



# Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 7 / Folge 16

Hamburg, 21. April 1956 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)



Aufnahme: Paul Raabe

## Frauenburg am Frischen Haff

Dieser Blick vom Glockenturm des Domhofes von Frauenburg auf die Domburg und das Frische Haff gehört zu den schönsten und eindrucksvollsten, die unsere ostpreußische Heimat bieten kann. Auf einer steilen, an drei Seiten geschützten und landschaftlich hervorragend gelegenen Erhebung wurde — im Anklang an die Anlagen des Deutschen Ordens — die Domburg errichtet. Der im vierzehnten Jahrhundert erbaute Dom, der inmitten des rechteckigen Hofes steht, gilt als das bedeutendste Werk der kirchlichen Baukunst Ostpreußens. An den inneren Mauern des Domhofes liegen die Wohnungen der Domkapitulare — Einzelhäuser statt der sonst üblichen klosterartigen Gemeinschaftsräume —; die beiden Domherrnkurien im Bild links enthalten jetzt das polnische Copernicus-Museum. Der Glockenturm, von dem die Aufnahme gemacht wurde, wirft den Schatten seiner Spitze gerade auf die Szembekische Kapelle am Dom. — Von dem Schicksal der Domburg nach dem Kriege, von dem Frauenburg von heute, berichten in dieser Folge Domvikar Parschau, der vor kurzem aus russischer Gefangenschaft entlassen wurde, und Dr. Anneliese Triller, die Leiterin des Diözesanarchivs Frauenburg.

## Ostpreußische Landesvertretung tagte

Dr. Gille über die heimatpolitische Lage — Der Bundesvorstand wiedergewählt

Am 14. und 15. April fand in Hamburg die erste Tagung der ostpreußischen Landesvertretung im Jahre 1956 statt. Zwei Tage war man beisammen, um in dem Geiste der Verantwortung gegenüber unserer unvergessenen Heimat über wichtige heimatpolitische Fragen zu beraten und Beschlüsse zu fassen, die für die weitere Arbeit der Landsmannschaft Ostpreußen von Bedeutung sind. Vorweg sei gesagt, daß die Landesvertretung Sprecher und Bundesvorstand wiedergewählte, ein Zeichen für das Vertrauen, das sie sich in den letzten Jahren durch ihre Arbeit erworben haben.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Bericht über die Lage, den der Erste Sprecher unserer Landsmannschaft, Bundestagsabgeordneter Dr. Gille, gab.

Er betonte, daß sich unser gesamtes Denken und Handeln heute und in Zukunft ausrichten hat nach der großen Frage: Was führt zur heilsersehnten staatlichen Einheit Deutschlands und was kann sie hindern? Er erinnerte daran, daß in der Frage des größten und entscheidenden deutschen Anliegen die Genfer Konferenz keinen Fortschritt brachte. Als Positivum konnte dort nur gewertet werden, daß alle drei Minister der Westmächte betonten, eine echte Entspannung sei ohne gleichzeitige Wiedervereinigung Deutschlands undenkbar. Gerade auch der damals amtierende Außenminister Frankreichs hat das in sehr eindrucksvollen Erklärungen bekräftigt. Es ergab sich also zu jenem Zeitpunkt eine erfreuliche völlige Gleichheit der Interessen. Man bekannte sich dort erneut zu den Feststellungen der Pariser Schlußakte.

Manches, was sich in den folgenden Monaten dann ereignete, veranlaßt uns zu der besorgten Frage, ob sich diese notwendige und wünschenswerte Einmütigkeit im Sturm und Wetter politischen Geschehens auch weiter behaupten wird. Dr. Gille erinnerte daran, daß das vielbesprochene Interview des neuen französischen Ministerpräsidenten Mollet selbst bei vorsichtiger Bewertung zweifellos eine klare Abweichung vom bisherigen Kurs bedeutet. Ohne vorherige Konsultation der Verbündeten vertrat hier der heute leitende Pariser Staatsmann den Standpunkt, man solle sich zunächst mit dem Abschluß eines Abrüstungsabkommens be-

fassen und erst später dann auch die Frage der deutschen Wiedervereinigung beraten. Selbst wenn man davon ausgehe, daß Mollet in den Tagen der EVG-Pläne und auch später bei den Beratungen über die Pariser Abkommen sich positiv für die gemeinsame Sache eingesetzt habe, so bleibe doch zweifellos eine starke psychologische Auswirkung seiner neuen Äußerungen, die bekanntlich auch die Bonner Bundesregierung zu einer Stellungnahme veranlaßt haben. Wer die Situation genau beleuchte, müsse feststellen, daß seit einem halben Jahr nicht sichtbar geworden sei, wo von Seiten Deutschlands und seiner Verbündeten der nächste Schritt getan werden solle. Dabei dürfen wir keinen Augenblick übersehen, daß die Gegenseite — nämlich die Sowjets — eine große Regsamkeit entfalten, um ihre Planungen voranzutreiben.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß heute mehr denn je für uns höchste Wachsamkeit geboten ist. Es gibt viele Beispiele dafür, daß das sowjetische Drohen und Locken, daß die raffinierte Propaganda des Ostens auch bei einer Reihe von Deutschen Eindruck gemacht hat. Das in unserer Situation so dringend erforderliche politische Fingerspitzengefühl muß man oft vermissen. Bedenklich muß das Fehlen eines geschlossenen deutschen Geschichtsbildes als Grundlage des echten Staatsbewußtseins bei so vielen Deutschen stimmen. Dr. Gille erinnerte daran, welche große Verständnislosigkeit und Begriffsverwirrung über die historische Rolle und Bedeutung Preußens heute oft etwa in so manchen Zeitungs- und Rundfunkkommentaren, aber auch im privaten Kreise zutage tritt. Da äußern sich einmal jene Leute, die heute immer noch mit den allzu billigen und völlig falschen Argumenten der Preußenhetze nach 1945 operieren, zum anderen aber auch Persönlichkeiten, die sich zwar weitgehend zu den unbestreitbaren historischen Leistungen und Tugenden des alten Preußen in der Vergangenheit bekennen, aber den Standpunkt vertreten, an eine Wiederherstellung des Landes Preußen sei für die Zukunft nicht zu denken, weil das die Erreichung der Wiedervereinigung erschweren werde. Der Sprecher erinnerte daran, wie es nach dem Gebot der Siegermächte zur Auflösung eines Staates kam, der

durch die Jahrhunderte in der deutschen Geschichte die ehrenvollste und wichtigste Rolle gespielt hat. In enger Zusammenarbeit mit den besten Kennern der preußischen und deutschen Geschichte muß hier für völlige Klarstellung der Wahrheit gesorgt werden. Dr. Gille wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß heute die Kernlande Preußens nicht zur Bundesrepublik gehören, da sie nach 1945 entweder zur sowjetisch besetzten Zone geschlagen oder als ostdeutsche Provinzen einseitig von den Polen und Russen militärisch besetzt wurden. Bei der nach dem Grundgesetz vorgesehenen Möglichkeit der Neugliederung der nach 1945 geschaffenen westdeutschen Ländergrenze kann deshalb heute diese Frage noch nicht gelöst werden.

In großer Schau gab der Sprecher einen Überblick über die verschiedensten politischen Probleme, die heute auf uns zukommen und über die wir uns Gedanken machen müssen. Er wies darauf hin, daß zum Beispiel der Aufbau einer neuen Wehrmacht ein Anliegen ist, das auch den heimatvertriebenen Deutschen ganz persönlich angeht. So ist denn auch die Frage „Wehrpflicht oder Berufswehr“ nicht nur eine rein militärtaktische oder militärpolitische Angelegenheit. Die Ostpreußen sind sich darüber klar, wie wichtig es ist, die neue Bundeswehr von vornherein richtig aufzubauen und zu fundamentieren. Dazu sei es erforderlich, alles wirklich Gute und Bewährte aus der Geschichte und Tradition zu retten und für die neue Wehrmacht nutzbar zu machen.

Bei seiner Würdigung der vielseitigen heimatpolitischen Arbeit, die heute und in Zukunft durch die Landsmannschaft zu leisten ist, äußerte Dr. Gille seine besondere Genugtuung darüber, daß die Entsendung des Landsmannes Dr. Sallet nach den Vereinigten Staaten zur Aufnahme wichtiger Kontakte geführt hat. Wie im Ostpreußenblatt berichtet, hat darauf bereits der amerikanische Kongreßabgeordnete Reece in einer sehr eindrucksvollen Rede vor dem Parlament der USA den eindeutig deutschen Charakter Ostpreußens und das Unrecht der Vertreibung unterstrichen und die Regierungen der Westmächte geradezu aufgefordert, die Zu-

Fortsetzung auf Seite 2

## Frühlingsmüdigkeit?

Von unserem Berliner  
M.Pf.-Korrespondenten

Hier, liebe Leser, spricht wieder einmal Berlin zur Lage. Westberlin, das Stadtfragment, das vor Jahren einst dem Zugriff der Sowjets entrissen wurde. Durch Stärke! Man hat auch verhandelt, aber erst, nachdem wir ihnen die Zähne gezeigt hatten. Und dann hatte das Verhandeln Erfolg. Vor sieben Jahren wurden die „Verkehrsbeschränkungen“, wie Moskau die tödliche Blockade zu nennen beliebte, aufgehoben.

Das ist so lange her, daß man es fast nicht mehr glaubt. Die Luftbrücke war eine Aktion der Defensive. Doch gegen das, was der Westen heute auf der Arena der Weltpolitik bietet, war sie eine herrliche Offensive.

Soweit wir darunter eine geschlossene Verteidigung nach außen verstehen, befindet sich Westeuropa noch nicht einmal mehr in der Defensive. Denn wo ist die Geschlossenheit, die erst die Voraussetzung wäre für eine Verteidigung gegen die prahlerisch siegesgewisse „Weltbewegung des Sozialismus“?

### Rot marschiert

Was wir noch bei Ausbruch des Koreakrieges besaßen, ist verlorengegangen, abhanden gekommen, und genau vermag niemand zu sagen, wie und wieso. Wenn wir uns wenigstens entschuldigen könnten, einer hochrationalisierten Politik zum Opfer gefallen zu sein! Aber so raffiniert ist die Sowjetpolitik ja gar nicht, im Gegenteil, sie verfolgt noch immer die Holzhammerakt, mit Phrasen garniert. Oder wurden wir erfolgreich infiltriert, gelang es, Terror zu entfachen? Oder haben sich Agenten in Schlüsselstellungen eingeschlichen? Lassen wir den erbärmlichen Fall John Beiseite! Nein! Die kommunistische Untergrundarbeit konnte keine wesentlichen Erfolge erzielen, die kommunistische Propaganda blieb wirkungslos, und wer Frankreich und Italien kennt, wird wissen, daß diese Feststellung auch für diese Länder gilt, trotz der zahlenmäßigen Stärke ihrer kommunistischen Parteien.

Und doch: sie marschieren, die Roten. Sie marschieren zum Moskauer Flugplatz, um Gäste aus aller Welt abzuholen. Sie marschieren — nachdem vorgeblich die schweren Stalinbibeln weggeworfen sind — mit leichtem Gepäck in die weit geöffneten Ministerien und Präsidentenpalais der ganzen Welt. Zur Zeit ist Großbritannien an der Reihe.

Und es wird bei uns allmählich unfein, von der Politik der Stärke zu sprechen. Wahrscheinlich können Chruschtschew und Bulganin es selber noch nicht fassen, was sie alles mit ihren für Schwachsinnige berechneten Tricks geschafft haben.

### Auf leisen Sohlen

Sie hätten es auch gar nicht damit geschafft, wenn wir nicht müde geworden wären. Wenn wir nicht Phantomen nachjagten, weil Phantome weniger anstrengend sind als die Wirklichkeit. Denn nicht anders sind die Äußerungen des französischen Ministerpräsidenten Mollet zu werten, die bis vorige Woche soviel Staub aufwirbelten: erst Abrüstung und dann, vielleicht, irgendwann einmal, Wiedervereinigung. Heute ist äußerlich freilich alles wieder in Ordnung. Wir wollen gerechterweise notieren, was Mollet vor dem Amerikanischen Club in Paris sagte: „Der Erfolg des vereinten Europa hängt von einer engen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland ab...“ und: „Gerade wegen seiner Freundschaft zu den USA läßt sich der Franzose gern zu Kritik an ihnen hinreißen...“ und: „Es ist die ständige Sorge Frankreichs, daß die Westmächte in allen Teilen der Welt ihre Einheitsfront festigen, daß sie überall zu einer gemeinsamen Politik kommen und daß sie jedesmal, wenn in einem Gebiet die Spannung steigt, solidarisch auftreten.“

Und was wird Mollet im Mai in Moskau sagen? Nur eines ist erkennbar: Nur niemandem wehe tun, Moskau nicht, aber natürlich auch nicht Washington oder Bonn. Frühlingsmüdigkeit? Wir fanden sie auch in Bonn, wo Außenminister Brentano auf der Pressekonferenz vom letzten Wochenende das Hauptanliegen der deutschen Politik gewissermaßen auf leisen Sohlen vertrat, mit Wendungen wie: „... es ergibt sich von selbst...“, „... im Zusammenhang diskutiert...“ und „Wir werden laufend bestens informiert...“ Man wundert sich, daß tatsächlich der deutsche Standpunkt in der Frage der Wiedervereinigung in Moskau vorgelegt werden soll. So schnell schon?

### Verfilzt...

Niemandem wehe tun und nicht sagen, was man denkt, das ist der Eindruck, den man gewinnt, wenn man die Äußerungen höchster Stellen über Wiedervereinigung und Abrüstung hört. Nebeneinander, nacheinander, gleichzeitig mit Vorrang der Wiedervereinigung, gleichzeitig mit Vorrang der Abrüstung, — und dies alles nun innenpolitisch noch mit der Frage der westdeutschen Wiederbewaffnung, Berufswehr, allgemeine Wehrpflicht, verfilzt! Wenn



# Ostpreußische Landesvertretung tagte

Schluß von Seite 1

gehörigkeit unserer Heimat zu Deutschland abermals feierlich zu betonen. Ein Memorandum über die ostpreußischen Probleme wurde von ihm dem Repräsentantenhaus überreicht, und man darf sicher sein, daß es seine Beachtung bei den Mitgliedern des heute sicher bedeutendsten und einflussreichsten Parlaments der freien Welt finden wird. Der Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußens hat bekanntlich dem Abgeordneten Reece von Tennessee den Dank für seine vorbildliche Initiative ausgesprochen. Die Landesvertretung nahm mit Genugtuung Kenntnis davon, wie hier und auf so vielen anderen Gebieten in aller Stille gearbeitet wird, um der ganzen Welt die Anliegen Ostpreußens klarzumachen, Richtlinien für die politische Arbeit der Zukunft auszuarbeiten und den verfälschten Darstellungen einer instinktiven und schädlichen Publizistik entgegenzuwirken.

Eine überaus lebendige Aussprache schloß sich dem mit großem Beifall aufgenommenen Lagebericht an und brachte viele fruchtbare Anregungen und Gedanken. Graf zu Eulenburg-Wicken unterstrich dabei nachdrücklich die Hinweise des Sprechers auf so viele verantwortungsvolle Kommentare des Rundfunks und einzelner Presseorgane zu den ur-eigensten Anliegen Deutschlands. Er wandte sich besonders scharf gegen die Äußerungen des im Bayerischen Rundfunk immer noch so mächtigen Walter von Cube und betonte, daß eine Berufung dieses Mannes zum Intendanten eines der wichtigsten westdeutschen Sender für die Heimatvertriebenen und die geflüchteten Deutschen der Zone schlechthin unerträglich sein müsse. Es gelte auch sonst, wachsam zu sein und energisch und aktiv allen Verfälschungen entgegenzutreten. Eine Reihe anderer wichtiger Anliegen auf dem heimatpolitischen Gebiet wurden u. a. von den Landsleuten Otto, Grimonni und Polixa angesprochen.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte der Sprecher unserer Landsmannschaft, Bundestagsabgeordneter Dr. Gille, die Mitglieder der ostpreußischen Landesvertretung, besonders den Vorsitzenden der Landesgruppe Bayern, Dr. Thiel, und den Vorsitzenden der Landesgruppe Bremen, Dr. Prengel, die vor kurzem zu Vorsitzenden ihrer Gruppen gewählt worden sind und zum erstenmal an einer Tagung der Landesvertretung teilnahmen.

Der 1. Stellvertretende Sprecher Strüvy dankte für die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag. Die Verleihung des Großen Verdienstkreuzes fasse er nicht als eine Hervorhebung seiner persönlichen Verdienste auf, sondern er habe diese Auszeichnung für die Landsmannschaft Ostpreußen erhalten.

Die Tagung brachte, wie schon gesagt, die **Wiederwahl des Bundesvorstandes.**

Dieser setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Gille, Sprecher, Strüvy, 1. Stellv. Sprecher, Otto, 2. Stellv. Sprecher, Dr. Matthee, 3. Stellv.

## Frühlingsmüdigkeit?

Schluß von Seite 1

nun doch allgemein abgerüstet wird, wozu dann überhaupt noch eine deutsche Aufrüstung? Man möchte es nicht glauben, aber es sind wirklich keine unmündigen Kinder, die solches verkünden! Oder: Im Zeitalter des Atoms sind Heere sowieso überflüssig. Oder: Nur keine Wehrpflicht, das könnte die Kluft zwischen Ost und West nur noch vertiefen, und dann bekommt Pankow doch einen Vorwand, die Wehrpflicht ebenfalls einzuführen! Abnugslose Engel, wißt ihr nicht, daß Pankow seit vier Jahren seine wachsende Streitmacht mit der „Remilitarisierung Westdeutschlands“ begründet? Ist es nicht vielmehr so, daß jene Pankower Streitmacht solange eine reale Bedrohung darstellt, als es keine bundesrepublikanische Armee gibt, und daß sie sofort ihren realen und moralischen Wert verliert, wenn es diese bundesrepublikanische Armee gibt!

Aber von Stärke zu sprechen ist unfein. Kommen wir wehrlos, so hofft man, dann wird uns der gute Feind nichts tun, ja er wird uns sogar all unsere Wünsche erfüllen. O, ihr wackeren, liebenswerten Spießbürger diesseits und jenseits des Rheins! Als die Ruten noch an keiner Konferenz teilnahmen, sich im Kreml verschanzten, als ihre Reisekoffer noch verstaubt auf dem Boden lagen und die westeuropäischen Staatsmänner den Roten Platz nur aus dem Bilderbuch kannten, da hattet ihr Angst, und in dieser Angst wartet ihr bereit, gewisse Opfer zu bringen und sogar gewisse nationale Belange mit den Erfordernissen einer gemeinsamen Abwehrfront in Einklang zu bringen. Da hieß es nicht, die Wiedervereinigung Deutschlands sei nur eine Sache der Deutschen, da saht ihr ein, daß das Krebsgeschwür der Teilung aus Europa herausoperiert werden müsse. Aber heute?

Das ist das Rätsel. Es gibt nicht eine einzige politische Tatsache, die man als Beweis ernsthaften sowjetischen Friedenswillens anführen könnte. Es ist vielmehr erwiesen, daß die Sowjets überall dort, wo Unruhe schwellt, Öl ins Feuer gießen. Die Ketten, an denen die Satellitenstaaten liegen, sind um nichts gelockert, im Gegenteil, mit der befohlenen Achtung Stalins verlangt Moskau ein geradezu groteskes Maß an Gehorsam. Und doch ist die Defensivfront des Westens aufgeweicht, moralisch und militärisch. Der Rücktritt des Oberbefehlshabers der europäischen Atlantikstreitkräfte, General Gruenther, ist ein Symptom, ja ein Warnsignal, vor allem für uns Deutsche. Denn Gruenther war es, dessen Pläne sich auf eine starke westdeutsche Bodentruppe gründeten.

Sprecher, Jahn, Wagner, Teichert, Naujoks, Parschau, Grimonni, von Eln, Bieske und Dr. Deichmann Beisitzer. Der 2. Stellv. Sprecher, Egbert Otto, wurde außerdem zum Geschäftsführenden Vorstandsmitglied gewählt; er übernimmt die Leitung der Bundesgeschäftsführung und des Heimatpolitischen Referates. Zum Bundesschatzmeister wurde das Mitglied des Bundesvorstandes Jahn wiedergewählt.

Die Rechnungsprüfungskommission wurde ebenfalls wiedergewählt. Sie besteht aus den Herren Zeiß, Treffenfeld und Padefke.

Dem Organisationsausschuß gehören an die Herren Schröter und von Schlenker. Der Agrarausschuß besteht aus Herrn Strüvy als Vorsitzenden und den Herren von Saint Paul, Knorr, von Schroetter, von Eln und Tischel.

Geschäftsführer Müller gab den

## Geschäftsbericht für 1956.

Das herausragende Ereignis im äußeren Ablauf ist die Tatsache, daß eine Weiterbenutzung der Baracke, in welcher die Bundesgeschäftsführung bisher untergebracht war, nicht mehr möglich war, da sie jetzt abgerissen wird; es soll an dieser Stelle eine Schule errichtet werden. Schriftleitung, Vertrieb und Anzeigenabteilung des Ostpreußenblattes und die Bundesgeschäftsführung haben jetzt in einem von der Landsmannschaft angekauften Haus in der Parkallee Nr. 86 ihre Unterkunft gefunden.

## Die Lage in Berlin

Aus den Berichten, welche die Vorsitzenden der Landesgruppen gaben, verdient besonders hervorgehoben zu werden der über die Lage in Berlin.

Dr. Matthee, der Vorsitzende der Landesgruppe, dankte für die Pakete und die Geldspenden zu Weihnachten. Nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß auf einen Antrag der Landesgruppe hin im Februar der Austritt der Landsmannschaften aus dem BvD erfolgte, so daß endlich eine reinliche Scheidung erfolgt sei, kam er auf die besondere Bedeutung Berlins für die in Ostberlin und in der Sowjetzone wohnenden Landsleute zu sprechen. Die Kreise halten in Westberlin fast in jedem Monat ein Treffen ab, zu dem die Landsleute aus dem Ostsektor von Berlin und aus Mitteldeutschland in großer Anzahl kommen. Die Landesgruppe in Berlin sei jetzt noch kaum in der Lage, das Problem zu lösen, das mit der Betreuung dieser Landsleute bei ihren Besuchen in Westberlin verbunden sei. Auf einen Antrag von Dr. Matthee beschloß die Landesvertretung, einen ausreichenden Betrag für die Betreuung zur Verfügung zu stellen.

Das Mitglied des Bundesvorstandes Wagner berichtete, daß vor einem Vierteljahr das

## Referat Patenschaft

aufgehört hat zu bestehen, da bis auf zwei noch nicht abgeschlossene Patenschaftsübernahmen sämtliche Patenschaften begründet sind. Es sei nicht leicht gewesen, bei den einzelnen Städten und Kreisen nun immer auch das Verständnis für die Bestrebungen in der Landsmannschaft und für die Bedeutung der Patenschaft zu finden, aber schließlich habe sich diese Arbeit doch gelohnt und die Patenschaften haben einen sehr schönen Erfolg gebracht.

Bundesjugendwart Herrmann schilderte die Lage der

## ostpreußischen Jugend.

Es ist doch so, so führte er unter anderem aus, daß wir die jungen Menschen in unserer Gemeinschaft nicht mehr haben. Die ostpreußische Jugend sei nicht mehr die, die sie zu Hause war, das sei bedingt durch das Erleben, das diese jungen Menschen hatten; sie mußten

## Pläne für Zwischeneuropa

Wie in den vergangenen Jahren, so wurde auch diesmal wieder die Tagung der Ostpreußischen Landesvertretung mit einem grundsätzlichen Referat von wissenschaftlicher und zugleich heimatpolitischer Bedeutung abgerundet.

Professor Dr. Dr. Koch, der Leiter des Osteuropa-Instituts in München und Sprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, war als hervorragender Sachkenner für einen Vortrag über das für alle Ostdeutschen so wichtige Thema

## „Föderations- und Neuordnungspläne für Zwischeneuropa“

gewonnen worden, das er sehr lebendig zu behandeln wußte. Professor Koch, der mehrere Jahre auch Professor in Königsberg war, gehörte im vorigen Jahr der deutschen Delegation an, die den Kanzler nach Moskau begleitete.

Die eigenartige Struktur und Problematik jenes Raumes, den die Forschung „Zwischeneuropa“ nennt, ist wohl den meisten noch nie so bewußt geworden wie bei diesem Vortrag. Zwischen den Deutschen und den Ostslawen findet man in diesem Ostmitteleuropa etwa zwei Dutzend verschiedener Nationen oder Nationalitäten in einem Gebiet mit rund hundert Millionen Bewohnern, von denen u. a. die Esten, Letten, Litauer, Polen, Tschechen, Slowaken, Ungarn, Serben, Kroaten, Slowenen, Bulgaren, Montenegriner, Bosniaken und Rumänen genannt wurden. Hinzukommen die hier auch noch siedelnden Albanesen, Finno-Karelrier und Griechen und einige andere Völker. Professor Koch schilderte eingehend die überaus wechselvolle Geschichte dieses Raumes und seiner Völkerschaften und wies nach, wie so-

Die Zahl der bei dem Suchdienst eingegangenen Anfragen ist keineswegs geringer geworden. Es ist anzunehmen, daß die Heimkehrertransporte viele Landsleute veranlaßt haben, ihre bereits aufgegebenen Nachforschungen nach Familienangehörigen wieder aufzunehmen. Es konnten dabei vom Suchdienst der Landsmannschaft sehr gute Erfolge erzielt werden. Die Beratung unserer Landsleute in Fragen der Ausreise aus Ostpreußen in die Bundesrepublik nimmt einen immer größeren Raum ein, das gleiche gilt für Anfragen über die Möglichkeit von Besuchsreisen nach Ostpreußen.

Die Zahl der von der Landsmannschaft betreuten örtlichen Gruppen hat weiterhin zugenommen, sie beträgt zur Zeit 1362. Einen bemerkenswerten Aufschwung hat die Abteilung Jugend und Kultur zu verzeichnen, die Zahl der betreuten Jugend- und Schülergruppen ist von 427 im Jahre 1954 auf 521 im Jahre 1955 gestiegen. Auch die Lichtbildreihen und die Bilderkästen dieser Abteilung werden für Veranstaltungen aller Art stark in Anspruch genommen. Eine stärkere Arbeit war auch beim Heimatpolitischen Referat zu verzeichnen.

Abschließend wurde mitgeteilt, daß im Jahre 1955 insgesamt 490 Ostpreußen aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt sind, zu denen noch 123 Zivilheimkehrer kommen, und zwar 45 aus der Sowjetunion und 78 aus den polnisch verwalteten deutschen Gebieten.

Kreisvertreter Zeiß gab den Bericht der Rechnungsprüfungskommission, aus dem hervorging, daß ordnungsgemäß gewirtschaftet worden war; die von der Kommission beantragte Entlastung des Vorstandes wurde erteilt. Bundesschatzmeister Jahn sprach über die Bilanz und über die Gewinn- und Verlustrechnung.

schon in der frühen Kindheit auf die Flucht gehen. Dreizehn- bis Fünfzehnjährige müssen heute oft für die Familie aufkommen. Hier im Westen sind andere Jugendverbände an sie herangetreten. Diese haben „ihre Köpfe aus Ostpreußen bezogen“, das heißt aus der ostpreußischen Jugend, und diese sind jetzt dort so verwachsen, daß das Ostpreußische nicht von durchschlagendem Erfolg ist. „Wir müssen das Fundament auf die Allerjüngsten legen.“ Die Vorsitzenden der örtlichen Gruppen können manchmal auch nicht das richtige Verhältnis zu den jungen Menschen finden. Die Erwachsenen müßten sich mehr um die jugendlichen Menschen kümmern. Vor allem müßten Kindergruppen gegründet werden, und in den ostpreußischen Familien muß mehr von der Heimat gesprochen werden. Er bitte die Kreisvertreter und die Vorsitzenden der Landesgruppen, in Zusammenarbeit mit der DJO in diesem Jahr Sommerfreizeiten für jugendliche Ostpreußen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren durchzuführen.

Nach einer längeren Diskussion wurden zu diesem Punkt zwei Anträge angenommen. Der erste lautet: „Der Vertretertag hat davon Kenntnis genommen, daß die Landesgruppe Nordrhein-Westfalen das Jahr 1956 zum Jahr der ostpreußischen Jugend in ihrem Arbeitsbereich erklärt und Weisungen für seine Durchführung herausgegeben hat. Der Vertretertag begrüßt diese Initiative, dankt für die Anregung und empfiehlt allen anderen Landesgruppen und Heimatkreisen, im gleichen Sinne im Jahre 1956 sich die Förderung der Schaffung von Kinder- und Jugendgruppen angelegen sein zu lassen.“ Es wurde weiter beschlossen, daß einmal im Monat im Ostpreußenblatt eine Jugendseite gebracht wird.

Graf zu Eulenburg-Wicken regte an, die ostpreußischen Mundarten auf Tonband festzuhalten. Es wurde festgestellt, daß bei verschiedenen Stellen entsprechendes Material vorhanden ist, und es wurde beschlossen, daß die Landsmannschaft sich bemühen soll, ein eigenes Archiv von Schallplatten und Tonbändern der ostpreußischen Mundarten aufzubauen; es sollen auch die Stimmen von Persönlichkeiten festgehalten werden, die für uns von besonderer Bedeutung sind.

wohl vom Westen wie auch vom Osten versucht wurde, Einfluß auf diese Gebiete zu gewinnen und eine höhere Ordnung zu schaffen. Er erinnerte daran, wie stark sich historisch die Tatsache auswirkte, daß es in diesem Raum kein echtes Zentrum gab, welche große Bedeutung auch die religiösen Spannungen durch die Einwirkungen einmal von Byzanz/Moskau, zum anderen von Rom und schließlich auch durch die Reformation erlangten.

Nach eingehender Würdigung der deutschen Ostkolonisation über Preußen, der sächsischen und österreichischen Bemühungen in späterer Zeit sowie der entsprechenden Versuche vom Osten her behandelte der Vortragende die jetzige Situation, die dadurch gekennzeichnet wird, daß die Sowjetmacht heute an der Linie Stettin—Triest, an der eigentlichen „Wespentaille“ Europas, steht. Der Gelehrte beleuchtete in großen Zügen alle Möglichkeiten und Vorschläge, hier eine Fülle von schwerwiegenden Problemen anzupacken und zu lösen. Wer da weiß, wie unendlich schwer es angesichts der gegenwärtigen politischen Lage ist, auch nur schrittweise dem Ziele näherzukommen, für Zwischeneuropa einen Zustand zu schaffen, der Frieden und echten Ausgleich an die Stelle verhängnisvoller machtpolitischer Fehllösungen zu setzen wird erkennen, wie wenig hier „Patentmedizinen“ vorgeschlagen werden können. Daß zwischen den ostdeutschen Anliegen und der künftigen Situation Ostmitteleuropas viele Verknüpfungen bestehen, wird niemand übersehen können. Um so wichtiger war es, daß hier die Vertreter der Landsmannschaft Ostpreußen einmal Gelegenheit hatten, aus beruflichem Munde sehr wichtige Dinge über diese

## Von Woche zu Woche

Die Amerikareise des Bundeskanzlers ist nunmehr auf Mitte Juni festgelegt worden. Am 12. und 13. Juni wird Dr. Adenauer in Washington Aussprachen mit Präsident Eisenhower und Außenminister Dulles haben. Die Begegnung des Kanzlers mit dem französischen Regierungschef Mollet wurde für Ende Mai — nach dem Moskabeuch der französischen Minister — vereinbart.

Bundespräsident Heuss wird nach seinem dreiwöchigen Urlaub in Bad Mergentheim zu einem Staatsbesuch nach Griechenland reisen.

Mit der Neubestellung wichtiger deutscher Botschafterposten rechnet man in Bonn für die nächsten Wochen. Botschafter müssen unter anderem für Amerika, Madrid, Rom und Buenos Aires ernannt werden.

Für eine baldige Rückgabe der beschlagnahmten deutschen Vermögen in den USA sprachen sich die Bundestagsabgeordneten bei der Verabschiedung des Handels- und Freundschaftsvertrages zwischen der Bundesrepublik und Washington aus. Staatssekretär Hallstein erklärte, es sei außerordentlich bedauerlich, daß man in der Freigabe noch nicht weitergekommen sei.

Für eine Wehrdienstpflicht von achtzehn Monaten hat sich das Bonner Bundeskabinett abermals ausgesprochen. Der Bundesrat hatte sich für eine verkürzte Dienstzeit von zwölf Monaten eingesetzt. In den Kreisen der Koalitionsparteien gehen die Meinungen hierüber erheblich auseinander. Der SPD-Sicherheitsausschuß lehnte die Wehrpflicht erneut ab und forderte ein kleineres Berufsheer.

Der erste Flottenverband der neuen Bundesmarine wird aus 44 Minensuchbooten und Mutterschiffen gebildet, die bisher unter amerikanischer Flagge fuhren. Der Verband wird wahrscheinlich in Wilhelmshaven stationiert werden.

Für die Aufgaben des Bundesministeriums für Atomfragen werden im kommenden Rechnungsjahr wahrscheinlich etwa fünfzig Millionen DM angefordert werden. Von diesem Betrag sollen auch erhebliche Summen für den Bau eines Atomreaktors in Karlsruhe und für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Atomforschung zur Verfügung gestellt werden.

Die Aufbesserung der Kriegsoferrenten soll nach einem Beschluß des Bonner Kriegsoferausschusses erst vom 1. Juli und nicht rückwirkend vom Januar erfolgen. Die SPD kündigte an, daß sie im Parlament für eine rückwirkende Rentenverbesserung eintreten wird.

Das neue Ordnungsgesetz der Bundesrepublik ist im Kabinett verabschiedet worden. Der Inhalt wird vor einer Stellungnahme des Bundespräsidenten nicht offiziell bekanntgegeben. Man erwartet, daß alle Orden des Ersten Weltkrieges zugelassen werden. Bei Kriegsauszeichnungen aus den Jahren 1939 bis 1945 soll wahrscheinlich das Hakenkreuz durch ein Eichenblatt oder ein Eisernes Kreuz ersetzt werden.

Den Landesvorsitz des BHE in Niedersachsen übernahm jetzt Wirtschaftsminister Ahrens, der nach dem Verzicht des Ministers von Kessel auf dieses Amt 161 von 189 Stimmen auf dem Parteitag in Hameln erhielt. Von Kessel will sich vor allem den Aufgaben des Bundesvorsitzenden des Blocks widmen.

Fast 1100 Sowjetzonenflüchtlinge kamen an jedem Tage der letzten Woche nach Westberlin und der Bundesrepublik. In den drei Lagern Berlin, Gießen und Uelzen sind zusammen über 7700 Männer, Frauen und Kinder eingetroffen.

Über 500 Lehrer aus der sowjetisch besetzten Zone und Ostberlin sind in den letzten drei Monaten in die Bundesrepublik geflüchtet. Im Jahr 1955 verließen rund 1600 Lehrkräfte die Zone.

Zum CDU-Landesvorsitzenden für Berlin ist abermals der Bundestagsabgeordnete Lemmer gewählt worden. Die Berliner Parteiorganisation will ihn auch als Kandidaten für ein geplantes Direktorium der Gesamt-CDU benennen.

Die Stadt Kattowitz erhält am 1. Mai wieder ihren alten Namen. Die rotpolnische Regierung hatte sie in „Stalinograd“ umgetauft. Als erster Ministerpräsident eines Ostblockstaates seit der Verurteilung des Stalinskults ist der bulgarische Ministerpräsident Tschewenokoff gestürzt worden. Das bulgarische Parlament hat das Rücktrittsgesuch Tschewenokoffs angenommen. Tschewenokoff galt als besonders treuer Anhänger Stalins.

Das Wiener Börsengebäude, ein Prachtbau der österreichischen Hauptstadt, ist durch einen Großbrand völlig zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

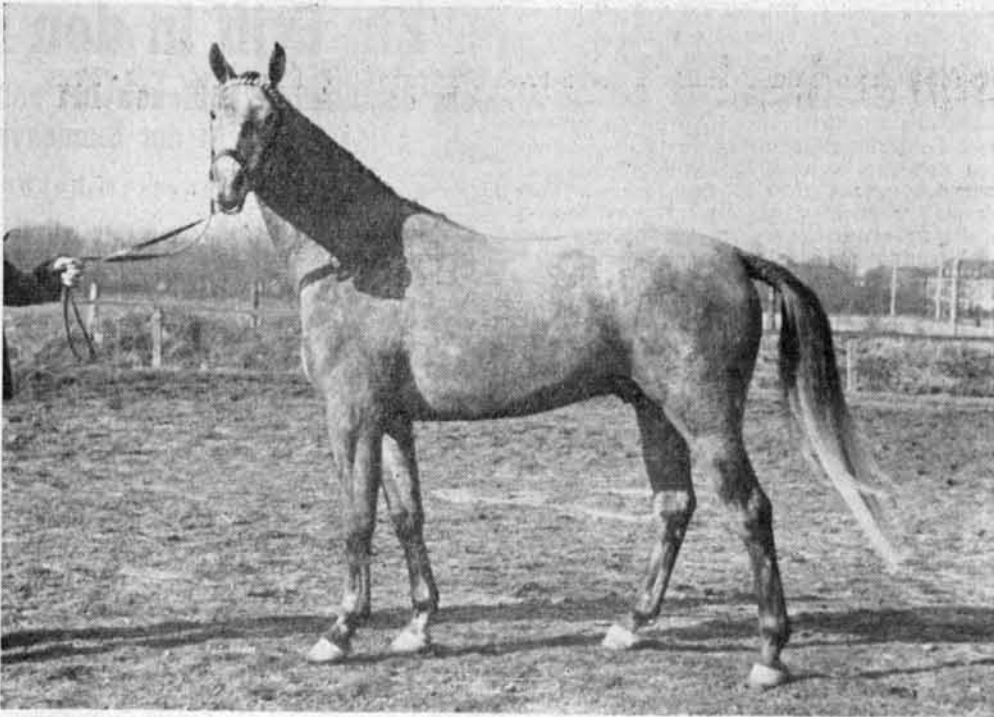
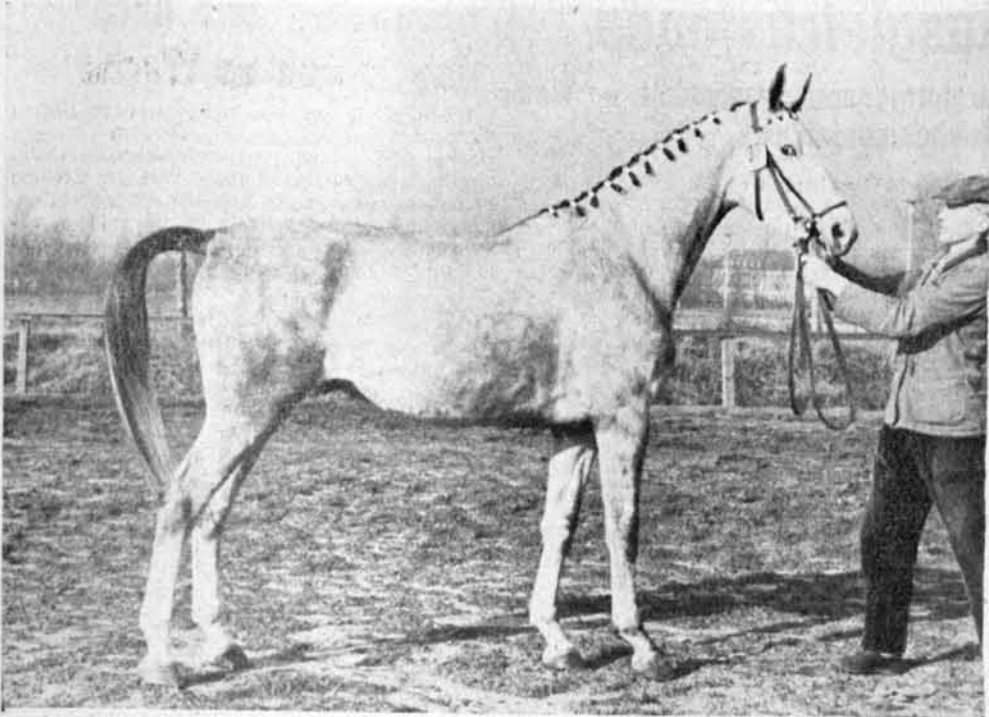
Die Gesamtverluste bei dem Aufstand in Algerien sind nach französischer amtlicher Mitteilung auf über sechstausend Tote gestiegen.

Die sofortige Einberufung von 75 000 französischen Reservisten wurde vom Pariser Kabinett gebilligt. Mollet wurde die Ermächtigung erteilt, für Algerien insgesamt bis zu 200 000 Reservisten zu den Fahnen zu rufen.

Das allerschnellste Verkehrsflugzeug der Welt wird die amerikanische „Himmelslerche“ („Skylark“) sein, die jetzt in Serienproduktion gegeben wird. Die Maschine erreicht eine Stundengeschwindigkeit von tausend Kilometern; sie kann den Atlantik in etwa sechs Stunden überqueren.

Problematik zu erfahren. Die lebhafteste Anteilnahme und der herzlichste Beifall, den seine Ausführungen fanden, bewiesen Professor Dr. Koch, wie sehr eine solche grundsätzliche wissenschaftliche Behandlung eines keineswegs einfachen Themas erwünscht war.





Aufnahmen: Menzendorf

## Das baltische Gaukelspiel

### Weltpolitisches Geschehen — kurz beleuchtet

Über Helsinki und Stockholm treffen jetzt die ersten näheren Angaben ein, wie die Sowjetunion die bereits vor einiger Zeit angekündigte „Souveränitätserklärung“ für die bisher dem sogenannten „Verband der großrussischen Sowjetrepubliken“ eingegliederten baltischen Gebiete von Litauen, Lettland und Estland in Szene setzen will. Es steht fest, daß die Verkündung dieser scheinbaren „Selbstständigkeit der baltischen Länder“ in langen Geheimberatungen des letzten Moskauer Kongresses von den leitenden Männern der bolschewistischen Partei auf Vorschlag des allmächtigen russischen Politbüros beschlossen wurde. Dabei dürften Chruschtschew und seine Leute betont haben, daß eine formelle Souveränitätserklärung für die baltischen Sowjetstaaten im Hinblick für die kommenden internationalen Gespräche recht zweckmäßig sein werde. Da gerade die Amerikaner und Briten immer wieder darauf hinwiesen, daß die ehemals freien baltischen Republiken (deren Ausscheiden aus dem russischen Staatsverband u. a. auch von Lenin anerkannt wurde), durch die Sowjetbesetzung vergewaltigt worden sind, so würden durch eine formelle „Souveränitätserklärung“ die Moskauer Unterhändler eine Waffe in die Hand bekommen. Sie könnten dann immer wieder versichern, Lettland, Estland und Litauen seien ebenso wie etwa Roptolen oder die kommunistisch regierte Tschechoslowakei „freie Mitglieder des Ostblocks“, die nicht mehr bloße Teilrepubliken Großrusslands darstellten.

Um diesem Gaukelspiel nach außen einen vertrauenswürdigeren Anstrich zu geben, hat der Kreni bereits den im Baltikum tätigen großen russischen Stäben der Partei und der Sowjetregierung die Anweisung gegeben, künftig in Riga, Reval und Wilna die repräsentativsten Stellen ausschließlich mit lettischen, estnischen und litauischen verlässlichen Kommunisten zu besetzen und einen Teil der Russen nach Moskau zurückzuschicken. Wie aus Riga verlautet, hat Moskau die Funktionäre im Baltikum weiter davon unterrichtet, daß die innere Struktur der drei baltischen Sowjetrepubliken sich in keiner Weise verändern solle. Die in Lettland, Estland und Litauen geschaffenen Kolchos zum Beispiel würden nach wie vor bestehen bleiben. Man rechnet auch damit, daß sich an der sowjetrussischen Militärbesetzung praktisch kaum etwas ändern dürfte, selbst wenn man formell — etwa nach Warschauer Muster — eine besondere lettische, estnische oder litauische Rote Armee in den Vordergrund rückt; alle Kontrollposten würden von Russen besetzt sein.

Moskau wird nach der Durchführung dieses Scheinmanövers sicher sehr bald versuchen, eine besondere Anerkennung der „souveränen baltischen Staaten“ sowjetischer Prägung bei den Vereinten Nationen und bei den westlichen Staaten zu erreichen. Wie es heißt, wollen Chruschtschew und Bulganin bereits während des Londoner Besuches versuchen, mit dem Hinweis auf diese „Selbstständigkeit“ bei den

Briten eine Herausgabe der nach London gebrachten Gelder der freien baltischen Republiken „anzuregen“.

#### Chruschtschews Außenpolitik

In einem gemeinsamen Aufruf der Sowjetregierung und der bolschewistischen Partei an alle Kolchosbauern und Landarbeiter der Union wurde erstmals indirekt zugegeben, daß gerade in jenen sibirischen und mittelasiatischen Gebieten, in denen der Parteichef Chruschtschew den Getreideanbau mit allen Mitteln verstärken wollte, im letzten Jahre eine ausgesprochen schlechte Ernte zu verzeichnen war. Das Moskauer Politbüro und die Sowjetregierung schieben die Schuld an den geringen Erträgen in Kasakstan und Westsibirien allein der großen Dürre des Sommers 1955 zu. In den älteren Anbaugebieten sei die Getreideernte wesentlich höher gewesen. Die Ernten an Baumwolle und Kartoffeln könne man nicht als befriedigend bezeichnen. Die Freunde Chruschtschews fordern von der Landarbeiterschaft und vor allem von den Kolchos und Staatsgütern eine erheblich verstärkte Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen; die Sowjetunion könne sonst den wachsenden Bedarf der Bevölkerung an Lebensmitteln nicht befriedigen. Die Sowjetunion brauche in den nächsten Jahren nicht nur erheblich höhere Ernten an Brotgetreide, Mais und Kartoffeln, sondern vor allem auch an Gemüse. Die Leiter der Kolchos und Staatsbetriebe sollen einer verschärften Kontrolle unterstellt werden. Mit keinem Wort geht der Aufruf der Moskauer Machthaber auf die Erfolge — besser gesagt: der Mißerfolge — der von Chruschtschew mit schärfsten Mitteln betriebenen Aktion „Jungfräuliches Land“ in Mittelasien und Sibirien ein. Die Parteileitung hatte bekanntlich auf Wunsch Chruschtschews angeordnet, daß möglichst viel junge Leute und auch alle irgendwie überzähligen Staatsbediensteten nach Kasakstan und Westsibirien geschickt werden sollten. Wie wenig sich bisher die Hoffnungen auf eine ungeheure Produktionsverstärkung durch diesen Neuanbau erfüllt haben, zeigt sich unter anderem darin, daß die Sowjetunion allein in Kanada 400 000 Tonnen Weizen bestellt hat, weil ihre eigenen Vorräte nicht ausreichen. Auch die Absetzung des „Chefberaters“ Lysenko und des Ministers Lobanow in der Moskauer Landwirtschaftsverwaltung deutet auf erhebliche Sorgen des Kreni hin.

#### Schwere Asien-Sorgen der Briten

Der Ausgang der Parlamentswahlen auf der großen, indien vorgelagerten Insel Ceylon wird gerade von den Engländern, die so viele Jahrzehnte hindurch nach den Portugiesen und Holländern Herren dieses Gebietes waren und auch nach der Errichtung eines selbständigen Staates im britischen Reichsverband dort noch große und wichtige Stützpunkte besitzen, als schwere Schlappe empfunden. Die absolute

Mehrheit im neuen Inselparlament fiel nämlich der sogenannten „Vereinigten Volksfront“ des Dr. Bandaranaike zu, von der man weiß, daß sie die Zugehörigkeit Ceylons zum angloamerikanischen „Südostasienpakt“ scharf ablehnt und sogar ein völliges Ausscheiden aus der britischen Staatengemeinschaft wünscht. Der bisherige Ministerpräsident Kotelawala, der stets für ein enges Bündnis mit dem Westen eintrat und den Neutralismus eines Nehru ablehnte, erlitt eine schwere Niederlage und mußte bereits abtreten. Sein Nachfolger wird der Volksfrontführer Bandaranaike, der unter seinen Anhängern auch viele Kommunisten hat und der noch vor der Übernahme der Regierungsgeschäfte erklärte, er wünsche wie sein indischer Nachbar eine „Politik völliger Neutralität und Unabhängigkeit vom Westen“ zu führen und werde die Frage der britischen Marine- und Luftwaffenbasen sofort „ernsthaft prüfen“. Daß er gleichzeitig die Verstaatlichung der privaten britischen Teeplantagen — allerdings gegen Entschädigung — ankündigte, hat das Unbehagen der Engländer noch erheblich verstärkt. Als Ironie des Schicksals darf man es bezeichnen, daß gerade Bandaranaike, der zusammen mit dem jetzigen britischen Ministerpräsidenten Eden in Oxford Staatsrecht studierte, nun offenbar das Band Ceylons mit England nicht nur erheblich lockern, sondern wahrscheinlich ganz lösen wird. Man muß damit rechnen, daß der von Washington geschaffene südasiatische Verteidigungsbund in Colombo, Trinkomalee und an anderen Plätzen wichtige Basen verliert. Gleichzeitig wird sich die Front der neutralen Asienstaaten weiter verstärken.

Fast gleichzeitig mit dieser bitteren Pille wurde den Engländern übrigens die Forderung des persischen Kaiserreiches überreicht, das britische Protektorat der Bahrein-Inseln im Persischen Golf an den Iran zurückzugeben, dem einst viele Jahrhunderte hindurch diese Eilande gehörten. Heute befindet sich dort eine der größten Erdölraffinerien für die arabischen Produktionsgebiete, und so wird London diesem Ersuchen bestimmt nicht stattgeben. Daß aber ein schroffes englisches Nein die Beziehungen zu den asiatischen Staaten bestimmt nicht verbessert, wird den Briten klar sein. Chronist

## Über Königsberg und Pillau!

### Bulganin und Chruschtschew reisten über Ostpreußen nach London

r. Auch in britischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es ausgesprochen politische Erwägungen waren, die den Sowjetministerpräsidenten Marschall Bulganin und den Moskauer Parteichef Chruschtschew bewogen, ihre Englandreise nicht auf dem viel schnelleren Luftwege, sondern auf einem der modernsten Schweren Kreuzer der roten Sowjetmarine, der „Ordschonikidse“ anzutreten und dabei als Einschliffungshafen nicht einen baltischen Platz, sondern unser ostpreußisches Pillau zu wählen.

Schon bei der Krönung der britischen Königin entsandte die Sowjetunion einen hochmodernen Kreuzer zur englischen Parade, um damit die Stärke der Sowjets auch in maritimer Beziehung zu beweisen. Die „Ordschonikidse“ gehört gleichfalls zu den neuesten Einheiten der Sowjetflotte. Moskau hat gerade seine Kriegsmarine in den letzten Jahren außerordentlich erweitert. Der russische Bestand von wahrscheinlich vierhundert U-Booten und U-Kreuzern ist größer als der aller anderen Flottenmächte. Ebenso ist der Bestand an Schweren Kreuzern und Zerstörern in den letzten Jahren sehr gewachsen. Die Entsendung des Kreuzers soll also zweifellos eine gewisse Demonstration darstellen.

Zu der Reise der beiden Sowjetmachthaber und ihres großen Beraterstabes über Ostpreußen erfahren wir, daß Bulganin und

Chruschtschew am letzten Sonnabend Moskau verließen, wobei sie vom gesamten diplomatischen Korps und allen führenden Mitgliedern der Sowjetregierung, darunter auch von dem zurückbleibenden Außenminister Molotow, verabschiedet wurden.

Am Sonntag traf der Sonderzug in Königsberg ein. Hier hatte die russische Besatzung unserer ostpreußischen Hauptstadt alle verfügbaren Funktionäre aufgeboten. Bulganin und Chruschtschew wurden am Königsberger Hauptbahnhof von den regionalen kommunistischen Parteichefs aus Estland, Lettland, Litauen und Ostpreußen begrüßt. Tausende von Russen aus dem sowjetisch besetzten Gebiet Nordostpreußens waren gleichfalls angetreten. Mit dem Auto fuhr Bulganin und der Parteichef nach dem im Kriege fast völlig zerstörten und inzwischen in sowjetischem Stil wiederaufgebauten Pillau, wo der 12 000 Tonnen große Kreuzer „Ordschonikidse“ bereits wartete.

Es war das erstmal, daß sowjetische Führer ihr Land auf einem Kriegsschiff verließen. Im Vormast des Kreuzers wurde übrigens sofort der persönliche Stander des Sowjet-Ministerpräsidenten und Marschalls Bulganin gehißt. Der Kreuzer legte in Pillau wenig später ab. Am Montagmittag hatte er bereits den Großen Belt zwischen den dänischen Inseln Fünen und Seeland passiert. Man vermied die Passage



H N

DIE LIEBLINGSZIGARETTE VON MILLIONEN

Wenn Millionen Raucher ihrer Overstolz durch Generationen die Treue halten, so will das etwas heißen. Diese Treue der Overstolz-Raucher ist der Lohn für die Qualitätstreue von

Haus Neuerburg. Und das ist das Merkmal dieser Lieblingszigarette von Millionen: sie erfreut nicht nur im Augenblick dem Rauchens - sie ist bekömmlich, mehr noch: leichtbekömmlich.

leichtbekömmlich

ist die **OVERSTOLZ** **VOM RHEIN**



durch den Sund und damit die Vorbeifahrt an Kopenhagen. Der Kreuzer setzte dann die Reise nach Portsmouth im Englischen Kanal fort, wo die sowjetischen Politiker britischen Boden betraten.

Für den Besuch sind von der englischen Polizei die denkbar größten Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Die in Großbritannien lebenden etwa 180 000 Flüchtlinge aus Osteuropa werden während des Sowjetbesuches besonders scharf überwacht. Die Polen in England beschlossen, am Sonntag in London einen Schweigemarsch zur Erinnerung an die in Kattyn von den Sowjets ermordeten vielen tausend Offiziere durchzuführen.

## Deutscher Schritt in Moskau

Keine zweiseitigen Verhandlungen, aber Klarlegung des deutschen Standpunktes

r. Die Ankündigung des Bundesaußenministers von Brentano, daß die Bundesregierung schon bald der sowjetischen Regierung den deutschen Standpunkt zur Frage der Wiedervereinigung vortragen werde, hat im In- und Ausland erhebliches Interesse gefunden. Der Außenminister hat mitgeteilt, daß der zur Zeit in der Bundesrepublik weilende deutsche Botschafter in Moskau, Dr. Haas, in etwa zwei bis drei Wochen, „mit entsprechendem Material versehen“, das Moskauer Außenministerium aufsuchen werde, um dieses über den deutschen Standpunkt zu den wichtigsten internationalen Anliegen, der Wiedervereinigung und der Abrüstung, zu unterrichten. Wie es heißt, soll dabei nicht die Form eines direkten Notenwechsels, sondern die der Überreichung eines Memorandums gewählt werden. Brentano hat ausdrücklich betont, daß hier nicht von einem Kurswechsel der Bonner Außenpolitik die Rede sein könne und daß auch an zweiseitige deutsch-sowjetische Verhandlungen nicht gedacht werde. Die letzte Entscheidung des Kabinetts über Inhalt und Form des geplanten Schrittes wird noch getroffen werden. Von Bonner offiziellen Kreisen wurde in diesem Zusammenhang auch hervorgehoben, daß die Bundesregierung auch bei den westlichen Partnern immer wieder auf eine Lösung der Wiedervereinigungsfrage drängen werde.

Vor der Presse nahm Außenminister von Brentano auch zu der Frage Stellung, ob nicht für die Aufstellung der Bundeswehr auch eine geringere Zahl als 500 000 Soldaten in Frage komme. Brentano erklärte hierzu, er wolle keinen Soldaten mehr, als wir unbedingt nötig hätten, um Sicherheit zu besitzen. Die Frage nach der Größenordnung des deutschen Beitrages zur Verteidigung des Westens könne jedoch erst dann gestellt werden, wenn ein Abrüstungsplan vorliegt. Er erinnerte daran, daß die Zahl von 500 000 Mann in Vereinbarungen festgelegt wurde. Diese Zahl könne nur im gegenseitigen Einverständnis nach oben oder unten geändert werden. Er selbst bekenne sich als Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht und vertrete den Standpunkt, daß man in einem demokratischen Staat kein Freiwilligenheer haben solle. Er erinnere daran, daß alle Partner der Verträge die Wehrpflicht eingeführt hätten.

Zu der von der SPD erhobenen Forderung, Botschafter Haas solle im Kreml nicht nur den deutschen Standpunkt vortragen, sondern wirklich in Verhandlungen mit Moskau eintreten, erklärte kurz darauf der Außenminister, er fordere die Sozialdemokraten auf, nicht nur von der Bundesregierung neue Pläne zu verlangen, sondern auch selbst einmal einen vollständigen und auch einigermaßen aussichtsreichen Plan vorzulegen.

## Warum geht Gruenther?

p. Die Rücktrittserklärung des atlantischen Oberbefehlshabers in Europa, General Alfred Gruenther, vor dem NATO-Rat hat in der ganzen Welt Überraschung hervorgerufen, obwohl Gruenther schon vor geraumer Zeit erklärt hatte, er wolle in etwa ein bis zwei Jahren jüngeren Männern Platz machen. Auch jetzt hat der atlantische Oberkommandierende seinen Entschluß damit begründet, man solle den verantwortungsvollen Posten einem jüngeren Mann übertragen und auch neuen strategischen Ideen Raum schaffen. Gruenther wird noch bis zum November dieses Jahres die Geschäfte weiterführen und dann durch den 49jährigen amerikanischen Luftwaffen-General Laurids Norstad ersetzt werden, dem bisher die gesamten europäischen Luftstreitkräfte des westlichen Verteidigungsbündnisses unterstanden.

Französische, britische und neutrale Blätter stellen sich die Frage, ob Gruenther's Entschluß zur Demission auch mit militärischen und strategischen Erwägungen zusammenhängt. Es stehe fest, daß Gruenther bisher das besondere Vertrauen des Generals Eisenhower genossen habe, dessen Stabschef er im Zweiten Weltkrieg war und mit dem er gemeinsam das NATO-Hauptquartier aufbaute. Gruenther selbst habe auf Rückfragen immer wieder betont, es lägen nur rein persönliche Erwägungen für seinen Entschluß vor. Man weist darauf hin, daß nach Eisenhower, Ridgway und Gruenther, die sämtlichen Armeegeneräle waren, zum erstenmal ein hoher Luftwaffenoffizier mit einem so wichtigen Kommando betraut werde. Der General Norstad, ein Pastorensohn, sei im Zweiten Weltkrieg infolge hervorragender Leistungen vom Hauptmann bis zum Generalmajor aufgestiegen. Die große Bedeutung der strategischen Luftwaffe für die westliche Verteidigung dokumentiert sich nach Ansicht vieler neutraler Beobachter und Blätter in der Ernennung Norstads zum neuen NATO-Oberbefehlshaber.

Der ägyptische Regierungschef Nasser hat die Einladung zu einem offiziellen Besuch in Moskau angenommen. Sein Pressechef teilte mit, daß Nasser entgegen den Meldungen britischer Blätter keinen Besuch in London plant.

# Ein Griff in den Ausgleichsfonds

Mehr als hundert Millionen DM sollen fortgenommen werden — Was macht der Bundesvertriebenenminister?

Von unserem Bonner O.-B.-Mitarbeiter

Nun streckt Herr Schäffer seine Finger auch noch nach dem Lastenausgleichsfonds aus. Durch Schreiben vom 5. April teilte die Bundesregierung dem Bundesausgleichsamt mit, daß sie ihre Kreditzusagen insofern widerrufe, als aus den Ausgleichsabgaben mehr aufkomme wie ursprünglich im Wirtschaftsplan geschätzt. Nutznießer des westdeutschen Wirtschaftsaufschwunges soll also an Stelle des Ausgleichsfonds der Bundesfinanzminister werden.

Die Vertriebenen hätten noch Verständnis für die Haltung des genialen Finanzministers, wenn er selbst in Geldnöten wäre. Tatsächlich hat jedoch Herr Schäffer nicht nur erhebliche Reserven, sondern die Bundesregierung schickt sich sogar an, die Einkommensteuer und die Umsatzsteuer zu senken. Beide Steuersenkungen gehen in erster Linie zu Nutzen der „Kapitalisten“ und des Mittelstandes. Es ist wahrlich eine starke Zumutung, daß die Steuersenkungen bei Personen, die es kaum nötig haben, finanziert werden sollen durch Einkürzung der Vorfinanzierungsmittel des Bundes an den Ausgleichsfonds. Die Ärmsten sollen also die Wahlgewinne der Reichen bezahlen.

Es läßt sich zwar noch nicht übersehen, welchen Umfang das Mehraufkommen an Ausgleichsabgaben annehmen wird; es dürfte sich jedoch um einige hundert Millionen DM handeln. Diese Mittel waren vom Kontrollausschuß und Beirat zusätzlich für die Hausrathilfe vorgesehen worden.

Es ist uns fast unvorstellbar, daß der Bundesvertriebenenminister auf dieser in Abwesenheit des Bundeskanzlers abgehaltenen Kabinettsitzung anwesend gewesen ist; denn es ist undenkbar, daß ein Minister sich in solch einer Frage überstimmen läßt, ohne zurückzutreten. Wir erwarten jedoch vom Vertriebenenminister, daß er, sobald er vom Urlaub zurückkehrt und auch der Kanzler wieder zurück ist, im Hinblick auf den Kreditrestriktionsbeschuß der Bundesregierung die Kabinettsfrage stellt.

Es ist fast ebenso unfähig, daß der Präsident des Bundesausgleichsamtes es hat dahin kommen lassen, daß dem Ausgleichsfonds diese mehr als hundert Millionen DM fortgenommen werden. Spätestens seit dem 22. März übersah er die günstige Finanzlage des Fonds, und seit Wochen hat er den Rat des Kontrollausschusses, bis zum 31. März noch zusätzliche hundert Millionen zur Verteilung als Hausrathilfe anzuweisen. Hätte er rechtzeitig die Anweisung gegeben, wäre der Griff des Finanzministers

in die Kasse des Ausgleichsfonds ins Leere gegangen. Seine zaudernde Haltung muß dem Bundesausgleichspräsidenten als ein schweres Versagen zur Last gelegt werden. Es gibt in Bonn Leute, die vermuten, daß in dieser Frage Präsident Dr. Kühne mit Bundesfinanzminister Schäffer unter einer Decke gesteckt haben.

## Hilfe für die Spätaussiedler

Eine gesetzliche Regelung ausgearbeitet

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Es ist im Ostpreußenblatt mehrere Male darauf hingewiesen worden, daß die jetzt im Bundesgebiet eintreffenden Spätaussiedler — vom Lastenausgleich abgesehen — hier im Bundesgebiet fast rechtlos sind. Sie erhalten nichts aus dem Häftlingshilfegesetz, und sie erhalten nichts aus dem Heimkehrergesetz. Auch das Bundesversorgungsgesetz ist ihnen in der Regel verschlossen. Dieser Zustand hat unter den Spätaussiedlern mit Recht größte Verbitterung hervorgerufen. Das Ostpreußenblatt hatte bereits in einem Aufsatz Novellen zu allen diesen Gesetzen gefordert, die eine Einbeziehung der Spätaussiedler in diese Gesetze ermöglichen.

Monate sind seitdem hingegangen. Der Bundesvertriebenenminister hatte zugesagt, sich dem Problem der Spätaussiedler besonders anzunehmen. Ereignet hat sich allerdings nichts. Wie bekannt wurde, hat jedoch vor kurzem der Sozialausschuß des BvD und der Landsmannschaften den Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmaßnahmen für Personen, die nach Abschluß der allgemeinen Vertriebungsmaßnahmen aus den Vertriebungsgebieten ausgesiedelt wurden (Aussiedlergesetz) ausgearbeitet und an die Fraktionen des Bundestages herangetragen. Durch dieses Gesetz sollen die Aussiedler, die Angehörigen Heimatverbliebener und die Hinterbliebenen von Heimatverbliebenen Leistungen entsprechend den Bestimmungen des Häftlings-Hilfegesetzes, des Bundesversorgungsgesetzes und des Heimkehrergesetzes erhalten, und es sollen in den Sozialversicherungen die für diesen Personenkreis entstandenen besonderen Härten behoben werden. Auch das Problem der Dänemark-Internierten soll gelegentlich dieses Gesetzes einer Regelung zugeführt werden. Über die parlamentarischen Aussichten dieses Gesetzentwurfes ist noch nichts bekannt.

# Die Frühjahrsbestellung in Ostpreußen

Unzureichendes Saatgut, wenig Düngemittel, Mangel an Maschinen

hyp. Die polnische Presse berichtet aus allen Landesteilen der polnisch besetzten deutschen Ostgebiete — von Ostpreußen bis Oberschlesien — über große Hemmnisse für die Durchführung der Frühjahrsbestellung. Die Versorgung mit Saatgut stellt das ernsteste Problem dar, wurden doch bis Ende März nur etwa 50 v. H. des benötigten Saatgetreides geliefert, davon wiederum waren erhebliche Prozentsätze von außerordentlich schlechter Qualität. Besonders schlecht ist bisher die Zuteilung an Saatgetreide in den ostpreußischen Kreisen Rößel, Allenstein und Sensburg, die durch die Rayons-Saatgutzentrale Bischofsburg versorgt werden sollten. Statt 13,5 Tonnen Weizen, 8 Tonnen Gerste und 19 Tonnen Hafer lieferte Bischofsburg aber nur 9 Tonnen Weizen. Der Hafer wurde als unbrauchbar gemeldet, Saatgut für Gerste ist nicht vorhanden. Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Belieferung mit Düngemitteln. Die

tigt werden. Die hierzu abgestellten Arbeitskräfte wurden in sogenannten „Landarbeiterheimen“ untergebracht. Aber der Landkreis Allenstein verfügt nicht über die zugesagten Mengen an Saatgut.

## Westpreußen

Eine Entschließung der Landsmannschaft

Der Bundesvorstand und die Landesobmänner der Landsmannschaft Westpreußen faßten auf ihrer Arbeitstagung in Hannover folgende Entschließung:

„Wir Westpreußen wenden uns erneut gegen das starre Beharren auf den ‚Grenzen von 1937‘ und die dadurch sich ergebende Verleugnung unserer Heimatprovinz Westpreußen als deutsches Land, wie dies im Sprachgebrauch der Bundesregierung, in den Atlanten, Schulbüchern und sonstigen Veröffentlichungen immer noch zutage tritt.“

Westpreußen ist ein historisch gewachsener Teil Deutschlands. Westpreußen, das Land zu beiden Seiten der unteren Weichsel, ist das Kernland des Deutschen Ritterordens und damit Preußens. Westpreußen ist die Heimat Hunderttausender noch lebender Deutscher, die ebenso wie alle anderen Menschen ein unveräußerliches Recht auf ihre Heimat haben.

Wir Westpreußen fordern daher, daß die beauftragten Vertreter des deutschen Volkes sich unsere Auffassung zu ihrer eigenen machen und sie in Wort, Schrift und Bild öffentlich vertreten.“

## Spätheimkehrer in Bautzen entlassen

r. Wie das Deutsche Rote Kreuz meldete, ist die überwiegende Mehrzahl der Spätheimkehrer, die die Sowjetunion im Dezember vergangenen Jahres den Behörden der Sowjetzone als nicht amnestierte „Kriegsverurteilte“ übergeben hatte, jetzt entlassen worden. In der Mitteilung des DRK wurde gesagt, daß etwa 120 der Freigelassenen in der Sowjetzone bleiben, während 79 in die Bundesrepublik und 29 nach Westberlin zurückkehren dürfen. Im sowjetischen Zuchthaus Bautzen sollen danach nur noch etwa 35 Heimkehrer zurückgeblieben sein.

## 110 000 Doppelzentner Liebesgaben

Amerikanische Wohlfahrtsorganisationen haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres bereits 110 000 Doppelzentner Liebesgaben für die westdeutsche Bevölkerung gespendet, teilte die Transportleitstelle der freien Wohlfahrtsverbände in Bremen mit.

# Brauchen wir noch Soldaten?

r. Mit den heute so aktuellen wehrpolitischen Problemen Deutschlands befaßt sich in der Hamburger Zeitung „Die Welt“ der neue Militärmitarbeiter dieses Blattes. Wie die Zeitung betont, handelt es sich hier um einen nicht genannten, besonders bekannten militärischen Führer der alten Wehrmacht.

Der Mitarbeiter der „Welt“ geht von der viel gestellten Frage aus, ob es im Zeitalter der Atom- und Wasserstoffwaffen noch einen Sinn habe, Streitkräfte herkömmlicher Art aufzustellen. Man habe darauf hingewiesen, daß man doch nicht Armeen, Divisionen und Korps aufzustellen brauche, wenn eine Wasserstoffbombe genüge, in wenigen Minuten eine ganze Division auszulöschen. Die Praxis zeige, daß bisher kein Land, das herkömmliche Streitkräfte besitze, an deren Abschaffung denke. Das könne wohl kaum allein darauf zurückzuführen sein, daß die Soldaten allzulang am Überkommen festhielten. So lange Mächte, die als eventuelle Angreifer in Frage kämen, über derartige Streitkräfte in großer Zahl verfügten, könnten die westlichen Länder auf Truppen dieser Art nicht verzichten. Zugleich hege man die Hoffnung, daß mindestens Erwägungen der Vernunft die Lenker der Westmächte, die allein über Atomwaffen verfügten, hindern würden, diese Kampfmittel einzusetzen, deren Verwendung die Verwandlung des Krieges als eines immerhin „herkömmlichen“ Mittels der Politik in den „Völkermord“ bedeuten würde. Je mehr die Sowjetunion den Vorsprung der USA auf diesem Gebiete aufholen werde, desto sicherer sei es, daß eine uneingeschränkte Verwendung der neuen Waffen für beide Teile dem Selbstmord gleichkommen würde.

\*

Der militärische Mitarbeiter der „Welt“ weist darauf hin, daß gerade heute die Weltmächte darum bemüht sein könnten, Konflikte die irgendwo in der Welt auftreten, nach Möglichkeit zu lokalisieren und sich selbst aus diesen herauszuhalten, um dem Zwang, jene Vernichtungswaffen einzusetzen, zu entgehen. Lokalisierte Konflikte aber dürften — wenn überhaupt kriegerisch — dann mittels „herkömmlicher“ Streitkräfte ausgetragen werden. Diese Lage könne zumal dann eintreten, wenn etwa die Sowjetunion zum Beispiel in Europa ihre Satelliten zunächst allein in den Kampf schicken würde.

In bezug auf die Möglichkeit eines Einsatzes von atomaren Kampfmitteln sieht der Militär-experte zwei Gefahrenmomente. Das erste sei, daß eine der beiden Weltmächte glauben könne, durch einen überraschenden Schlag mit atomaren Waffen die Vorhand in solchem Maße zu gewinnen, daß sie für sich selbst nicht mehr allzuviel zu fürchten habe. Für eine Demokratie wie die USA dürfte dieser Weg jedoch ungangbar sein. Für eine Macht wie die Sowjetunion wäre er denkbar, es bleibe aber die Frage, ob ein erster Überraschungsschlag bereits so entscheidende tödliche Wirkung haben könne, daß der Gegner nicht mehr in der Lage sei, zurückzuschlagen. Die Aussicht eines vernichtenden Überraschungsschlages bleibe angesichts der vielen Richtungen, aus denen eine massive Vergeltung seitens der USA geführt werden könne, zweifelhaft.

\*

Das zweite Gefahrenmoment liege in der vorerst bestehenden militärischen Schwäche der NATO gerade auf dem spannungsreichsten Felde, in Europa. Eine solche Schwäche könne aber angesichts der erdrückenden Überlegenheit des Ostblocks an herkömmlichen Streitkräften die NATO geradezu zwingen, Atomwaffen einzusetzen, wenn sie das freie Europa nicht preisgeben wolle. Gerade eine vorerst unzureichende Stärke der freien europäischen Länder könne also eine Verwandlung des Krieges in einen Völkermord heraufbeschwören. Entbehrlich seien herkömmliche Streitkräfte so lange nicht, als die Sowjetunion nebst ihren Satelliten derartige Einheiten in überwältigender Stärke bereit halte. Der Mitarbeiter erinnert daran, daß die bolschewistische Ideologie und der jahrhundertalte Expansionsdrang der russischen Nation auch dann eine dauernde Gefahr für die freien Völker bedeuten, wenn eine Periode der Koexistenz die derzeitige Spannung vorübergehend in den Hintergrund treten lassen sollte. Er betont weiter, daß zwar im Zeitalter der Atomwaffen Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung — einen gleich wichtigen Teil der Landesverteidigung — wie die Aufstellung von Verteidigungskräften, daß sie diese aber nicht ersetzen können: „Alle Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung können bestenfalls das Überleben ermöglichen. Die Freiheit sichern können sie nicht!“

\*

Abschließend betont der Militärmitarbeiter der „Welt“, daß er in keiner Weise einem Welt-rüsten der freien Welt mit dem autoritären Machtblock das Wort reden wolle, es komme allein darauf an, daß die freien Völker Europas sich aus eigenen Kräften, wozu sie nach Menschenzahl und Potential durchaus in der Lage wären, das unerläßliche Maß an Sicherheit schaffen. Dazu sei es keineswegs erforderlich, mit der Sowjetunion und den anderen Ostblockstaaten hinsichtlich des Ausmaßes der „herkömmlichen“ Streitkräfte gleichzuziehen. Wenn sich aber die freien Völker Europas im wesentlichen nur auf den Schutz durch die amerikanischen Atomwaffen verlassen wollten, dann würden sie selbst dazu beitragen, das Unheil des Kampfes mit Atomwaffen heraufzubeschwören.



# Die Schatzsucher

Eine Erzählung aus Königsbergs jüngster Vergangenheit von Peter Koehne

Eigentlich müßte diese Geschichte Paul erzählen, — Paulchen Steppat, mit dem ich die Jahre in Königsberg teilte. Denn für ihn wurde es ein weitreichendes Erlebnis.

Ich lernte ihn 1948 kennen, als das Tilsiter Kriegsgefangenenlager aufgelöst wurde, weil die vielen Österreicher nach Hause fahren durften. Wir, die „Preußen“, wurden auf die übrigen Lager Ostpreußens verteilt, mit dreißig Gefährten kam ich nach Königsberg. Bei der Arbeitseinteilung dort hatte ich Glück, wie sich bald herausstellte; ich kam zum „Ruinenkommando“.

Und dort traf ich Paulchen, er war der „Bridgier“, der Führer einer Arbeitskolonne.

Er war mir auf Anhieb sympathisch. Seine kurz angebundene Art, sein breiter ostpreußischer Dialekt waren eine Wohltat in einer Zeit, in der auch erwachsene Männer zuweilen bewegt zu jammern verstanden. Paulchen war nicht für das Sentimentale, das machte uns rasch zu Freunden.

Morgens, wenn „Ruinenkommando“ gerufen wurde, passierten wir das Lager am Nordbahnhof, überquerten den Hansaring und bogen in den ausgestorbenen Steindamm ein. Unsere Aufgabe war es, in der schweigenden Innenstadt nach alten Badewannen und noch vorhandenen Dachrinnen zu suchen, die für die neuen sowjetischen Offiziers- und Beamtenwohnungen dringend benötigt wurden.

Hatten wir die immer noch ausgestorbene Innenstadt erreicht, auf deren Trümmergebirgen sich allerlei Gräser und Sträucher anzusiedeln begannen, machte Paulchen eine einladende Handbewegung über das triste Panorama hinweg und sagte: „Ich bin hier zu Hause...“

Das stimmte zwar nur zum Teil; aufgewachsen war er in Schippenbeil, aber hier war er aufs Gymnasium gekommen. „Gymnasium...“, meinte Paulchen, und zog die Schultern zweifelnd hoch: „Sechs Jahre Latein, und gebraucht wird jetzt russisch...“

Und er spuckte aus, dem Posten fast vor die Füße. Paulchen spuckte auf die ganze Bildung.

Das „Ruinenkommando“ war besser als sein Name. Wir waren weniger unter Aufsicht wie die Gefährten auf den Baustellen und in der Fabrik. Für uns gab es keine Normen, wir pflüchten auf Prozente und Solterfüllung, wir waren Freibeuter in dem wilden Steinmeer dieser Stadt, in deren Klippen und Fassaden wir allfänglich zu tun hatten. Und eine schmale Illusion von Freiheit gab es außerdem, hier war es besser als in der stickigen Enge des Lagers.

Der Posten, der uns begleitete, war ein gutmütiger Trottel, der uns gewähren ließ. Was sollte er sonst auch machen? Schließlich konnte er uns nicht auf jede Ruine folgen bei unseren erzwungenen Bergsteigerkünsten. Wenn wir beispielsweise in den obersten Etagen von Häusern, in denen die Treppenaufgänge eingestürzt waren, komplette Kücheneinrichtungen entdeckten, die in einsamer Höhe und unter freiem Himmel ein vergessenes Dasein führten.

Wir waren eine merkwürdige Expedition Überlebender, die in den guten Stuben unserer bürgerlichen Vergangenheit herumstöberte, in deren tapezierte Wände kreischend die Granaten gefahren waren. Wir waren die Lumpensammler dieser schweigenden Stadt, aber wir lebten davon. Und leben wollten wir, wir wollten lebend eines Tages heim.

Und Paulchen, stiller Herrscher unseres Kommandos, sortierte mit den Augen die zusammengetragene Tagesbeute, denn nicht alle Stücke wanderten den vorgeschriebenen Weg der Ablieferung an unsere russischen Herren. Ein halbwegs gutes Plättchen, ein Sortiment noch eben brauchbarer Kochtöpfe wanderten später auf den Hof der alten Wrangelkaserne, dem schwarzen Markt der Stadt. Dort auf dem Basar wurde manches verhandelt von Deutschen und Russen, was dem Untergang der Stadt entgangen war.

Denn die Sieger waren einst nur mit Brotbeuteln angekommen und wohnten jetzt in Häusern.

Manches verkauften wir so zum eigenen Nutzen, und der Posten nickte gehorsam. Paulchen gab ihm seinen Teil. Er bekam Prozente, die er in Wodka anlegte, Zinsen, die er flüssig machte auf seine Weise. Wir kauften Brot und ab und an ein Stück Butter, welches die litauischen Bäuerinnen bis hierher handelten in die verödeten Landschaften Ostpreußens.

Unsere Tätigkeit war oft gefährlich, und die tote Stadt barg manches, was den Lebenden verschlossen blieb. Und als einmal ein Major uns besuchte, ein russischer Major vom Ministerium des neuen „Kaliningrader Oblast“, und am Schloß auf eine einsame Glocke zeigte, die da hoch oben noch hing, schüttelten wir den Kopf.

Der Major versprach viele Rubel, wenn wir die Glocke herunterholen würden, aber Paulchen schüttelte den Kopf. Die Glocke war unerreichbar, das Treppenhaus des aufgerissenen Schloßturmes war eingestürzt, die Glocke hing in vierzig Meter Höhe auf der äußersten Spitze des geborstenen Mauerwerks. Und Paulchen, der die Geschichte der Stadt kannte, belehrte den Major lediglich, daß diese Glocke sogar ein Geschenk der großen Katharina sei an die Preußenkönige, die hier in der Schloßkirche sich einst krönen ließen.

Diese Mitteilung versetzte den Major in noch größere Aufregung, er sah die Glocke schon im

Leningrader Museum, aber die Glocke hing unerreichbar hoch, und Paulchen grinsten schadenfroh.

Manchmal besann sich Paulchen eben doch auf seine Bildung.

Eben in diesen Tagen machten wir übrigens einen anderen Fund, der uns erreichbarer schien wie die Glocke. In der Tragheimer Kirchenstraße, nahe dem Paradeplatz, entdeckten wir in den Ruinen der alten Bank der Ostpreußischen Landschaft einen halbverschütteten Tresor.

Wir besorgten uns Werkzeuge im Lager, und nach acht Tagen heimlicher Schuferei und mit Hilfe einer Sprengladung, die der Posten besorgen mußte, verschloß sich der Tresor nicht länger unseren Bemühungen. Die Spannung war groß, ebenso groß wie die gleich darauf folgende Enttäuschung.

Der Tresor war leer. Er war sozusagen bis zum Rande angefüllt mit Leere. Der Posten löste eine Serie von Flügen aus dem Innern seiner russischen Seele, aber der Tresor blieb leer. Er mochte Geldscheine enthalten haben und einiges an Schmuckstücken, ein paar Perlen fanden sich, die durch den Brand Glanz und Wert eingebüßt hatten. Der Brand hatte den Stahlschrank in einen glühenden Tiegel verwandelt, denn ein Geldschrank ist schließlich kein Eisschrank zugleich.

Aber zwei Tage später, als der Posten in einem verwilderten Hofe schlief, rief uns Paulchen zwinkernd zusammen, und zog ein paar schmutzige, schwärzliche Stangen aus seiner Tasche. Er begann mit seinem Messer an der Oberfläche einer Stange zu schaben, darunter schimmerte es metallisch. Paulchen, den die Enttäuschung nicht ruhen ließ, hatte noch einmal den Tresor privat untersucht und dabei jene Stangen aus den schmalen Rillen der einzelnen Stahlfächer zutage gefördert. Als die Hitze den Inhalt des Tresors zerfließen ließ wie Butter, hatte sich das geschmolzene Gold von Schmuckstücken in den Rillen angesammelt. Daher die jetzige Form.

Dieser Fund veränderte unsere Situation erheblich und gestattete uns, einige Zeit ohne Hunger zu leben.

Das Gold wanderte in kleinen Stücken und auf verschwiegene Kanäle in die Hände eines Königsberger Zahnarztes, der in der Stadt verblieben war und der ein „reißendes“ Geschäft betrieb, indem er den Russen kariesgunde Zähne herausriß. Sie wollten es so. Generäle, hohe „Natschalniks“ und die staatlichen Direktoren der Werft und von der Sackheimer Zellulosefabrik waren seine Kunden. Sie ließen sich an Stelle der gesunden Zähne goldene einsetzen, die geheimnisvoll und wohlhabend glänzten.

„Daß Ihr mir den Mund haltet“, ermahnte Paulchen, wenn wieder ein Stück des guten Metalls in die Hände unseres verbündeten Zahnarztes wanderte. So kam es, daß zwar

keiner von unserem geheimen Fund wußte, obwohl er schließlich buchstäblich in aller Munde war...

Wir ließen uns Zeit bei unseren Streifzügen, legten uns faul in verwilderte Gärten der Geisterstadt, eine zaghafte Frühjahrsstunde stand am Himmel und mit ihr neue Hoffnung. Wir begannen in verrotteten Büchern zu lesen, die rings verstreut lagen, die Tage wurden wärmer. Durch unsere Finger glitten verblichene Fotos aus Familienalben, über die Schnee und Regen der Jahreszeiten hinweggegangen waren. Da waren sie abgebildet, die einstigen Bewohner dieser Stadt, wie sie Hochzeit feierten oder Kindtaufe oder auf Ferienbildern am Strande lagen von Neukuhren und Rauschen oder in den Dünen des Samlandes, wo der Bernstein bei bewegter See an den Strand gespült wird.

Wir streiften müßig durch die tote Stadt, standen auf der Kneiphofinsel vor dem Kantgrab und blickten im Schloßhof in den dunklen Kellereingang, der einst das „Blutgericht“ beherbergte.

Zwischen zerstörten Pakgeschützen und hüft-hohen Gräsern erinnerten Berge von Flaschenscherben an bessere Zeiten, und Paulchen träumte vom „Blutgericht Nr. 7“, einem einst sehr beliebten, gehaltvollen Rotwein. Paulchen, der auf die Bildung gespuckt hatte, wurde offensichtlich zum Träumer. Er fand dicke Bücher in der zerstörten Universität, ständig staken ein paar gefundene Exemplare in der Kapuze seiner Tarnjacke auf dem Rücken. Er glich einem merkwürdigen Beuteltier.

Eines Tages entdeckte ich bei Paulchen ein neues Buch, in dem er fortwährend las und das ihn noch träumerischer zu machen schien. Er trug es ständig mit sich herum, es hatte einen weichen Ledereinband, der übliche aufgedruckte Titel fehlte. Es war ein Buch ohne Namen. Und als ich ihm einmal über die Schulter blickte, was er ärgerlich vermerkte, sah ich, daß dieses Buch auch gar keines war im üblichen Sinne. Es war handgeschrieben, die Tinte der Eintragungen war teilweise durch Nässe verlaufen, manche Seiten waren sogar verklebt oder hatten Schimmel angesetzt.

„Komisch“, sagte Paulchen eines Tages, als er meine Neugierde nicht gut länger übersehen konnte, und hob den schmalen Lederband: „Das hier sagte mir mehr als so manches Gedruckte. Dabei ist es nur das Tagebuch eines jungen Mädchens. Irgendjenes Mädchens.“

Später gab er es auch mir zu lesen, es war ein gewisser Beweis unserer Freundschaft. Ich lag im Gras und wendete die verklebten Seiten. Aus den Schulschriftzeilen des Mädchens kehrte die Vergangenheit wieder, Kindheit, Schulzeit und frühe Träume, — all das, was bei uns selbst verschüttet schien und begraben durch den Einsturz der letzten Jahre. Aus den verwachsenen Zeilen wuchs die kleine Welt eines jungen Mädchens.

Da war kein Tag ohne Ereignis, Erlebtes stand neben Erträumtem, und über allen Zeilen

lag jener Schimmer einer Erwartung, den nur die Jungen kennen. Da war die Schilderung eines Theaterbesuchs, ein Sonntagsausflug nach Cranz, ein verschämtes Gedicht über den abendlichen Schloßteich und die erregende Frage der Kleiderwahl für die erste Tanzstunde. Und natürlich war auch das Geständnis einer ersten schüchternen Liebe den Seiten anvertraut. Aber gerade an jener Stelle war die Witterung der letzten Jahre dazwischengeschlagen und hatte mit einem diskreten Regenschleier, oder was es gewesen sein mochte, jene Seiten unleserlich gemacht. Was Paulchen und ich stillschweigend bedauerten...

Später wurden die Eintragungen sachlicher, und am Schluß fanden sich sogar lange Aufsätze, aus denen hervorging, daß die unbekannte Schreiberin ein Studium begonnen hatte.

Das kleine Lederbuch begleitete Paulchen weiterhin, und es kam soweit, daß wir beide so gründlich mit dem aufgezeichneten Leben dieses unbekannten Mädchens vertraut wurden, daß wir es bereits seit langem zu kennen glaubten. Auf unseren täglichen Streifzügen zeigten wir uns Straßenschilder, die jenes Buch erwähnte. Wir hatten lange Streitgespräche, was für eine Haarfarbe sie wohl gehabt haben mochte und was für eine Stimme.

Zum Schluß begannen wir sorgsam an jenem Ort, wo sich ihr Buch gefunden hatte, nach weiteren Stücken ihrer Existenz zu suchen. Wir durchsuchten den Schutt, bis wir schwitzten wie die Affen, und Paulchen hoffte heimlich auf eine Fotografie zu stoßen. Wir stülpten alles um, der Posten vermutete schon einen neuen Tresor, wir waren wahrhaftige Narren.

Aber außer einigen Notenheften — es waren Klavierauszüge, in denen ihr Name stand (es war die gleiche Schrift und daher kein Zweifel) — fanden wir nichts. Paulchen drehte nachdenklich die Hefte: „Das ist auch so etwas, was keiner kaputt machen kann.“ Er steckte sie zu sich; später gab er sie unseren Musikern im Lager, die immer auf alte deutsche Partituren aus waren. Und bald darauf spielte die Lagerkapelle auch einiges daraus.

Das Tagebuch behielt er für sich. Er versenkte es in seinem Strohsack im Lager, denn alles schriftliche fiel den Kontrollen der Russen rasch zum Opfer. Soviel schien gewiß, der unsentimentale Paul hatte sich ein wenig in die unbekannte Schreiberin verliebt.

Die Frage, welche Haarfarbe die Schreiberin jenes Tagebuches wohl habe, blieb ungeklärt, und unser Ruinenkommando wurde aufgelöst. Paulchen verlor ich aus den Augen, ich kam zum Ernteeinsatz auf eine litauische Kolchose.

An einem Sonntag im Spätherbst war ich wieder im Lager. Paulchen und ich klopfen uns auf die Schultern, daß der Staub aus unseren Röcken stieg. Wir kletterten zusammen auf den „Dachgarten“, denn unser Lager war ein einziges großes Haus, das frühere Ostpreußenwerk nahe dem Hansaring.

Wir lehnten uns auf das Gelände, hinter uns wehten schmutzig-weiße Hemden zum Trocknen, und blickten über die geisterhafte Stadt, in der wir viele Winkel kannten von unseren Streifzügen her nach alten Badewannen. Zu unseren Füßen kreischten die alten Straßenbahnen über die Litzmannstraße, die jetzt „Sowjetski-Prospekt“ hieß. Dicke Menschentrauben hingen an der Außenseite der Wagen, an der Haltestelle vor dem Neuen Amtsgericht gab es jedesmal erbitterte Kämpfe unter den Aus- und Zusteigenden. Gegenüber lagen die verlassen Gleisanlagen des Nordbahnhofs, und an der Einmündung zum Hansaring gab es plötzlich eine Schlägerei. Ein paar angetrunkene Matrosen begannen Streit mit einigen Rotarmisten. Der Schnapskiosk ließ rasselnd seine Läden herunter, ehe es Scherben gab. Ein paar schmutzige Kinder boten mit monotoner Stimme Bonbons zum Verkauf, und unter uns in den kleinen Wachtürmen, die unser Hochhaus umfriedeten, dösten die Posten. Alle halbe Stunde aufgeschreckt durch den Kontrollruf, der weitergegeben, von Turm zu Turm wanderte.

Paulchen drehte eine Zigarette, sah scharf auf die Straße hinunter und meinte: „Sie hat übrigens doch braune Haare...“

Ich sah ihn verständnislos an. Er brachte ein Lächeln zuwege: „Du weißt doch, unser Mädchen, dessen Tagebuch ich im Sommer fand.“ Und er deutete nach unten, ich folgte der Richtung seiner Hand. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite löste sich die schlanke Gestalt eines Mädchens aus dem trägen Strom der Passanten und trat an die Bordschwelle. Sie hob den Arm, beschattete die Augen gegen das sinkende Sonnenlicht und winkte mit der Linken langsam zu uns herauf.

Paulchen richtete sich auf, seine Hand schwenkte weit über das Panorama Königsbergs, er winkte zurück wie ein glücklicher Sieger.

Die beiden hatten eine Art Zeichensprache, in der sie sich signalisierend zu unterhalten schienen. Dann zeigte Paulchen auf mich, das Mädchen unten nickte und winkte auch mir. Paulchen hatte mich vorgestellt.

Als sie gegangen war, verschluckt von der einbrechenden Dämmerung, erzählte Paulchen, über das Gelände gelehnt, die seltsame Geschichte dieser Begegnung mit einer Unbekannten, die er schon so gut kannte, ehe er sie kennen lernte.

Während ich in Litauen war, hatten die Musiker des Lagers eines Tages Paul mit dem be-



Zeichnung: Peter Koehne

Sie begann zögernd in den Heften zu blättern, ihre Rechte suchte schon spielerisch eine Melodie



gaben Spürsinn gebeten, Ausschau zu halten nach einigen Klaviersaiten, die dem gebrechlichen Lagerklavier fehlten. Paulchen, in einem neuen Außenkommando in der Stadt beschäftigt, hatte eine Werkstatt ausfindig gemacht, in der alte deutsche Klaviere zu Dutzenden repariert wurden.

Er traf einen alten Königsberger Klavierbauer und jenes Mädchen. Sie beklebte gerade beschädigte Klavierhämmerchen mit neuen Filzpolstern. Auch ein gutmütiger Russe war vorhanden als Chef, die Musik schien hier alle versöhnend zu verbinden. Irgendwo hatte er das Mädchen auflesen, die den Untergang der Stadt überlebte.

Paul erzählte: „Ihr Vater war als Militärarzt irgendwo im Westen. Die Mutter überlebte den ersten Hungerwinter nicht.“

Er fuhr fort nach einer Pause: „Als ich ihr zum erstenmal begegnete, betrachtete sie mich beinahe feindlich. Sie schien kein deutsch mehr zu verstehen, oder vielleicht wollte sie nicht mehr. Ich hielt sie fast für eine Russin. Kein Wunder, denn auch ihre Welt war ja zusammengebrochen, diese heitere Welt ihres Tagebuches. Sie hatte sich zugewandt gegen alles Außenstehende.“

Paulchen wandte sich mir zu mit einem halben Lächeln: „Ihr Herz schien dreifach verschlossener als unser Tresor seiner Zeit... Natürlich ahnte ich nicht, daß sie die Schreibin jenes Buches war aus den Ruinen, ich hätte es nie vermutet.“

Paul schwieg einen Augenblick... „Am folgenden Tage erhielt ich die benötigten Klaviersaiten. Sie beachtete mich kaum und stimmte gerade ein Instrument. Ich hatte ein paar Notenhäfte ausgehoben im Lager und stellte sie ihr, hinter ihr stehend, auf das Klavierpult. Ich wollte ihr eine Freude machen. Sie begann zögernd in den Heften zu blättern, ihre Rechte suchte schon spielerisch auf den Tasten eine Melodie. Sie schlug ein weiteres Heft auf, und ihr leises Spiel brach plötzlich ab. Ich stand hinter ihr und sah, wie es in ihren Schultern stoßweise zu zucken begann unter einer inneren Erregung. Auf dem aufgeschlagenen Notenhäfte stand in sauberer Schulumänschrift ihr Name. Ich erfuhr es, als sie sich beruhigt hatte.“

Paulchen starrte in die anbrechende Nacht. „Du erkennst Dich, es war eins der Hefte, die wir damals den Musikern brachten.“

Vom Hansaring her setzte mit knackendem Geräusch ein Pflzausprecher ein. Irgendein schwermütiges Hirtenlied aus Usbekistan hallte durch den Abend, die fremde Melodie verirrte sich ohne Echo in der schweigenden Steinwüste.

„Sie hat Schweres durchgestanden“, sagte Paulchen neben mir in der Dunkelheit. Seine Stimme klang ausgetrocknet: „Sie hatte so ziemlich an allem den Glauben verloren. Nun, lassen wir das...“

„Auch Sie hatte einen Strich gemacht unter die Vergangenheit. Unter Kindheit, Elternhaus und Jugend. Als ich ihr dann am folgenden Tag das Tagebuch ihrer Jugend wiedergab, versuchte ich ihr klar zu machen, es sei wohl gut, daß ihr einer dieses Buch in die Hände wieder lege. In die Hände, die es selbst geschrieben hatten.“

Paulchen räusperte sich ärgerlich: „Jetzt werde ich auch noch lyrisch. Aber dann erzählte ich ihr, wie ihr Buch uns geholfen habe, der eigenen Kindheit und Vergangenheit zu erinnern. Und ich sagte wohl etwa, daß man alles verlieren könne, Besitz und all den Kram, den wir ja eines Tages doch nicht mitnehmen können. Aber die Kindheit darf man nicht verlieren. Verlieren wir sie und die Erinnerung daran, sind wir selbst verloren und verlieren die Heimat des Menschlichen.“

Das sah die denn wohl auch ein. Ihr eigenes Büchlein war für sie eine Art Rettung. Sie schien gerettet durch sich selbst.“

\*

Im Hof unter uns begann es zu läuten zum abendlichen Zählappell. Paulchen steckte sich seine Zigarette wieder an, im Schein des Streichholzes glänzte ein schmaler Ring an seiner Hand. Er sah meinen Blick, lächelte etwas verlegen und glücklich zugleich.

Wir gingen. Paulchen tippte auf den Ring. „Ich habe ihn selbst gemacht. Von unserem letzten Tresorgold. Du weißt schon, von unserer Goldreserve. Ich habe zwei gemacht. Den anderen trägt sie...“

Herausgeber, Verlag und Vertrieb  
Landmannschaft Ostpreußen e. V.

Chefredakteur Martin Kackes. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper, Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon 45 25 41/42. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto L O e. V. Hamburg 7557.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landmannschaft Ostpreußen. Es erscheint wöchentlich bezugsgeldfrei zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86, entgegen. Die Mitglieder des Förderkreises zahlen einen monatlichen Beitrag von 1,20 DM.

Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31, Ruf Leer 2479. Anzeigenannahme und Verwaltung: Landmannschaft Ostpreußen e. V., Anzeigenabteilung (24a) Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 90700.

Auflage über 120 000

Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig.



## Aus den ostpreußischen Heimatkreisen...



29. April: Kreis Johannisburg in Düsseldorf, Union-Betriebe, Witzelstraße.  
5. Mai: Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit, Elchniederung in Kiel (Patentstadt von Tilsit), Ostseehalle.  
6. Mai: Kreis Osterode in Frankfurt a. M., Ratskeller.  
Kreis Johannisburg in Frankfurt a. M., Restaurant „Gutshof Schönhof“.  
Kreis Gumbinnen in München-Giesing, Salvatorkeller.  
12. und 13. Mai: Kreis Ebenrode (Stallupönen) in der Patentstadt Kassel, Nordischer Hof.  
Regierungsbezirkstreffen in Aachen.  
13. Mai: Kreis Gerdaun in Düsseldorf, Union-Betriebe, Witzelstraße.  
20. Mai: Kreis Ortelburg in Hannover, Wulfeler Biergarten, Hildesheimer Chaussee 73.  
Pr.-Eylau, Königsberg-Land, Königsberg-Stadt, Labiau und Fischhausen in Ulm.  
21. Mai: Kreis Bartenstein in Rendsburg.  
27. Mai: Die Kreise des Regierungsbezirks Allenstein (Allenstein-Stadt und -Land, Neidenburg, Ortelburg, Lötzen, Lyck, Rößel) in Stuttgart-Feuerbach, Freizeithaus.  
Kreis Labiau im Patenkreis Land Hadeln, Forsthaus Dobrock, Bahnstation Höftgrube.

### Königsberg Stadt

#### Königsberger Bundestreffen am 3. Juni in Hamburg

Liebe Landsleute! Heute geben wir Ihnen wieder einen Hinweis auf unser großes Bundestreffen am 3. Juni in Hamburg. Die Veranstaltung findet wie in den Vorjahren in der Ernst-Merk-Halle statt, die um 8 Uhr geöffnet wird. Die Kundgebung beginnt voraussichtlich um 11.30 Uhr. Vorher findet in der Festhalle A, gleich neben der Ernst-Merk-Halle, ein Gottesdienst statt, der um 10.30 Uhr beginnt und von Pfarrer Hugo Linck gehalten wird. Die Halle A bietet Platz für etwa zweitausend Personen. Am Nachmittag wird ein großes buntes Programm mit bekannten und beliebten Künstlern alt und jung erfreuen. Um einen ungestörten Ablauf des Programms zu gewährleisten, findet der Bunte Nachmittag ebenfalls in der schönen Festhalle A statt. Alle Landsleute, die in Hamburg und Umgebung wohnen und in der Lage sind, Teilnehmer des Treffens für ein bis zwei Nächte unterzubringen, werden herzlich gebeten, dieses der Geschäftsstelle, Harry Janzen, Hamburg 39, Himmelstraße 38, Telefon 51 58 58, recht bald zu melden. Hierbei ist anzugeben, ob das Quartier unentgeltlich oder gegen Vergütung (wie hoch?) zur Verfügung gestellt wird. Ferner wird um Mitteilung gebeten, ob es sich um eine Übernachtungsmöglichkeit für eine Dame oder einen Herrn handelt. Wir denken bei diesem Aufruf vor allem an die Unterbringung unserer Landsleute aus der sowjetisch besetzten Zone, die an diesem Tage bei uns sein wollen.

Bitte die weiteren Ankündigungen beachten!  
Kreis Königsberg-Stadt  
Treffen des Körte- und Maria-Krause-Oberlyzeums Königsberg

Am 6. Mai ab 12 Uhr treffen sich die „Ehemaligen“ aus Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersach-

sen und auch weiter her wieder im Restaurant „Feldack“, Hamburg, Feldstraße, Ecke Karolinenstraße (Straßenbahn 11, 12, 13 Sievekingplatz, U-Bahn Feldstraße, S-Bahn Dammtor). Wie immer sind auch Familienangehörige herzlich willkommen. Mit herzlichen Grüßen

Maria Linck, Studienrätin

Hamburg 13, Innocentiastraße 27, Tel. 44 33 70  
Alice Schwartz-Neumann, Studienrätin  
Hamburg 13, Schanckrey 67, Tel. 45 16 36

#### 50 Jahre Sackheimer Mittelschule

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Sackheimer Mittelschule als Mittelschule wird die Vereinigung der ehemaligen Sackheimer Mittelschüler ihr Jahreshaupttreffen am Sonntag, 10. Juni, in Duisburg durchführen. In einer Feierstunde, die um 10.30 Uhr in der Aula der Patenschaftsschule, der Knabenrealschule „An der Wacholderstraße“, gemeinsam mit deren Lehrerkollegium und Schülerschaft begangen werden wird, wird u. a. der letzte amtierende Rektor, Mittelschulrektor I. R. Willi Zell, sprechen, der die Schirmherrschaft über diese Veranstaltung übernommen hat. Um 15.30 Uhr wird die Hauptversammlung der Vereinigung ehemaliger Sackheimer Mittelschüler im Restaurant „Schützenburg“, Duisburg, Friedrich-Wilhelm-Straße 71 (drei Minuten vom Hauptbahnhof), stattfinden. Ein geselliges Beisammensein wird sich anschließen. Anmeldungen von Teilnehmern werden bis zum 15. Mai an den 1. Vorsitzenden, Herbert Minuth, Düsseldorf, Suitbertusstraße 34, erbeten.

### Labiau

1. Kreistreffen am Sonntag, dem 27. Mai (Sonntag nach Pfingsten), im Patenkreis Land Hadeln auf dem Dobrock (Wingst). Bisher sind für das geplante Kreistreffen auf dem Dobrock-Forsthaus nur wenige Anmeldungen eingegangen. Wir bitten um eine kurze Anmeldung, um die Vorbereitungen entsprechend der Teilnehmerzahl treffen zu können. Der Dobrock liegt etwa tausend Meter von der Bahnstation Hoeftrube (Strecke Hamburg-Cuxhaven) entfernt. Sonntagsrückfahrkarten werden für folgende Strecken ausbezahlt: 1. Hamburg-Hoeftrube 8,30 DM; 2. Harburg-Hoeftrube 6,70 DM; 3. Cuxhaven-Hoeftrube 2,70 DM; 4. Stade-Hoeftrube 2,90 DM; 5. Osterdorf-Hoeftrube 1,60 DM. Anmeldungen zu Übernachtungen werden erbeten an Geschäftsführer Lack, Forsthaus Dobrock, Post Hoeftrube, oder an den unterzeichneten Kreisvertreter.

2. Kreistreffen in Ulm gemeinsam mit den Kreisen Fischhausen, Königsberg-Land und Pr.-Eylau am ersten Pfingstfeiertag. Für den ersten Pfingstfeiertag ist ein gemeinsames Kreistreffen der vier samländisch-natungischen Kreise in Ulm festgesetzt. Wir bitten alle im dortigen Raum wohnenden Landsleute, sich hierauf einzurichten. Das Tagungslokal wird in den nächsten Folgen des Ostpreußenblattes mitgeteilt werden.

3. Gleiche gemeinsame Treffen mit den Nachbarkreisen sind noch im Juni in Frankfurt und im Herbst in Bochum geplant.

4. Unser Hauptkreistreffen bleibt für Sonntag, den 29. Juli, in Hamburg vorgesehen. Auch hier wird das Tagungslokal rechtzeitig mitgeteilt werden, da das alte Tagungslokal, die „Elbschlucht“, den Besitz gewechselt hat und für Heimattreffen nicht mehr zur Verfügung steht.

5. Gesucht werden: a) aus Liebenfelde, Friedrichsdorfer Straße: Willi Kühn, Paul Herrmann, Anton Brosdinski, Leisenblätter (Vorname unbekannt); b) aus Sergitten: Otto Schulz und Ehefrau Mathilde; c) aus Possritzen: Gustav Kaderit, Anna Kaderit, geb. Schmidtke, Hermann Kaderit so-

### Großes Heimat-Treffen

#### am ersten Pfingstfeiertag in Ulm

Am Pfingstsonntag, dem 20. Mai, veranstalten die Heimatkreise Königsberg-Stadt, Königsberg-Land, Fischhausen, Labiau und Pr.-Eylau ein Heimatkreistreffen in Ulm an der Donau.

Das Treffen findet im Jahnstadion am Stadion statt, der ab 9 Uhr geöffnet sein wird. Das Lokal ist vom Bahnhof mit der Linie 1 der Straßenbahn, Haltestelle Stadion, bequem zu erreichen.

Durch diese Veranstaltung soll allen ehemaligen Kreisangehörigen die Gelegenheit geboten werden, alte Freunde, Bekannte und ehemalige Nachbarn aus der Heimat wiederzusehen und mit ihnen einige Stunden in heimatlicher Gemeinschaft zu erleben.

Der Vormittag steht den Teilnehmern zu gegenseitiger Begrüßung zur Verfügung. Um 10 Uhr ist eine Führung zur Besichtigung der Stadt Ulm vorgesehen. Um 13 Uhr findet eine Heimatgedenkteier statt, danach Unterhaltungs- und Tanzmusik. Alle Ostpreußen sind herzlich willkommen!

Bleske, Teichert, Lukas, Gernhöfer, v. Elern

wie Hilde, Gertrud, Bruno, Gerhard, Eva und Gretel Kaderit; d) aus Laukschken: Hermann Borchert, Beruf: Zimmermann. Angaben über die Gesuchten erbittet Bruno Knüttel, Kreiskartei Labiau in (24) Elpersbüttel über Meldorf.

Mit Heimatgruß

Walter Gernhöfer, Kreisvertreter

(24) Lamstedt (N.E.)

### Tilsit-Ragnit

Auf die bisherigen Veröffentlichungen im Ostpreußenblatt, Folge 10, 13 und 15, hinsichtlich unseres Heimattreffens am 5. und 6. Mai in Kiel wird noch einmal besonders hingewiesen. Ich mache ferner darauf aufmerksam, daß am Sonntag, dem 5. Mai, 20 Uhr, im Siechenbräu, Kiel, Willestraße (in der Nähe des Rathauses gelegen), ein Treffen aller ehemaligen Beamten und Angestellten des Landratsamtes unseres Heimatkreises stattfindet, zu dem unser verehrter Landrat Dr. Brix sein Erscheinen zugesagt hat. Er würde es sehr begrüßen, wenn auch recht viele unserer früheren Bürgermeister und Amtsvorsteher an dieser Zusammenkunft teilnehmen würden. Im übrigen bitte ich um besonders regen Besuch dieses Kreistreffens, um der gemeinsamen Veranstaltung der drei Kreise Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung den Charakter einer großen heimatpolitischen Kundgebung zu sichern.

Bei der Versendung von persönlichen Einladungen zu diesem Treffen hat sich leider ergeben, daß sehr viele Landsleute vor kurzer Zeit ihren Wohnsitz gewechselt haben, ohne ihre neue Anschrift dem Kreisgeschäftsführer, Herrn Balzerit, (24a) Drochtersen über Stade, zur Berichtigung der Kartei mitzuteilen. Ich bitte daher alle Landsleute, in ihrem eigenen Interesse jede Wohnsitzveränderung im Bundesgebiet sofort der Kreisgeschäftsstelle zu melden und dabei stets den früheren Heimatort anzugeben.

Ferner möchte ich an dieser Stelle in herzlicher Teilnahme unseres lieben Landmannes, des Maschinenbauers Julius Guddusch aus Schillen, gedenken, der am 1. April 1956 in Bremen verstorben ist. Landmann Guddusch hat sich von Anfang an in den Dienst unserer landmannschaftlichen Aufbauarbeit gestellt und gehörte seit 1951 dem Kreisausschuß unserer Kreisgemeinschaft als ordentliches Mitglied und Kassenprüfer an. Wir verlieren in ihm einen stets opferbereiten Mitkämpfer für die Rückgewinnung unserer Heimat und einen guten Kameraden. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Reimer, Kreisvertreter

## Treuburg: Patenschaft und Wahlen

In den letzten Tagen sind entscheidende Verhandlungen in unserer Patenschaftsangelegenheit geführt worden. Die Stadt Opladen hat sich bereit erklärt, zusammen mit der „Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Bergisch-Land“ die Patenschaft für unseren Kreis zu tragen. Da auch die Geschäftsführung der „Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Bergisch-Land“ ihren Sitz nach Opladen verlegt hat, wünscht die Stadt Opladen, daß unsere diesjährige große Wiedersehensfeier dort stattfindet. Sobald die Verhandlungen abgeschlossen sind, soll diese Erweiterung unserer bisherigen Patenschaft anläßlich der Wiedersehensfeier vollzogen werden.

Das für den 13. Mai in Wuppertal in der Gaststätte des Zoo vorgesehene Treffen findet nicht statt.

Voraussichtlich Mitte Juni wird dafür die Wiedersehensfeier in Opladen veranstaltet. Eine genaue Bekanntmachung erfolgt in Kürze im Ostpreußenblatt.

W. Kowitz, stellvertr. Kreisvertreter

#### Wahl der Bezirksvertrauensmänner

(Bitte sorgfältig durchlesen und aufbewahren!) Nach eingehender Besprechung und sorgfältiger Vorbereitung führen wir in unserem Kreise die Wahl der Bezirksvertrauensmänner durch, die den zukünftigen Kreistag bilden; dieser wählt dann den Vorstand und die Beiräte unserer Kreisgemeinschaft. Die Satzung des Vereins „Landmannschaft Ostpreußen — Kreisgemeinschaft Treuburg e. V.“ und die Wahlordnung können jederzeit bei unserer Geschäftsstelle, (24a) Lübeck, Gustav-Falke-Straße Nr. 4, angefordert werden.

Nach Ziffer 2 der Wahlordnung werden folgende Landsleute als Kandidaten für die Wahl als Vertrauensmänner in Vorschlag gebracht:

**Treuburg-Stadt** (vier Vertrauensmänner, vier Stellvertreter): 1. Bahlo, Eduard, Obersteuerrat, Heidkamp 8; 2. Brodowski, Carl, Fleischereimer, (23) Bremen, Moorstraße 18; 3. Lasarik, Max, Viehkaufmann, (23) Verden a. d. Aller, Friedrich-Wolff-Straße 19; 4. Stascheit, Erna, Volksschullehrerin, (23) Steinfeld (Oldb.), Handorfer Weg 5; 5. Dr. Szelasko, Max, Rechtsanwalt und Notar, (22b) Landau (Pfalz), Reiterstraße 10; 6. Butschat, Hans, Kaufmann, (29a) Hannover-Listadt, Achenbachstraße 5 pt.; 7. Dr. Huwe, Reinhold, Oberstudienrat I. R., (20a) Hannover, Salmstraße 25; 8. Neumann, Alfred, Apotheker, (20a) Einbeck (Hann.), Rats-Apotheke.

**Treuburg-Land** (je ein Vertrauensmann, ein Stellvertreter):

**Bezirk Bolken:** 9. v. Gehren, Reinhard, Landwirt aus Bolken, (23) Meppen (Ems), Burgstraße 11; 10. Mrotzek, Heinz, Landwirt aus Dibauen, (20) Gimte 47, Kreis Hannover-Münden; für die Gemeinden Bolken, Dibauen, Jürgen, Barnen, Schwalz, Schwalgenort.

**Bezirk Dullen:** 11. Kulesa, Wilhelm, Landwirt aus Dullen, (21a) Recklinghausen-Süd, Linzer Straße Nr. 8; 12. Spakowski, Franz, Landwirt aus Gordeiken, (23) Hoesinghausen Nr. 14, Kreis Nienburg (Weser); für die Gemeinden Erlental, Jesken, Gordeiken, Dullen, Markgrafsfelde, Teichwäde.

**Bezirk Fronken:** 13. Nicolovius, Richard, Landwirt aus Kleinhof, (21b) Dortmund-Persebeck, Manglinghauser Straße 28; 14. Walendy, Otto, Landwirt aus Fronken, (22a) Essen-West, Hittorfstraße 2; für die Gemeinden Fronken, Grünheide, Friedrichsheide, Tannau, Herzogsmühle, Dunelken.

**Bezirk Griesen:** 15. Ruhnau, Karl, Landwirt aus Griesen, (24) Poenschedorf bei Schenefeld ü. Itzehoe; 16. Meyer, Otto, Kaufmann aus Masuren, (24) Neustadt, Holstein, Schlesierweg 23; für die Gemeinden Griesen, Masuren, Rogonnen, Borken.

**Bezirk Halldorf:** 17. Zollenkopf, Erich, Landwirt aus Statzen, (20b) Salzgitter-Watenstedt, Teschnerstraße 1; 18. Tinney, Wilhelm, Posthalter und Raiffeisenrechner aus Halldorf, (24a) Lübeck-St. Hubertus, Poststelle; für die Gemeinden Statzen, Eibenau, Halldorf, Friedberg, Neuendorf, Rostau, Schuchten.

**Bezirk Herzogskirchen:** 19. Korff, Max (früher Korytkowski), Landwirt aus Herzogskirchen, (24a) Neumünster, Klosterstraße 11; 20. Marks, Gustav, Landwirt aus Kiowenhorst, (24a) Mölln (Lbg.), Gudower Straße 146; für die Gemeinden Herzogskirchen, Salden, Podersbach, Reinkental, Bartken, Kiowen, Schwidern, Babek, Dingeln, Schloppen, Heinrichsthal.

**Bezirk Kruppinnen:** 21. Wolf, Bruno, Landwirt aus Kruppinnen, (21b) Lütjenburg, Neuwerkstraße Nr. 1; 22. Schaefer, Oskar, Landwirt aus Kl.-Retzen, (18) Langenthal 63, Kreis Hofgeismar; für die Gemeinden Kruppinnen, Woyassen, Kreisdorf, Markau, Gr.-Retzen, Urbaken, Moschnen, Rehfeld, Siebenbergen, Ringen.

**Bezirk Legenquell:** 23. Tolsdorf, Theodor, Landwirt aus Legenquell, (23) Wuppertal, Hohenzollernstraße 18; 24. Bogusowski, Richard, Landwirt aus Legenquell, (20a) Mellendorf Nr. 192, Kreis Burgdorf (Hann.); für die Gemeinden Legenquell, Königshaus, Deutscheck, Eichhorn, Wiesenhöhe, Seedorf.

**Bezirk Merunen:** 25. Motzkahn, Franz, Landwirt aus Buttken, (24) Nortorf über Wilsen, Post Lundelsche, Holstein; 26. Stanullo, Karl, Landwirt aus Merunen, (23) Scheessel 4, Kreis Rotenburg, Bezirk Bremen; für die Gemeinden Bittkau, Garbassen, Merunen, Plöwken, Buttken.

**Bezirk Reimannswalde:** 27. Kapitzki, Oskar, Fabrikbesitzer aus Reimannswalde, (24b) Kiel, Wilhelmshavener Straße 6; 28. Kullak, Emil, Landwirt aus Schönhofen, (24) Klausdorf über Burg auf Fehmarn; für die Gemeinden Kutzen, Schönhofen, Reimannswalde, Guhsen, Seesken, Vorbergen, Jarken.

**Bezirk Schwentainen:** 29. Kowalzik, Otto, Landwirt aus Nußdorf, (23) Eckwarden über Nordenham; 30. Malinowski, Gustav, Landwirt aus Schwentainen, (20b) Gr.-Ellershausen, Kreis Göttingen; für die Gemeinden Schwentainen, Sulevken, Herrendorf, Bergenau, Sargensee, Giesen, Nußdorf, Albrechtshof.

**Bezirk Stosnau:** 31. Steinhof, Heinrich, Landwirt aus Gartenberg, (23) Wulften über Badbergen, Kr. Bersenbrück; 32. Pietruck, Fritz, Landwirt aus Stosnau, (20) Deinsen Nr. 72, Kreis Alfild (Hann.); für die Gemeinden Schareiken, Stosnau, Friedendorf, Kilianen, Roggenfelde, Moneten, Lengau, Kalkhof.

**Bezirk Wallenrode:** 33. Dzikonski, Fritz, Landwirt aus Wallenrode, (21a) Quelle Nr. 392, Kreis Bielefeld; 34. Liefert, Gotthilf, Landwirt aus Reuß, (24a) Lübeck, Fritz-Reuter-Straße 1; für die Gemeinden Wallenrode, Willkassen, Richtenberg, Reuß, Draheim, Bärengrund, Herzogshöhe.

**Bezirk Wiesenfelde:** 35. Knischewski, Gustav, Landwirt aus Kleschen, (21b) Soest, Paderborner Landstraße 60; 36. Okun, Karl, Landwirt aus Kleschen, (21a) Hille Nr. 79, Kreis Minden, Westfalen; für die Gemeinden Wiesenfelde, Gutten, Gelitten, Kleschen, Müllersbrück.

Es handelt sich größtenteils um Landsleute, die bereits in der Heimat über ihren Wohnort hinaus bekannt waren und nach der Vertreibung entweder aktiv für unsere Kreisgemeinschaft gearbeitet oder sie fördernd unterstützt haben. Dessen ungeachtet fordere ich alle Treuburger Landsleute auf, mir etwaige weitere Vorschläge bis spätestens 15. Mai 1956 einzusenden. Jeder Kreisangehörige darf nach der Wahlordnung für seinen Heimatbezirk nur

einen Vorschlag einreichen; er muß enthalten: Bezeichnung des Heimatbezirks, Name, Vorname, Beruf, Heimatanschrift und jetzige postalisch richtige Anschrift des Kandidaten und des Vorschlagenden. Soweit die Vorschläge von den obigen Vorschlägen abweichen, ist die schriftliche Zustimmung des Vorschlagenden, daß er die Wahl annehmen würde, beizufügen. Die Frist muß auf jeden Fall eingehalten werden.

Nach Ablauf des Stichtages übersendet der Kreisausschuß (Vorstand) die geprüften Wahlvorschläge dem Vorsitzenden des Wahlausschusses. Dieser erläßt im Ostpreußenblatt einen Wahlauftrag an alle Landsleute. Die Gewählten werden dann durch den Wahlausschuß ermittelt, der sich zusammensetzt aus 1. Bednarczyk, Bruno, Bauer und Gastwirt aus Grünheide, (24b) Mözen, Kreis Segeberg; 2. Czysan, Frau Hildegard, (24a) Lübeck, Gustav-Falke-Straße Nr. 4; 3. Grunau, Karl, Lehrer aus Stosnau, (24b) Itzehoe-Tegelhorn, Viertkoppel 3. — Eine entsprechende Bekanntmachung erfolgt dann an dieser Stelle.

Es wird dringend gebeten, diese Bekanntmachung mit dem Wahlvorschlag sorgfältig aufzubewahren, da die Namen infolge des beschränkten Druckraumes nicht nochmals veröffentlicht werden können.

W. Kowitz, stellvertr. Kreisvertreter  
(24a) Tornesch, Kreis Pinneberg  
Ahrenloher Straße 10

\*

#### Wahlordnung

1. Der Kreisausschuß (Vorstand) bestimmt einen Wahlausschuß, bestehend aus drei Personen. Dieser Wahlausschuß bestimmt seinen Vorsitzenden selbst. Auch gegen die Beauftragung des Kreisältesten, allein die Wahl durchzuführen, bestehen keine Bedenken.

2. Der Kreisausschuß (Vorstand) hat das Recht, für jeden Heimatbezirk Kandidaten für die Wahl als Vertrauensmänner in Vorschlag zu bringen. Dadurch soll erreicht werden, daß bewährte Landsleute wieder zur Wahl gestellt werden.

3. Der Kreisvertreter erläßt im Ostpreußenblatt eine Bekanntmachung, daß bis zu einem Stichtag Vorschläge zur Wahl der Vertrauensmänner von den Kreisangehörigen bei ihm einzureichen sind. Der Vorschlag muß enthalten: Bezeichnung des Heimatbezirks, Name, Vorname, Beruf, Heimatwohnort und jetzige postalisch richtige Anschrift des Kandidaten und des Vorschlagenden. Jeder Kreisangehörige darf für seinen Heimatbezirk nur einen Vorschlag einreichen. Dem einzureichenden Vorschlag — der mindestens dreißig Unterschriften tragen muß — ist die schriftliche Zustimmung des Vorschlagenden, daß er die Wahl annehmen würde, beizufügen.

4. Wahlberechtigung und Wahlbarkeit sind im Zweifelsfall an Hand der Kreiskartei festzustellen.

5. Die Bekanntmachung (zu 3) hat die einzelnen Bezirke zu benennen und dabei anzugeben, welche Heimatgemeinden zu diesen Bezirken gehören.

6. Nach Ablauf des Stichtages übersendet der Kreisausschuß (Vorstand) die geprüften Wahlvorschläge dem Vorsitzenden des Wahlausschusses. Dieser erläßt dann im Ostpreußenblatt einen Wahlauftrag an alle Landsleute.

7. Die Abgabe der Stimme erfolgt durch eine Postkarte, auf welcher der zu Wählende und Ziffer 3 aufgeführt werden müssen.

8. Die Wahl muß bis zu einem bestimmten Tag erfolgt sein. Nach Ablauf dieses Termins eingegangene Stimmzettel sind unzulässig.

9. Der Wahlausschuß stellt fest, wer gewählt ist, d. h. wer die meisten Stimmen erhalten. Ist nur ein Kandidat vorgeschlagen, genügt eine Stimme. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.



## Offene Stellen

Suche für größere Farm in Kanada (Manitoba) mit Ackerbau und Viehzucht soliden

### Iedigen Bauern- oder Landwirtssohn

im Alter von etwa 19 bis 26 Jahren. Möglichst auf zwei Jahre Arbeitsvertrag. Für alle Arbeiten, auch für Maschinen und Trecker. Farm wird von ostpreussischem Ehepaar bewirtschaftet. Voller Familienanschluss und freie Station. Jahreslohn 950 Dollar ohne Abzüge. Überfahrt kann vorgelegt werden, ist in kleinen Raten vom Lohn zurückzuerstatten. Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Tierzuchtdirektor Friedrich Vogel, Bad Sooden-Allendorf, Postfach 10. Vorstellung nur auf Aufforderung.

Lohnende, solide Dauer-Vertretung für Biologisch-organische Düngung (flüssig) finden entschlossene, selbstständig arbeitende Herren mit landw. Kenntnissen in den Gebieten 20a, 20b, 21a und 23. Ernsthafte Bewerbungen an: BIOTERRA-Generailvertretung, Werther bei Bielefeld, Postfach.

Gesucht sof. od. spät. für Großbetrieb ein verh. Schlosser, der die Bedienung d. Dreschmaschine u. and. Erntemaschinen übernehmen kann. Schweißen u. Ausfertigung klein. Reparatur an Dieselmotoren erwünscht. Gebot, wird gut. Lohn, Deputat u. gute Wohnung. Bew. an Hofverwaltg. Siek, Post Preetz-Land, Tel. Kirchbarkau 151.

In einem kl. Kurort im Schwarzwald suchen wir sof. einen tüchtigen, jüngeren Herrenfriseurgehilfen. Angeb. u. Nr. 62 780 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Stelle mehrere  
**Ofensetzer**  
ein.  
Karl Willnat, Kachelofenbau, Duisburg-Neudorf, Heinestr. 23  
Ruf 3 29 42 (früh. Ostpreußen)

Gesucht wird Gutsgärtner, d. auch i. d. Landwirtschaft mitarbeitete. Falls verh., Wohng. vorh. Zuschr. erb. u. Nr. 62 830 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für mein Haus im Luftkurort Hochwaldhausen i. Vogelsbg. (Oberh.) ev. Ht. Ehepaar, das gewillt ist, die Verwaltg. zu übernehmen. Auskunft erteilt Franz Skedzuhn, Frankfurt a. M., Münchener Straße 45.

Suche z. bald. Eintritt f. 400 Morgen großen Betrieb Landarbeiterfamilie m. 2 männl. Arbeitskräften. 4-Zimm.-Wohnung, u. Abstellraum, Keller, Garten, Hühnerhaltung, Deputat u. guter Lohn wird geboten. Gutsverwaltung, Haus Hohenbusch, J. Nordalm, Erkelenz-Land (fr. Jüdenfelde, Ostpr.).

Junger Mann f. landw. Betrieb, ab 120 Morgen, in Dauerstellung. Familienanschl. ges. Treckerfahrer bevorzugt, evtl. Anlernmöglichkeit. Ang. an Heinz May (Ostpr.), (24), Ulzburg, Kr. Bad Segeberg, Holstein.

Suche für meinen 22 ha gr. Pachtbetrieb einen jung. ostpr. Landwirtschaftsgehilfen. Treckerfahrer erwünscht, jedoch nicht Beding. Geb. wird gutes Gehalt mit Familienanschluss. Angeb. unt. Nr. 62 597 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für sofort einen verh. Melker für 20 Melkkühe u. entspr. Jungvieh. Melkanlage vorh. Angeb. u. Nr. 62 564 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gesucht wird für frauenlosen Gutshaushalt in Württemberg

### Wirtschafterin

(nicht unter 35 Jahren)  
Folgende Kenntnisse sind erforderlich: Leitung eines größeren Haushaltes, Beherrschg. der feinen Küche und Betreuung des Hühnerhofes.  
Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 62 848 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

Suche in gepflegten Landhaushalt (2 Pers. ohne Leutgebeköstigung) jüngere Wirtschafterin od. Stütze. Gute Kenntn. in Kochen, Backen, Einwecken, Wäschebehandlung, u. Plätten erforderlich. Schön. Zimmer, Zentralheizg., gutes Gehalt, geregelte Freizeit. Ang. m. Lichtbild, begl. Zeugnisabschr., Referenzen, Gehaltsanspr. an Frau Aenny Varain, Mönchhof, Sürth (Rhein) bei Köln.

Ohne Risiko und ohne späteren Ärger kaufen Sie die preiswerten  
**BETTEN guten Betten**

mit 1a Garantie-Inlett in rot, blau oder grün prima Federfüllung. Halbdauern. Daunen. auch weißen handgeschlissenen Gänsfedern vom

### Bettenhaus Raeder

Elmshorn, Holst. Flammweg 84  
Sämtl. Ausführungen mit Spezialnähten und Doppeldecken! Auf Wunsch 1/2 Anzahlung. Rest bis zu 5 Monatsraten. Bei Barzahlung 3% Kassaskonto! Lieferung porto- und verpackungsfrei Rückgabe od. Umtausch bei Nichtgefallen  
Bitte Gratispreisliste anfordern

Für gepflegten 2-Personen-Haushalt wird eine zuverlässige, erfahrene

### Hausangestellte

zum 1. Mai oder später gesucht. Eigenes Zimmer mit Heizung vorhanden, große Wäsche außer dem Hause.

Angebote an Frau Rudi vom Endt, Düsseldorf-Lohausen, Niederrheinstraße 54.

Tüchtige, zuverlässige

### Hausgehilfin

perfekt im Kochen und allen vorkommenden Hausarbeiten, für herrschaftlichen Privathaushalt in schöner Lage am Starnberger See (Obb.) gesucht. Zweitmädchen für die Kinder vorhanden. Eigenes Zimmer mit Zentralheizung, gute Bezahlung; Alter bis 45 Jahre. Bewerbungen an Frau A. Bagusat, München 27, Maria-Theresia-Straße 26.

Zuverlässige, fleißige, ehrl. Hausgehilfin, nicht unt. 18 J. mit gutem Lohn in Dauerstellg. od. f. die Saison z. 1. 3. gesucht. Fremdenheim Haus Johanna, (16) Bad Sooden-Allendorf.

Suche zuverlässige tücht. Hauswirtschaftsgehilfin, mit allen Arbeiten in Küche, Garten u. Geflügel vertraut, f. groß. modern. Landhaushalt, 2 Hilfen vorh., eig. Zimmer. Ausführl. Bewerbungen m. Gehaltsanspr. an Fr. Karen Traube, Salzgitter-Beckenstedt.

Wegen Heirat meiner langjähr. Hausgehilfin suche ich z. 1. 5. oder 15. 5. 1956 f. mein. Privathaush. (4 Pers., Einfam.-Haus) freundl. zuverläss. Hausgehilfin in angenehm. Dauerstellg. Nettogeh. 100 DM. Zuschr. erb. Zahnarzt Ewald Grabowski, Hamburg-Eidelstedt, Dörpsweg Nr. 34.

Hausgehilfin, ehrlich, sauber, für meinen Etagenhaushalt zum 1. 5. 1956 gesucht. Putzfrau f. Praxis vorhanden. Zahnarzt Fritz Wenzel, Leverkusen 4, Morsbroicher Straße 5.

Suchen für unseren Hotel- u. Pensionatsbetrieb (Kino im Hause) 2 tüchtige, selbstständ. nette Hausgehilfinnen, können evtl. auch im Kino beschäftigt werden. Antritt kann per 1. od. 15. 5. erfolgen. Lohn 100 bis 120 DM bei freier Kost u. Logis. Bewerberinnen wollen sich bitte nur mit Lichtbild und nicht unt. 18 J. melden. Hotel u. Pension „Drei Könige“, Balve (Sauerland).

Christlich gesinnte evang.

### Hausgehilfinnen

gesucht, nicht unter 18 Jahren. Geregelte Freizeit.

Krankenhaus Bethesda  
Solingen, Rhld.

Für größeren Gutshaushalt, Nähe Trier (Mosel) wird z. Eintritt 1. Mai oder später eine zuverläss. Köchin oder Stütze mit gut. Kochkenntn. u. gut. Beding. gesucht. Eig. Zimmer m. Heizg. vorhanden. Angeb. m. Gehaltsfordg. an Fr. Maria Tyrell, Karthäuserhof-Eitelbach, Post Ruwer bei Trier.

Selbstständige, ehrliche Hausangestellte mit guten Kochkenntnissen zur Führung eines gepflegten kinderlosen Arztshaushaltes Nähe Wesel (Niederrh.) in Dauerstellung baldmöglichst gesucht. Putzhilfe vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erbeten unt. Nr. 62 842 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

Selbst. Hausgehilfin f. Arztshaush. per sofort od. 1. 5. bzw. 15. 6. gesucht. Bewerb. m. Gehaltsanspr. an Dr. med. Speck, Ruchheim, Kr. Ludwigshafen (Rhein).

Die Bahnhofsgaststätte Bad Nauheim sucht Haus- u. Küchenmädchen über 18 Jahre, kräftig und arbeitsfreudig. 200.— DM brutto einschli. Kost u. Wohn. Bewerb. dringend, Anreize auf Anforderung wird vergütet.

Lehrmädchen für Lebensmittel- u. Feinkostgesch. ges. Unterkunft u. Verpflegung im Hause. W. Kristahn, Ratingen/Düsseldorf, Solitätsstr. 66, fr. Königsberg Pr.

Infolge Verheiratung der jetzigen Hausangestellten wird für Villenhaushalt (4 Erwachsene) eine zuverlässige, mit Erfahrung in der Küche und allen Hausarbeiten vertraute

#### Hausgehilfin

mit nur guten Kenntnissen gesucht. Zweitmädchen u. Gärtner vorhanden. Eigenes Zimmer mit fließ. Wasser u. hoher Lohn.

Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften erbeten an Generaldirektor Dr. W. Kleinherrne, Neuß bei Düsseldorf, Kölner Straße 363.

Hausgehilfin f. Zimmer u. Küche z. 1. 5. 1956 bei gutem Lohn u. guter Behandlung, gesuch. Familienanschl. Pension Roland, Bad Honnef, Bahnhofstr. 53, Tel. 3113.

Zuverlässige Hausgehilfin (Haustochter), gleich weibl. Alters, z. bald. Antritt nach Oberbayern gesucht. Eig. Zimmer, jed. Sonntag frei, Anreize wird nach 1/2 J. ersetzt. Zuschr. m. Lohnanspruch erb. an Familie Architekt Frick, Bad Reichenhall (fr. Königsberg), Richard-Wagner-Straße 4.

Zuverlässige, selbstständ. arbeitende Hausgehilfin m. gut. Kochkenntn. f. gepfl. Arztshaushalt z. 15. Mai od. später gesucht. Anreize wird vergütet. Ang. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnis erb. Dr. Schnert, Heidenheim (Mfr.), Bayern, (fr. Insterburg).

Perfekte, zuverlässige

### Hausgehilfin

wegen Verheiratung der jetzigen für gepflegten 3-Personen-Haushalt gesucht. Eintritt 1. Mai 1956. Frau H. Fußholz, Düsseldorf - Benrath, Hauptstraße 55, Fernruf 71 17 85.

Suche zu sof. zuverl. Stütze oder Hausw.-Gehilfin f. mod. landw. Haushalt, Nähe Düsseldorf, Hilfe vorh. Lore Gay, Hochdahl-Trills, Hof Karschhausen.

Wertvolle Nebenbeschäftigung für berufstätige Männer und Frauen. KERT, Freudenstadt H 381.

Dauerheimverdienst:

Männer und Frauen informieren sich über Möglichkeiten durch unseren kostenlosen Prospekt 21. — H. Röder, (13a) Nürnberg 2

### Stellengesuche

Westpr. Ehepaar, 45 u. 50 J., Beruf Müller, sucht Dauerstellung als Hausmstr. od. ähnl. Ang. u. Nr. 62 739 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gläubiger alleinist. 50 J. Frau sucht leichte Arbeit g. Kost, Taschengeld u. Wohng. Ang. u. Nr. 62 756 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ach - schon wieder bloßgestrampelt -

diesen Stoßseufzer kennen tausende Mütter nicht mehr! Ihr „Sonnenschein“ liegt unter der ges. gesch. nicht fortzustrampeln! Säuglings- u. Kinder-Sicherheitschutzdecke

### Strampelchen

Immer warm zugedeckt, kein Bloßstrampeln, keine Erkältung mehr. Schläft nachts schön durch, also ungestörte Nachtruhe für Kind u. Eltern. Tagsüber kann das Kleine im Bettchen od. Wagen nach Herzenslust strampeln, spielen und vor dem Herausfallen in Bunter und Frauen Informieren sich über Möglichkeiten durch unseren kostenlosen Prospekt 21. — H. Röder, (13a) Nürnberg 2

sitzen. Die Decke bewahrt und vor dem weissen Ausführung sowie in all. Größen lieferbar. Fordern Sie b. uns doch einmal kostenl. uns. Bildprospekt an:

Strampelchen - Alleinherst. OHG Recklinghausen-Süd 177

### Euchanzeigen

Wer weiß etwas über den Verbleib meines Bruders Fritz Szallinski, geb. in Aszen, Kr. Tilsit, am 15. März 1907, letzter Wohnort Ulmenhal, Kr. Tilsit, daselbst Landwirt und Schneidemeister, zuletzt Soldat in Rußland, und dessen Ehefrau Ida, geb. Leiber, wohnhaft Ulmenhal, Kr. Tilsit, letztes Lebenszeichen 1943? Antwort erb. Fr. Minna Steschulat, Friesenheim, Kr. Lahr, Siedlung Nr. 22.

Achtung, Bartenier! Wer kann Todesfall v. Fr. Ida Schneider bestätigen? Verstorb. 28. 2. 1945 im Haus Glöckner Held; war Schwester v. Fr. Friedrich. Nachr. erb. Johannes Schneider, Wohnra 24, Bez. Kassel

Fritz Dröger, geb. 31. 3. 1884, aus Königsberg Pr. sucht sein. Sohn Fritz Dröger, geb. in Königsberg. Nachr. erb. für ihn Frau Edith Heinrich, (17b) Laufenburg, Halde Nr. 9.

Gesucht wird Uffz Fritz Dittmer, geb. 4. 2. 1912 in Elbing, 12. (M.G.) Kp., Gren.-Rgt. 146. Wer war zum. mit ihm zusammen? Ferner Obdt. Siegfried Czaka aus Danzig, z. in Afrika. Nachr. erb. Fr. Elly Schoenegge, Lindau-Enzswiler a. B., Haus 2 13.

Achtung, Rußlandheimkehrer! Wer kennt Hans Schubert, geb. 28. 3. 1922 in Crossen bei Wormditt, Ostpr., Punker b. d. 24. Pz.-Div., FPNr. 03 760, letzte Nachr. 1. 1. 1943 Stalingrad? Nachr. erb. Anton Schubert, Brück (Ahr), Brk. III, Rhld., Pfalz, Kr. Ahrweiler.

Achtung, ehem. Marinehelfer in Pillau! Wer war mit mein. Sohn Horst Waltschull, geb. 27. 10. 1928, letzt. Wohnort Eydtkau, im RAD 2/74 im Wehrmachtsersatz in Hohn II bei Rendsburg zusammen u. kann üb. seinen Verbleib Ausk. geben? Abt. kam Anfang April 1945 in Einsatz. Sind die ehem. Marinehelfer Dieter Sikierski u. Günter Schneller am Leben? Nachr. erb. Fr. Waltschull, Rüsselsheim a. M., Uhlendstr. 10.

Weg. meiner Rentenangelegenheit suche ich Zeugen, d. u. d. Arbeitsverhältnis meines vermißt. Mannes Emil Nässiger, geb. 6. 1. 1902, fr. wohnh. Königsberg Pr., Sedanstr. 10, Ausk. geb. können, insbes. Kollegen a. d. Zellstofffabrik, wo er als Kranführer tätig war? Elsa Nässiger, München 25, Forstenrieder Str. 214/2.

Suche dringend Zeugen weg. meiner Inv.-Vers. u. bitte, früh. Angest. v. Rathaus Pr.-Eylau, Ostpreußen, welche volle Inv.-Karten abgenommen haben, sich zu melden. Unkost. wird erstattet. August Dominick, Gärtner, frun. Pr.-Eylau, Untere Schloßstraße 9, jetzt Barnstorf 150, Bez. Bremen.

Achtung, Insterburger! Wer kennt Frau Lydia Rausch, geb. Dürr, geb. etwa 1914, u. kann mir eine Ausk. üb. ihren Verbleib geben? Fr. Rausch wohnte z. in Insterburg, Immelmannstraße 72, von wo aus sie im Dez. 1944 m. ihren Kindern Waltraud, Elisabeth, Adelheid, Kurt u. Klein-Annegret n. Wehlau floh. Die Kinder waren 1944 im Alter von etwa 8 bis 1/2 J. Wer kennt Fr. Rausch u. kann mir irgend eine Ausk. üb. ihren jetz. Wohnsitz erteilen? Für die kleinste Mitteilung, wäre ich schon sehr dankbar. Unkost. wird erstattet. Lydia Rausch wird ges. von ihrer Freundin Eilfriede Rose, geb. Skrey, Nachr. erb. Fräulein Margrit Knoll, Wollbach, Kr. Lörrach, Südbaden.

Wer kann Auskunft geb. üb. meine Frau Amalie Zirnner, geb. Steppat, geb. 15. 1. 1892 zu Neuweise/Liebenfelde, Kr. Labiau, u. meine Tochter Erika Zirnner, geb. 25. 2. 1935 zu Neuweise? Keine Frau soll sich auf dem Schiff „Kap Arkona“ befunden haben. Nachr. erb. f. Fritz Zirnner u. Nr. 62 307 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche Käthe Pöhnert u. Frau Jakob, die mir bei meinem Unfall i. d. russ. Gefangenschaft September 1948 in Samtitten b. Insterburg, Ostpr., behilf. waren. Fr. Elisabeth Maschlanke, Nürnberg, Karl-Rorich-Straße 12.

## Hemmungen?

Depressionen, Nervosität, Konzentrations-Mangel, Unlust-Gefühle, Angst-Zustände und Folgen überwinden mittels „Energilut-Gehirn-Direkt-Nahrung“, also Behebung der Ursachen, für die Sie gar nichts können. — Eine wahre Erlösung für Sie! Quälen Sie sich nicht länger. Sondern fordern Sie sofort eine Packung für nur DM 11,80 (frei Haus!) Aber schicken Sie kein Geld. Machen Sie erst einen Versuch, der Sie nichts kosten soll. Dann können Sie mit der Bezahlung ruhig sich 30 Tage Zeit lassen.

Energilut, Hamburg OB 311

BETTFEDERN (füllfertig)

1/2 kg handgeschlissen DM 11,20 u. 12,50  
1/2 kg ungeschlissen DM 5,25 u. 5,50  
fertige Betten

Stopp-, Daunen- und Tagesdecken sowie Bettwäsche

billigst von der heimath-

bekannten Firma

Rudolf Blohut KG Krumbach 95

(früher Deschenitz u. Neuern)

Böhmerwald

Verlangen Sie unbedingt Ange-

bot, bevor Sie Ihren Bedarf

anderweitig decken

dauer-

haft enthaart

jetzt durch L'orient-Haarex mit

Wurzelschwächung, Damenbart, alle

hässlichen Bein- und Körperhaare

werden in 3 Min. schmerzlos u. so radikal beseitigt,

daß L'orient-Haarex auch bei starker Behaarung

sofort hilft. Täglich begut. Anerkennungen u.

Dauererfolge, Weltbekannt, unendlich u. fach-

ärztlich erprobt. Orig. Preis 4,85, Kurpack 9,20,

a. stark 9,80. ERFOLGS-GARANTIE! Prospekt u. Beratung

gratis. Nur gibt v. Alleinherstellern

L'orient-cosmetic Wuppertal-Vohw. 9/439

Vaterland Räder ab Fabrik

Toureräder ab 80.-

mit Dyn.-Schaltung ab 89.-

Sport-Toureräder ab 99.-

Spezialräder gute Qual. ab 125.-

Buntkatalog m. 70 Modellen,

luxuriös u. kinderleicht, gratis

Moped i. Klasse nach Wahl

Nähmasch.-ideale ab 285.-

Prospekt kostenlos, auch Teilg.

VATERLAND-WERK - NEUENRADE I. W. 407

Interessant

von wirklichem Nutzen für Ihre Gesund-

heit, ist die 48seitige Schrift „Honig,

die Naturkraft für Gesunde und Kranke“.

Ausführliche ärztliche Abhandlung

und viele wertvolle Rezepte. Fordern Sie

sie bitte unverbindlich kostenlos von

Honig-Reinmuth, (176) Sattelbach 593b

Ostpreußen erhalten 100 Raster-

klingen, best. Edelstahl 0,08 mm

für nur 2.- DM. 0,06 mm hauch-

dünn für nur 2,50 DM keine

Nachnahme 8 Tage zur Probe.

HAU W Wiesbaden 6. Fach

6001 OB.

Oberbetten und Kissen

Spotbillig, doch Qualität

Viele Nachbestellungen u. Dank-

schreiben beweisen zufriedene

Kunden und gute Ware.

Füllige Halbdauern

Größe 80/80 130/200 140/200 160/200

Füllg. 2 Pfd. 6 Pfd. 7 Pfd. 8 Pfd.

Preis DM 18,85 64,85 74,50 84,15

Garantie-Inlett rot, blau oder grün,

farbicht, feder- und daunendicht.

Nachnahme. Rückgaberecht, daher

kein Risiko. In anderen Preislagen

Preisliste anfordern.

Betten-Glasow

(21b) Castrop-Rauxel 1

Postschleßbach 79

früher Kuckerneese

Klein-Anzeigen

finden

im

Ostpreußenblatt

die weiteste

Verbreitung

Unterricht

DRK-Schwesterenschaft

Wuppertal-Barmen

Schleichstr. 161. nimmt Lern-

schwester u. Vorschülerinnen

mit gut. Allgemeinbildung für

die Kranken- u. Säuglingspflege

auf. Auch können noch gut

ausgeb. Schwestern aufgenommen

werden.



## Millionen Hausfrauen

die rechnen müssen und daher Wert auf solide Qualität und geldsparende Preise legen, sind Kunden von Witt. Eine Bestellung bei Witt bringt stets Vorteile. Schreiben daher auch Sie eine Postkarte. Sie erhalten dann kostenlos die interessante, illustrierte Text-Preisliste des ältesten und größten Webwaren-Versandhauses der Art in Deutschland mit eigenen Webwarenfabriken.

JOSEF WITT & WEIDEN/OPF. 72

## Bekanntschaften

Ostpr. Landwirt, Witwer, 56/176, ev., mit 13jähr. Tochter, sucht christl. gesinnte Lebensgefährtin v. verträgl. Charakter oh. Anh., Alter 45-50 J., mögl. Memelländerin. Zuschr. erb. u. Nr. 62 856 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauernsohn (Milchkontrollleur), 47/172, gesch., jetzt in der Industrie tätig, wünscht h. hübsche Landsmännin, etwa 35-40 J., Raum Hamburg od. Nordrh.-Westf., zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 62 742 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welcher anständ. christl. gesinnte Jg. Mann a. d. Heimat möchte mir ein treuer Freund u. Lebenskamerad werden? Bin ostpreussische Bauerntochter, jetzt Angestellte 25/165, ev., ruhig und schlicht. Ernstg. Bildzuschr. erb. u. Nr. 62 859 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.



## ES IST FRUHLING! Überlegen Sie mal -

Wie wichtig jetzt auch für Sie eine eigene Schreibmaschine geworden ist! z. B. für Ihre Privatpost, Bewerbungen, Abschriften, Berichte, Abrechnungen usw. Welche Zeitersparnis! Auch a. Heimarbeit, Nebenverdienste denken. Ihren Kindern dient sie zur Vor- und Ausbildung! Anschaffungsorgane für Sie gibt es bei uns nicht. Bekanntlich liefern wir alle

### Marken-Schreibmaschinen

meist schon für 40-50 Pf. täglich. Neueste Modelle - Alle Preislisten - Vers. a. Fabrik fr. Haus - 1 Jahr Garantie Orig.-Preise - Umtausch.

Verlang. Sie kostenlos uns. gr. Bildkatalog mit der Riesenauswahl und mit Beratung von

### EUROPAS GRÖSSTES

Fachverandhaus für Schreibmaschinen

Schulz & Co. in Düsseldorf

Schadowstraße 57 / 616

Eine gute Kapitalanlage

Offt auch steuerlich absetzbar

Fa. Schulz & Co., Düsseldorf, Schadowstr. 57

GUTSCHEIN Nr. 616

(per Drucksache absenden, evtl. auf Post. aufkleben)

f. d. großen Bildkatalog f. Schreibmasch.

mit Beratung; liegt für Sie schon bereit!

Name:

Ort:

Straße:

(Bitte deutlich in Druckbuchstaben schreiben)

### 10-Teppiche

Sisal ab DM 34,- Boule ab DM 58,50

Velour ab 49,- Haargarn ab 64,-

sowie Anker-, Vorwerk- und Kronen-Markent-

teppiche - 400 Teppichbilder und Proben

auf 5 Tage portofrei vom größten

Teppichverandhaus Deutschlands

TEPPICH-KIBEN - ELMHORN W 135

### Sommersprossen

Pickel

Mittler, Hautflecken und Nesselt-

werden jetzt sofort mit

Lorient-Hautschnee

radikal und so restlos beseitigt, daß sich

der verdorrte Teint schon nach der ersten

Anwendung auffallend verschönert. Eine

neue reine Gesichtshaut in hartnäckig, Füllen - bewiesen

schon. bezeugt. Dankeschön. Kur 9,75, vers. d. 12,50.

Kleinpaket DM 6,75 GARANTIE. Prospekte gratis nur von

Lorient-cosmetic. Wuppertal-Vohwinkel 28/439

## Lachen Sie gern?

Dann bestellen Sie

„333 Ostpreußische

Späßchen“

Der Band erscheint in Kürze

und kostet gebunden und

mit lustigen Zeichnungen ge-

schmückt nur 4,80 DM

Verlag Gerhard Rautenberg

Leer (Ostfriesl.)

## Glücksburg (Ostsee)

Für Ihren Sommerurlaub stehen

in meinem Hause noch für einzelne

oder Doppelwochen 2 Zimmer zur

Verfügung (Bad, Telefon)

Georg Reincke, Friedenholz 3

(früher Königsberg Pr.)

### Haus Kapkeim

Riebeling & Gehrmann

Lauenburg (Elbe)

Elbstraße 100

### Wolle und Leinen

Fordern Sie uns. Prospekt an

Handgewebte Teppiche nur 36 DM

2x3 m a. Ihr. alt. Kleid. usw. Bett-

umrand., Brücken, Läufer. Schöne

handgewebte Schafwolljack. für

Damen nur 69 DM. Prospekt kos-

tenlos. Handweberei Roslies

Huse-Krack, Reil i. Winkl 41 (Obb.)

früher Ostpreußen.

### Unser Schlager

Oberbett 130/200, Garantie-In-

lett, Füllg. 6 Pfd. graue Halb-

daunen nur DM 48,-

Kopfkissen 80/30, Garantie-In-

lett, Füllg. 2 Pfd. graue Fe-

der nur DM 16,50

Fordern Sie bitte sofort unsere

Preisliste über sämtliche Bett-

waren an und Sie werden er-

staunt sein über unsere Lei-

stungsfähigkeit.

Seit über 50 Jahren

BETTEN-RUDAT

früher Königsberg

jetzt Herrhausen a. Harz

**SOMMER-FERIEN AM BODENSEE**  
Nähe Meersburg, schöner Ort am See, ruhige Lage  
Wald und Wasser  
Auskunft u. Prospekt durch: W. Gonschorek, U'uhldingen  
Reisebüro - Omnibusreisen, Tel. 301

## JASPA-LEDERHOSEN

tragen Vater, Sohn und Tochter. Eine Spit-

zenleistung in Qualität und Preis, direkt ab

Fabrik. Unverwundlich, praktisch u. modisch.

1 Jahr Garantie! Fordern Sie gratis farbigen

Bildkatalog. Bequeme Ratenzahlung, Rück-

gaberecht.

Auch Sie haben die Chance, bei unserer Ju-

biläumsverlosung 1 Volkswagen u. viele an-

dere wertvolle Preise zu gewinnen.

JASPA-LEDERHOSEN, Biberach-Riß, Postfach 172

## Achtung, Vertriebene!

Genau wie früher erleichtert Ihnen die

Anschaffung Ihrer Betten

durch günstige Zahlungsbedingungen

die altbekannte Vertriebenenfirma

Bettfedern Herzog & Co.

RECKLINGHAUSEN, Kunibertstraße 35

Spezialität: geschlossene Federn

Fordern Sie bitte Preisliste an

## Bleibende Erinnerung

der ostpr. Heimat ist ein schönes

Oibild. Ihren pers. Wunsch erfüllt

gerne Thomas Thoms, Maler, North-

heim (Hann.), Weinbergsweg 14.

Preisg. naturalistische Wiedergaben

bis anspruchsv. künstlerische Städte-

gestaltungen von Landschaft, Städte-

bild und Porträt.

## Bis 24 Monate Kredit

Schlafzimmer, 6teilig, ab 395,-

Küchenbüfett ..... ab 186,-

Schlafsofa ..... ab 138,-

Möbel von Meister

JÄHNICHEN

Stade-Süd Halle Ost

Lieferung bis 100 km frei.

Angebot u. Katalog frei!

## Qualitäts-Arbeitsstiefel

Preis einmalig!

schw. Vollrindleder (k. Spalt), Leder-

brand-u. Kernledersohle, Abs-

essen, Wasserdichte, Gr. 36-47

12,75, m. Gummiprofilsohle

oder Kernsohle mit

aufgel. Profillummi-

sohle 15,25.

Umtausch od. Geld zurück. Nachn.

Schuhversand Ulmer, Fürth/Bay. 3/19

Vertreter gesucht.



Qualitäts-Marken-Fahrräder direkt an Private!

Starkes Rad komplett mit Beleuchtg.

Gepäckträger 5 Jahre Garantie

Touren-Sportrad auch komplett m. Garantie 108,-

Tourenrad 80,- mit Beleuchtg. 89,- Teilzahlung

Dreiräder • Roller • Großer Buntkatalog gratis!

TRIPAD PADERBORN 64

Reste-Makopopeline, f. Hemd. u.

Blusen, versch. Farben, 1/2 kg 6,30,

1 kg (ca 9 m) 12,- DM. Affeldt,

Reutlingen, Tübinger Straße 82.

1. Soling, Qualität Rasierklappen 10 Tage

Tausend. Nachb.

100 Stück 0,08 mm 2,90, 3,70, 4,90

0,06 mm 4,10, 4,95, 5,40

Kein Risiko, Rückgaberecht, 30 Tage Ziel

KONNEX-Versandh., Oldenburg i. O. - 18

## Uhren

Bestecke

Bernstein

Katalog

kostenlos!

Walter Bistrich

Stuttgart-O.,

Haußmannstraße 70

## Moderne Lockenfrisur

tur Damen, Herren und

Kinder, ohne Brennschere,

durch meine seit über

25 Jahren erprobte

LOCKENESSENZ

Die Locken und haltbar

auch bei heftigem Wetter

und Schweiß, die Anwen-

dung ist kinderleicht und

nahezu ohne sowie garan-

tiert unschädlich. Viele

Anerkennungen u. täglich

Nachbestellungen. Versand durch Nachnahme.

Flasche nur 2,35 DM. Doppelfl. 4,10 DM franko.

Frau BERTA DIESSLE, Karlsruhe H 151

## Käse

prima abgelagerter

Tilsiter vollfett,

in halben u. ganzen

Laiben p. 1/2 kg 2,15

ab Feinkosthandlung

Heinz Reglin, Ahrensburg Holstein

Liefere wieder wie in der Heimat

echten Bienenhonig

5-Pfd.-Eimer 10,80 DM

9-Pfd.-Eimer 18,40 DM (Verp. frei)

Großimkerei Arnold Hansch

Abentheuer b. Birkenfeld (Nahe)

früher Freudenthal und Gölitz

bei Osterode

## Mod. Stricksachen

für Damen, Herren und Kinder,

Strümpfe - Insbes. Paralleles

und Twinsets - preisw. vom Herst.

Strickwarenfabrik Geschke

Limmer-Alfeld/L.

L. und Versand frei

## Haare wachsen

wieder! Schuppen u. Ausfall hel-

len sofort durch d. ärztl. erprobte

Wirkstoff Präparat „AKTIV-4“

fördert Ihren neuen Haarwuchs

rasch u. sicher. Garantie. Kurfl.

DM 4,90 u. 9,85 gratisprospekt v. Alleinhersteller

L'ORIENT-COSMETIC, Wuppertal-Vohw. 04/439

## Klatt's altbewährte Federbetten

einzigartig, weich und mollig!

Daunendichtes Ideal-Inlett, indanthren rot oder blau,

Größe 140x200 cm mit 6 Pfund ausgewählter Füllung:

halbw. daunige Feder halbw. Halbdaune halbw. Gänsehalbdaune

DM 59,50 DM 78,90 DM 95,70

Alle weiteren Qualitäten Inlett, Federn und Bettwäsche

nach meiner großen Preisliste. - Nachnahmeversand

mit 3% Preisnachlaß, ab 25,- DM portofrei.

CARL KLATT, Bremen, Wachmannstr. 20, früher Kallies, Pomm.

Dr. Salzfeitheringe, Leder,  
7 kg Elm. 6,95, 1/4 To. 13,95  
1/2 To. ca. 270 Stück 26,-  
81-Dos. Brath. 6,90-Oelseed., Brath., Rollm.,  
Senfher., Sprell., usw. 13 Dos. = 5 kg 8,75 ab  
MATJES-NAPP, Hamburg 39, Abteil 58

## Verschiedenes

Verpachte in einer Kleinstadt (6000

Einw.), Nähe Osnabrück, zwei

moderne Läden (Neubau), geeig-

net f. Damensalon, Drogerie, Le-

bensmittelgesch., Fischgesch., Anz.

u. Nr. 62 744 Das Ostpreußenblatt,

Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bei Meran günstig. Ferienzimmer

auch f. Selbstkocher. Thalgu-

Tscherms b. Meran, Seidhof, Ita-

lien.

Um Meldungen der Einwohner aus

Partsch und Mühling, Kr. Ger-

dauen, bittet Franz Grutz, M.-

Gladbach, Rhld., Hindenburgstr.

Nr. 261.

Wir suchen eine Rentnerin (Pen-

sionärin) oh. Anh., die für uns

ein mütterlich. Gemüt aufbringt:

Arbeit wird nicht verlangt. Wir

sind Ostpreußen (Tapiau-Labiau)

u. wohnen jetzt im Landkr. Gie-

ßen, Oberhessen. Otto u. Traute

suchen Fr. Bekmann, geb. Plewe,

aus Labiau. Zuschr. erb. u. Nr.

62 237 Das Ostpreußenblatt, Anz.-

Abt., Hamburg 13.

Zimmer, Küche abzugeben, Miet-

vorauszahlung, kath. Zuschr. unt.

Nr. 62 745 - Das Ostpreußenblatt,

Anz.-Abt., Hamburg 13.

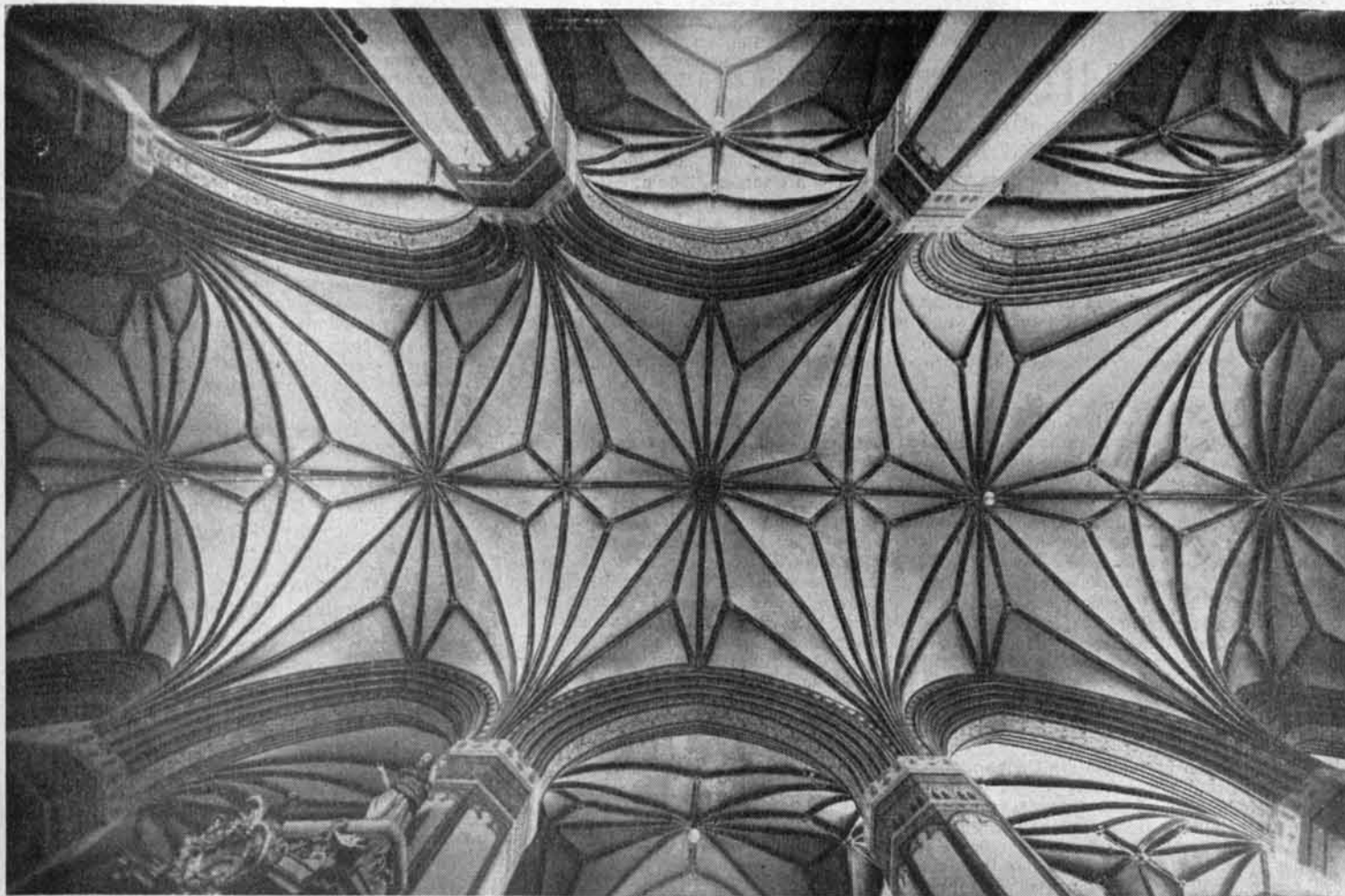
Nebenerwerbssiedlung unweit Kiel

an Ausl.-Berecht. günstig abzu-

geben. Zuschr. u. Nr. 62 804 Das

Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Ham-





### Das Sternengewölbe des Frauenburger Domes

Die Baumeister des Domes sind unbekannt, das Werk, das sie schufen und das bisher alle Kriege überstanden hat, ist von einem wundervollen Ebenmaß und von einer großen Schönheit.

Teilen von altentümlichen Holzschnitzereien. Auch die Museumsräume zeigten Spuren des Krieges.

Im bischöflichen Palais war wohl eine Kommandostelle eingerichtet. Dort wurde niemand hineingelassen. Am Haupteingang waren die Türrahmen herausgebrochen, wohl um die alten, schweren, großen Möbel herauszutragen zu können.

#### Die Malerei war abgekratzt

So verließen wir damals Frauenburg. Wir fuhren zunächst nach Gr.-Rautenberg, Dorthin waren seinerzeit die holzgeschnitzten alten Figuren aus dem gotischen Flügelaltar des Frauenburger Domes und die berühmte Kopie der Sixtinischen Madonna von Kugelgen ausgelagert worden. Der größte Teil der Figuren lag auf dem Friedhof, Wind und Wetter ausgesetzt. Meine Bitte, die schöne Madonnenfigur unter Dach zu bringen, wurde nicht gewährt; ich habe sie dann an einer möglichst geschützten Stelle an der Kirche aufgestellt. Zwei der größeren Statuen der Kirchenväter waren mit Beil oder Axt aufgespalten, zwei Figuren der Kirchenväter wurden in den Lastkraftwagen verladen und kamen später nach Moskau. Auch mehrere Apostelfiguren aus diesem Altar (etwa sechs oder acht, die anderen waren sehr beschädigt) wurden aufgeladen; sie lagen unter verschiedenen liturgischen Geräten und Paramenten hinter dem Hochaltar. Dort befand sich auch eine alte Leinwand. An den darauf noch vorhandenen Resten der Engelfiguren konnte ich erkennen, daß es sich hier um die Kopie der Sixtinischen Madonna von Kugelgen handelte. Die ganze Malerei war abgekratzt. Mit dieser Leinwand wurden die mitgenommenen Figuren zugedeckt. (Nach einer Zeitungsnachricht der ostsibirischen „Prawda“, die in Irkutsk erscheint — vom 11. oder 12. April 1952 —, wurden am 10. April 1952 alle Kunstschatze und Archivalien, die 1945 aus Frauenburg nach Moskau gebracht worden waren, von einem Vertreter der sowjetischen Regierung in Moskau dem polnischen Kultusminister übergeben.) Dann ging die Fahrt nach Insterburg zurück.

#### Der letzte Besuch

Als ich dann noch einmal am 20. Juni 1945 von Allenstein aus mit zwei sowjetischen Offizieren nach Frauenburg fuhr, herrschte dort be-

# Wie Frauenburg gelitten hat

Nach dem Zusammenbruch — Das Schicksal der Kunstwerke und der Archivstücke

Ein Erlebnisbericht von Domvikar Parschau

Am 10. Februar 1945 wurde ich zusammen mit dem damaligen Generalvikar des Bischofs von Ermland, Domdechant Prälat Dr. Marquardt zusammen mit noch etwa zwölf Zivilisten (Frauenburger und Tilsiter, die dorthin evakuiert waren, und zwei Franzosen) von den Russen aus Frauenburg herausgetrieben.

Wir verließen damals die Bischofsstadt im arg zerstörten Zustand. Es stand noch das alte bischöfliche Palais, in dem das Generalvikariat untergebracht war. Auch die Domherrnkurien standen noch alle bis auf die Kurie des Dompropstes, wenn auch einige von ihnen sehr beschädigt waren. Man führte uns von außen durch das alte Torgebäude zum Domhof. Eine Granate hatte die meterdicke Mauer des Haupttores in Höhe des Wohnzimmers des Domkastellans Thater durchschlagen. Das Dach der Seitenhalle des Domes war durch Granattreffer schwer beschädigt. Unterhalb eines Domsfensters über dem Beichtstuhl des Domdechanten war ein Geschoß eingedrungen. Der Glockenturm, der am 8. Februar vormittags gegen zehn Uhr einen Volltreffer erhalten hatte, war ausgebrannt. Es standen nur die Umfassungsmauern. Ausgebrannt waren die St.-Nikolaus-Kurie und das Domvikariengebäude, auf die das Feuer vom Glockenturm damals übergegriffen hatte.

Am Fuße des Domberges standen die ausgebrannten Häuser der kleinen Fischerstadt, die Mühle Hantel war durch Feuer vernichtet. An der Evangelischen Kirche vorbei — sie war, wie auch das angrenzende Pfarrhaus, unbeschädigt — führte man uns zu Fuß an zahlreichen aufgefahrenen sowjetischen Panzern und Geschützen vorbei nach Neukirchhöhe.

Nach kurzem Verhör ging es weiter über Mühlhausen nach Pr.-Holland. Es folgten längere Verhöre in und um Pr.-Holland und bei Mühlhausen, in denen sehr viel vom Diözesanarchiv und von Copernicus-Urkunden die Rede war, bis wir schließlich (Domdechant Marquardt und ich) in Insterburg landeten. Das weitere Schicksal der mit uns Fortgeführten blieb uns unbekannt.

Bei den Verhören in Insterburg gegen Ende März 1945 interessierte man sich immer wieder für das Diözesanarchiv und für die Kunstschätze des Domes. Domdechant Prälat Dr. Marquardt mußte am 8. April 1945 in Begleitung von sowjetischen Offizieren nach Frauenburg fahren. Man brachte damals aus Frauenburg die wertvollsten im Dom verborgenen Kunstschätze (Gold- und Silbergeräte) sowie einige wertvolle Archivstücke nach Insterburg. Darunter befanden sich eine alte Copernicus-Urkunde und ein Rechnungsbuch des Kammeramtes Allenstein, das eigenhändige Unterschriften des Copernicus trug.

#### Zerstört, zerstört...

Da Prälat Dr. Marquardt später in Insterburg in einem Lazarett lag, mußte ich am 28. April 1945 mit zwei sowjetischen Offizieren auf Lastkraftwagen nach Frauenburg fahren. Frauenburg schien ganz ausgestorben. Man sah nur sowjetische Soldaten, keinen Zivilisten. Das Städtchen sah traurig aus wie alle Städte, durch die uns damals der Weg führte. Sah man noch bei der Einfahrt in die Stadt — von Braunsberg her — Häuser, die erhalten geblieben waren, und hatte das Krankenhaus anscheinend nur einen schweren Treffer erhalten, so änderte sich bald das Bild. Zu beiden Seiten Ruinen: Post, Rathaus, der größte Teil der Häuser um

den Marktplatz herum, die schöne alte Pfarrkirche mit dem Pfarrhaus zerstört. In einigen Fischerwohnungen, die nicht durch Feuer oder Granaten zerstört waren, hatten Plünderer Verwüstungen angerichtet. Wir kamen zum Bahnhofsgelände, das unversehrt dastand. Auf dem Güterboden herrschte ein wüstes Durcheinander. Kisten mit Archivstücken aus der Guttstädter Dekanatsbibliothek, die nicht mehr abgerollt oder weiterbefördert werden konnten, waren aufgebrochen. Wertvolle Archivstücke lagen unter Schutt und Scherben am Boden herum. Vieles war achtlos in den naheliegenden Graben geworfen, darunter kostbare alte Drucke und Schriften. All diese Archivalien wurden damals in den Lastkraftwagen geladen. Es blieb wohl nichts zurück, so daß es vor der Vernichtung bewahrt wurde.

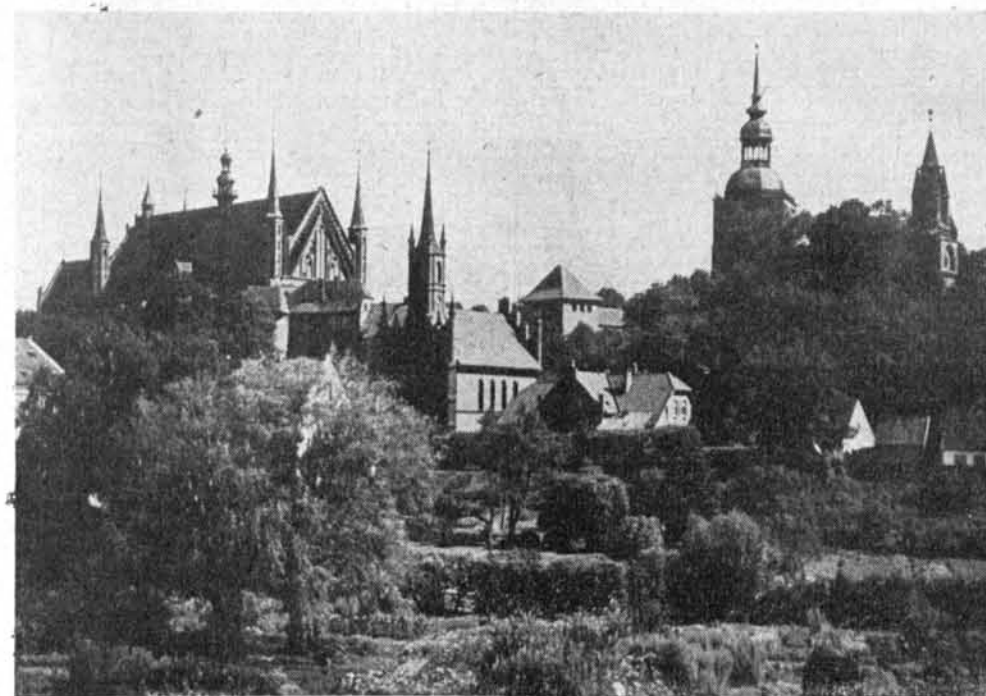
#### Wertvolle Drucke zum Verheizen

Dann ging es den Domberg hinauf. Schon von weitem sah ich aus den Fenstern meiner Wohnung — der Kurie neben dem Hauptportal des Domes — und in dem sich an der Mauer rankenden wilden Wein Kleidungsstücke heraushängen. Die Kurie St. Josef war zerstört. Im Dache des Domes zählte ich etwa zwanzig Löcher von Granatsplittern. Außer den schon früher genannten Schäden war vom linken Eckturm auf der Westseite des Domes ein Teil des Mauerwerkes herausgeschossen. Das Generalvikariatsgebäude (Altes Palais) mit der Dombibliothek und allen Akten des bischöflichen Ordinariats war ein Opfer der Flammen geworden. Im Torgebäude zum Domhof, in dem sich Archiv und Bistumskasse befanden, lagen auf

den Treppen überall verstreut wertvolle Archivstücke, die aus den zum Abtransport fertigen Kisten herausgerissen waren. Vor den Ofen lagen wertvolle Drucke zum Verheizen! Überall ein Bild der Verwüstung. Alte Urkunden über Städtegründungen, Fischereigerechtsame usw., die am Boden durcheinander lagen, wurden in einen Sack verpackt und mitgenommen, ebenfalls einige Handschriften und alte Drucke. Man suchte vor allem nach „Unica“ und hauptsächlich nach Copernicana. Die im Flur herumliegenden Archivstücke durfte ich zusammensuchen und in ein Regal einreihen. Das Büro der Bistumskasse war bis auf die leerstehenden Stahlschränke völlig ausgeräumt. Neben dem Tresor, den man nicht hatte öffnen können, war ein Loch durchgestemmt. Im Inneren ein wüstes Durcheinander.

In den Dom gingen wir von der Seite der Sakristei (Nordseite) hinein. In der Sakristei lagen überall zerfetzte Paramente herum. Liturgische Bücher lagen auf dem Boden. Auf dem Ankleidetisch standen die ausgeleerten Ölgefäße und die beschädigte Monstranz aus der Zeit des Bischofs Grabowski; sie wurde mitgenommen. Im Chor der Kathedrale waren einige der großen silbernen Leuchter (von Bischof Grabowski) vom Hauptaltar herabgenommen und auf den Boden gestellt. Es waren jedoch alle Leuchter vorhanden.

Im Copernicuseum bot sich uns ebenfalls ein Bild der Verwüstung. Da lagen in einem Seitenraum zerstreut Bücher, wohl aus der Königsberger Universitätsbibliothek (?), die dorthin zum Schutze gegen Fliegergefahr gebracht worden waren, unter zerbrochenen



#### Frauenburg, vom Bahnhof aus gesehen

Unsere Aufnahme zeigt Frauenburg so, wie es sich vom Bahnhof aus darstellte, und zwar sehen wir (von links nach rechts) die Domburg mit dem Dom, dann folgt die evangelische Kirche; in der Mitte, mehr im Hintergrund, ist der Copernicusturm zu sehen, weiter nach rechts ragt hoch der Glockenturm empor, und zuletzt, ganz rechts, ist die Spitze des (vernichteten) Copernicusdenkmals zu sehen.



Aufnahmen: Paul Raabe

#### Der Evangelist Matthäus

Eine der gotischen Schnitzereien aus der Zeit von 1500, die sich ursprünglich im Chorgestühl der Domherren im Chor des Domes befanden und die später, als man sie nach der Anschaffung des barocken Gestühls nicht mehr brauchte, in den mitten im Dom stehenden Stuhl des Bischofs hineingearbeitet wurden.

reits wieder etwas Leben. Viele Frauenburger waren inzwischen zurückgekehrt. In der Stadt war mit Aufräumarbeiten begonnen worden.

Bei jedem der Frauenburger Einwohner aber war Furcht, Schrecken, Hunger auf dem Gesicht zu lesen. Überall herrschte große Armut. Groß war die Freude über das Wiedersehen mit manchen Bekannten oder Freunden. Viele von ihnen werde ich nach meiner langen Gefangenschaft in sowjetischen Gefängnissen nie mehr wiedersehen, da sie inzwischen in ein besseres Jenseits gegangen sind.

Das Archiv machte damals einen aufgeräumten oder, richtiger, ausgeräumten Eindruck. Nachdem noch einige Archivstücke von den Russen in den Lastkraftwagen verladen waren, verließen wir Frauenburg. Ich habe es seitdem nicht mehr wiedergesehen.



# Heute in Frauenburg

Von Dr. Anneliese Triller, geb. Birch-Hirschfeld

Die Stadt Frauenburg wurde bei den letzten Kämpfen vor Einmarsch der Sowjetarmee Anfang Februar 1945 zu zwei Dritteln zerstört. Völlig erhalten blieben glücklicherweise der Dom und die wesentlichsten Gebäude der Domburg; aus der Umgebung liegen allerdings der Glockenturm und das willkürlich niedergebrannte Alte Palais an der Ostseite des Domhofes in Trümmern. Es verminderte die Bedeutung Frauenburgs noch mehr, daß man die Bistumsbehörden bald nach Einrichtung der polnischen Verwaltung nach Allenstein verlegte. Handel und Wandel konnten sich in dem stark mitgenommenen Fischerort ohne rechtes Hinterland nach Ausweisung und Abzug des größten Teils der noch übriggebliebenen deutschen Bevölkerung nur langsam wieder entfalten. Da ist es naheliegend, daß das Bestreben der polnischen Regierungsstellen seit einigen Jahren darauf geht, das schon durch seine einzigartige landschaftliche Lage ausgezeichnete Hafstadtchen zu einem Mittelpunkt der Touristik und einem Anziehungspunkt für Fremde wiederherzustellen und auszugestalten; dadurch soll zugleich die schlechte wirtschaftliche Lage erleichtert und der Kulturpropaganda gedient werden.

Es ist bekannt, daß man in Polen seit altersher im sachgemäßen Restaurieren von Baudenkmalen besonderen Eifer bewiesen hat. Jedes Opfer wurde gebracht, um historisch oder künstlerisch denkwürdige Bauten in ihrer alten Form wieder erstehen zu lassen oder zu erhalten. Die in Deutschland anläßlich des Wiederaufbaus des Frankfurter Goethehauses aufgetauchte Problematik, wie weit man eine solche Restauration heute noch vertreten kann, scheint dort niemals diskutiert worden zu sein.

Im Mittelpunkt des Wiederaufbaus in Frauenburg stehen für die verantwortlichen polnischen Stellen natürlich die Copernicus-Gedenkstätten. Als in Deutschland, wenn auch bereits von den Kriegereignissen überschattet, der vierhundertste Geburtstag des großen Astronomen im Mai 1943 begangen wurde, konnte das damals besetzte Polen solche Feiern in keiner Weise veranstalten. So holte man das 1953 am 410. Todestag in vollem Umfang nach. Man eröffnete zu diesem Zeitpunkt in Frauenburg ein neues, umfangreiches Copernicus-Museum.

Von dieser Gedenkstätte wie auch von dem Städtchen in seinem heutigen Zustand und von der näheren Umgebung handelt ausführlich ein 1954 in Warschau erschienener kleiner Touristenführer. (Franciszek Mamuszka, Frombork, grod Kopernika, auf deutsch: Frauenburg, Stätte des Copernicus). Dieses 52 Seiten starke, ganz gediegen ausgestattete Büchlein bringt nicht nur eine Übersicht über die Geschichte der Stadt und des Domes, für die auch einige deutsche Literatur herangezogen und angeführt wird, sondern schildert auch, was uns besonders interessiert, unter Beigabe von zwei Kartenskizzen („Der Domburg mit seinen Gebäuden“ und „Frauenburg und Umgebung“) den jetzigen Zustand von Stadt und Domgebiet. Dieser Bericht, erfährt für uns einige Ergänzungen durch zwei „selbstkritische“ Artikel der in Allenstein erscheinenden polnischen Zeitung „Głos Olsztynski“ vom 10./11. und 16. September 1955 über Frauenburg.

## Was steht noch?

Von der Frauenburger mittelalterlichen Pfarrkirche stehen heute nur noch die Umfassungsmauern und Pfeiler; der katholische Gottesdienst findet in der kleinen evangelischen Kirche statt. Die lange als Stall benutzte kunstgeschichtlich interessante St.-Annen-Hospitalkirche blieb zwar in ihrer äußeren Gestalt mit Signaturtürmchen erhalten, wurde aber im Inneren verwüstet und dient nicht mehr als Gotteshaus. In den Straßen der Stadt wurde der Trümmerschutt fortgeräumt, die öffentlichen Brunnen wurden wiederhergestellt. Frauenburg besaß ja auch zu unserer Zeit noch keine vollständige Wasserleitung, weil sich eine solche bei der Höhe des Grundwassers in dem sumpfigen Gelände schwer einrichten ließ. Auch verbesserte man in jüngster Zeit die Beleuchtung in den Straßen, von denen wir in dem Touristenführer die Copernicus-, Elbinger- und Fischerstraße genannt finden; die letzte wird auch abgebildet. Der früher im Volksmund mit „Krengel“ bezeichnete Aufstieg zum Dom heißt heute Krasickistraße, die Bahnhofstraße ist zur Stalinstraße geworden. Das völlig erhaltene ehemalige Krüppelheim des Caritasverbandes am Rande des Domwäldchens ist jetzt eine Nervheilstätte. Die östlich der Stadt an der Chaussee nach Braunsberg auf einem Hügel errichteten Gebäude des evangelischen Emeritenhauses beherbergen ein Waisenhaus. Es ist auch ein kleines ständiges Kino eingerichtet worden.

Dennoch weist die Zeitung „Głos Olsztynski“ auf viele Mängel und Mißstände hin; sie beklagt ein bedauerliches Zurückbleiben hinter dem Aufbauprogramm der Volksfront. Da wird vor allem getadelt, daß die für Frauenburg zuständige Baubehörde in Braunsberg die vom Staat zur Verfügung gestellten Kredite von 160 000 Zloty gar nicht ausgenutzt habe. Noch fehlen Wohnungen, und man müsse auch endlich an das wichtige Projekt der Reinigung und Wiederherstellung des Copernicus-Kanals in

der Stadt denken, dessen Abzweigung aus dem Baudefluß südöstlich der Stadt seit Kriegsende verstopft ist.

## Touristengruppen kommen

Schon seit Jahren verkehrt die Haffuferbahn wieder regelmäßig zwischen Braunsberg und Elbing und bringt in der guten Jahreszeit sowohl staatlich geleitete einheimische Touristengruppen als auch Ausländer in wachsender Zahl nach Frauenburg. Der genannte Zeitungsaufsatz gibt an, daß es 1955 bis September schon einige Zehntausend Besucher waren, die das Hafstadtchen aufsuchten. Die meisten fahren bald weiter, aber für die Verpflegung und Unterkunft der Besucher, die übernachten oder längere Zeit bleiben wollen, hat man eine der größten noch erhaltenen Domherrnkurien — die westlich der Domburg neben der „Copernicusausicht“ gelegene Kurie — als Touristenherberge eingerichtet. Von dort aus haben die Gäste den nach Niederlegung der Verwachungen wieder freien eindrucksvollen Blick auf Dom und Domburg mit dem Copernicusturm und über die Stadt und die weite Hafffläche bis zur Nehrung hin.

## Die Domburg

Uns interessieren besonders die Copernicus-Gedenkstätten, die Frauenburg, wie es in dem Aufsatz der polnischen Zeitung heißt, zu einem „echten Augapfel“ des neuen polnischen Staates machen sollten. Im Dom selbst sind von dem gotischen Hochaltar aus der Zeit des Copernicus nur noch die große Madonnenfigur und die Malereien auf den Altarflügeln der Rückseite übrig geblieben. Das kostbare Boreschow-Rundbild aus dem Chor wurde in die Bischofsresidenz nach Allenstein überführt. Die 1735 vom Ermlandischen Domkapitel zu Ehren seines großen Mitglieds an einem Pfeiler im Mittelschiff angebrachte Copernicustafel ist noch erhalten und durch eine darunter eingemauerte Gedenkplatte der polnischen Regierung vom Mai 1946 ergänzt worden. Als Grabstätte des großen Astronomen zeigt man gemäß der älteren deutschen, später zeitweise angezweifelte Auffassung wieder den Boden vor oder neben dem ehemaligen Altar des Copernicus im rechten Seitenschiff des Domes.

Wir erwähnten schon, daß die Domburg mit ihren Gebäuden zum größten Teil unversehrt geblieben ist. Der Copernicusturm in der Nordwestecke des Hofes, der als Arbeitsraum des Astronomen gilt und zu unserer Zeit das von Pfarrer Eugen Brachvogel begründete Copernicusmuseum barg, steht vorläufig leer, weil man erst im September 1953 von der Polnischen Akademie der Wissenschaften unternehmen Untersuchungen über diesen Turm, seine ehemaligen Wehrgänge und die angren-

zenden Befestigungsmauern abwarten wollte. Diese Nachforschungen müssen aber inzwischen beendet und eine Renovierung begonnen worden sein, denn der „Głos Olsztynski“ klagt darüber, daß man zwar seit längerem dort „einen wahren Wald von Gerüsten“ sehe, aber keinen Fortschritt oder gar Abschluß der Arbeiten bemerke. Am Fuße der Mauern lägen Haufen von Cadiner Ziegeln, der nichtgelöschte Kalk verkomme, und der Dombügel als Ganzes biete darum „ein keineswegs erbauliches Bild“.

## Das Copernicuseum

Das neue Frauenburger Copernicuseum entstand bereits am 5. September 1948 auf Anregung des vor kurzem verstorbenen polnischen Staatspräsidenten Bierut. Es wurde 1952 vor dem Copernicusjubiläum in den beiden zusammenhängenden Domherrnkurien neben dem Hauptportal der Kathedrale wieder eröffnet. Die elf schönen Räume mit der alten farbigen Deckenbemalung und den wappengezierten Kaminen bieten aus ihren Fenstern einen Blick über das Haff bis zur Nehrung hin. Das Büchlein von Mamuszka gibt eine genaue Beschreibung, was an Dokumenten, Bildern, Plänen, Karten und Büchern in sinnvoller Anordnung dort aufgestellt ist. Man versucht Copernicus innerhalb seiner Zeit und Umwelt in seiner ganzen Vielseitigkeit als „Poeten (f), Maler, Ökonomen, Soldaten, Juristen, Verwalter, Politiker, Arzt und Mathematiker“, selbstverständlich auch als Polen, und — was im Sinne der heutigen politischen Richtung liegt — als Revolutionär und Kämpfer gegen eine seinen Ideen entgegenstehende Reaktion darzustellen. Die Zeitungsberichte ergänzen diese Schilderung, indem sie die Arbeiten des Museumskurators und Führers Henryk Ciesla loben, der unermüdlich an der Ausgestaltung der Sammlung arbeite. Sie weisen auch auf einen empfindlichen Mangel des Frauenburger Museums hin; es besitzt nicht einen einzigen Originalgegenstand, nicht einmal eine Unterschrift des großen Astronomen. Dazu wird erwähnt, daß es doch in Thorn und Krakau nicht an solchen echten Dokumenten fehle, die man hätte ausleihen können. Wir erinnern uns, daß das bescheidene Frauenburger Copernicuseum zu unserer Zeit in dieser Hinsicht doch reicher gewesen ist, barg es doch — wenn diese Stücke in letzter Zeit aus Sicherheitsgründen auch im benachbarten Diözesanarchiv aufbewahrt wurden — eine ganze Reihe von Briefen, Rechnungsbüchern und Unterschriften aus Copernicus' Hand.

\*

Lesen wir aufmerksam den genannten Frauenburg-Führer sowie die ergänzenden Zeitungsberichte, und fügen wir hinzu, was hin und wieder an Nachrichten aus Briefen von Bekannten von drüben zu uns dringt, so bleibt der Gesamteindruck, daß man sich in Polen um Frauenburg und seine Copernicusstätten recht bemüht und daß man dort auch bereits manches aufgebaut hat. Natürlich verfolgen wir deutschen Vertriebenen dies alles mit Schmerz und Trauer, vor allem, wenn wir Frauenburg besonders liebten und dort heimisch waren.

## Blätter ostpreußischer Geschichte

### Wie Gumbinnen Stadt wurde

Die Gumbinner feiern den König Friedrich Wilhelm I. als den Gründer ihrer Stadt. Mit Recht wurde ihm an bevorzugter Stelle ein Denkmal gesetzt. Denn dieser Landesvater suchte auf jede Weise die entsetzlichen Schäden wiedergutzumachen, welche die Pest 1709 dem östlichen Preußen zugefügt hatte.

Seine Maßnahmen zur „Repopulation“, das heißt, Wiederbevölkerung der verwüsteten Landstriche zielten nicht nur darauf, neue Bewohner

anzusiedeln, wie das schon von 1710 an geschah, als aus der Schweiz, aus Nassau, Ansbach und Halberstadt die Zuzüger kamen und deren letzte große Welle die Salzburger sind, sondern strebten auch danach, das wirtschaftliche und geistige Leben zu fördern wobei dem König die Frömmigkeit besonders am Herzen lag.

Als Mittelpunkt für das erneuerte Land gedachte er Städte zu gründen. Am 24. Juli 1721 schreibt er an seinen Etatsminister in Königs-

berg: „ob es nicht möglich und gut sey, daß ich Ragenit, Tapiau, Taplacken, Georgenburg, Goldap zu Städte mache gegen zukommenden Jahr.“ Obwohl Gumbinnen hier nicht genannt wird, ist dieser Erlaß der Anfang. Der König will freie Steine, Holz und Kalk zu Hilfe geben; Handwerksleute aller Art sollen herangezogen werden, wobei Leineweber, Glaser, Strumpf- und Tuchmacher, Hutmacher und Riemer nicht fehlen dürfen. „Wenn nur anfanglich von jeder Professorin eine Familie sich an einem Ort setzt, wird es schon gut gehen, Zimmerleute und Maurer können je mehr je besser angesetzt werden.“

Die von dem Minister beauftragte Kommission kam zu der Ansicht, daß Taplacken und Georgenburg nicht geeignet seien. Sie brachte stattdessen neben dem durch seinen Grenzverkehr mit Polen begünstigten Ort Stallupönen das Dorf Gumbinnen in Vorschlag. „Gumbinnen ist deswegen in die Zahl der neu zu gründenden Städte aufzunehmen, weil es im besten Teil des Insterburger Amtes, vier Meilen von Insterburg entfernt an dem Fluß Pissa liegt, welcher bei Insterburg den Nahmen Inster, ein wenig weiter den Nahmen des Pregel-Stromes annimmt.“ Man hoffe wohl auch auf Schiffahrt!

Gumbinnen hatte tatsächlich einen günstigen Platz zwischen Sadweitschen, wo 1714 die deutsch-schweizerische Gemeinde ihre Kirche erhalten hatte, und Judtschen, wo in demselben Jahre die französischen reformierten Schweizer ihren kirchlichen Mittelpunkt erbauten. Das Dorf Gumbinnen — seine Kirche stammte schon von 1560 — blühte rasch auf. Der neu eingeführte Tabakbau war so umfangreich geworden, daß man hier eine „Tabakfabrik“ einrichten wollte, um die Rohware zu verfrachten. Leider erwies sich der

### In der Treue unserer Kunden

haben wir eine neue Heimat gefunden.

Gräfe und Unzer Garmisch-Partenkirchen

einst das Haus der Bücher in Königsberg · Gegr. 1721

Verlangen Sie kostenlos unsere Verzeichnisse!

Fluß doch als nicht schiffbar. Im Jahre 1723 entwarf der Oberbaudirektor J. L. von Unftied einen Bauplan für die spätere Altstadt. Die Zahl der zuziehenden Handwerker und Gewerbetreibenden wuchs schnell, so daß in folgerichtigem Ablauf 1724 Gumbinnen zur Stadt erhoben wurde. Der erste Bürgermeister hieß Joh. Heinrich Mörlin, die Ratsverwandten Joh. H. Emmerich aus Preußen, Christian Limbach aus Sachsen und Joh. Fr. Simson aus Hessen.

Damit war aber die Stadt noch nicht fertig. Sie hatte nicht die Möglichkeit sich auszudehnen, da Sumpf- und Überschwemmungsgebiete angrenzten. Daher legte man 1731 den Fluß über den Mühlengraben gerade, schuf die Seltdämme und schnitt den folgelegenen Flußarm ab. Dadurch wurde die Anlage der Neustadt möglich, die nach einem Bauplan des Fähnrichs J. F. Betgen von 1733 sich gesund und weiträumig entwickelte. Die rege Bautätigkeit erfuhr durch den König selbst Antrieb, der eine beträchtliche Anzahl von Häusern auf seine Kosten erstellen ließ und sie an Neubürger abgab. Auch das Rathaus wurde 1741 aus des Königs Schatzkammer erbaut und diente nahezu 130 Jahre lang seinem Zweck.

Zwei weitere Geschehnisse trugen zum Wachstum der jungen Stadt bei und bestätigten die berechnete Wahl Gumbinnens als Mittelpunkt. Die Hauptämter waren als Verwaltungseinheit zu groß geworden und wurden aufgelöst, die „Kriegs- und Domänenkammern“ traten an ihre Stelle und verwalteten einen kleineren Bereich. Auch Gumbinnen erhielt eine solche Kammer, die 1733 schon 34 Mitglieder mit dem Wohnsitz am Orte zählte. Aus dieser Kriegs- und Domänenkammer erwuchs die spätere „Regierung“. Das „Konferenzhaus“, in dem sie tagte, wurde 1727 an der Stelle erbaut, an der später im Herzen der Stadt der Sitz des Präsidenten des Regierungsbezirks Gumbinnen entstand.

Das zweite für die Bedeutung der Stadt bedeutsame Ereignis ist der Zuzug der Salzburger, die — der erste Transport war am 17. Juni 1732 eingetroffen — für ihre alten und kranken Leute im Jahre 1739 schon ein Hospital einrichteten, wobei wiederum der König mit Liebe, aber auch mit Sparsamkeit eingriff. Dieses Salzburger-Hospital, das sich zu einem großen Segen auswuchs und für das alle Salzburger ringsum spendeten, wurde mehr und mehr zum Wahrzeichen des gesamten ostpreußischen Salzburgerlums und hob damit das Ansehen Gumbinnens.

So erblühte „Gumbach“, wie man scherzhaft sagte, und verschmolz die aus allen Enden deutscher und fremder Zunge Zugewanderten bald zu einer lebensstüchtigen Einheit.

Dr. W. Grunert

Für sowjetzonale Besucher kostenloser Eintritt Für Besucher aus Mitteldeutschland ist künftig in Bayern eine Besichtigung aller der staatlichen Verwaltung unterstehenden Gärten, Schlösser, Museen usw. kostenlos möglich. Ein entsprechender Erlaß wurde jetzt vom bayerischen Finanzministerium herausgegeben. Besucher aus der Sowjetzone müssen sich dabei durch ihren Interzonenpaß ausweisen. Dieselbe Vergünstigung erhalten auch Sowjetzonenflüchtlinge während des ersten Jahres, das sie in der Bundesrepublik verbringen, ferner — ohne zeitliche Einschränkung — geschlossene Besuchergruppen aus Flüchtlingslagern unter Führung eines Beauftragten der jeweiligen Lagerleitung.



Das alte Rathaus von Gumbinnen, Königstraße 5 und 7

Die sichere Garantie

für sein gutes Geld etwas wirklich Gutes zu bekommen, hat man bei einem überall bekannten Markenkafee, von dem man mit Recht sagt:

JACOBS KAFFEE  
wunderbar



# Unermüdlich schlägt das ostpreußische Herz

Eine Ostpreuin wird am 20. April einhundertzwei Jahre alt

Wenn man Luise Naubereit aus Karteningken im Kreise Angerapp gegenübersteht, hat man das seltsame und beglückende Gefühl, in den unmittelbaren Gnadenkreis eines liebevoll waltenden Gottes eingetreten zu sein. Schon sehr nahe den jenseitigen Dingen, die man hinter leicht gelftetem Vorhang zu sehen glaubt, spürt man noch einmal die gesammelte Kraft des irdischen Lebens, aus dessen Flle sie einhundertzwei Jahre hindurch schöpfte, dessen Freuden



Frau Luise Naubereit

und Mhen sie trug und zu einem Kranz schöner Erfüllungen flocht. Unsichtbar schmückt dieser Kranz ihr weihaariges Haupt, und aus den Augen leuchtet das Licht der Erfüllung.

„Ich war ja noch ein Kind!

Am 20. April 1854 wurde sie in Missen, Kreis Angerapp, auf einem Hof geboren. Ostpreuischer Fleiß und ostpreußische Pflichtauffassung waren ihr als Gabe in die Wiege gelegt. Unter den Augen der Eltern ward ihr der Sinn für den hohen Wert der eigenen Scholle gegeben. Unauslschlich prägte sich ihrem Bewußtsein die hohe Gabe ein, die gerade den Frauen gegeben ist, den durch der Hände Arbeit erworbenen und gemeierten Besitz zu bewahren, das häusliche Glück zu hüten und selbst die Mühsal in Freude zu wandeln.

Eng war der Kreis, den das Schicksal um ihre Kindheit und Jugend gezogen hatte; kaum kam sie über die Gemarkung ihres Heimatortes hinaus. Die Freuden, denen die Jugend heute zustrebt und in denen sie Erfüllung sucht, gab es damals noch nicht; was das Gemüt bildete, kam aus einfacheren Quellen und war der Seele vielleicht darum zuträglicher: ein Spiel im Garten als Kind, ein freies Schweißen über Wiesen und Felder, später, als Mädchen, ein Tanz im Dorfkrug.

„Ich war ja noch ein Kind, als ich geheiratet habe“, sagte sie.

Im Jahre 1872, der Deutsch-Französische Krieg war kaum beendet, führte sie ein noch ebenso jugendlicher Besitzer aus Endruschen im Kreise Angerapp als Frau heim. Er mußte den Hof übernehmen, weil seine Brüder im Krieg gefallen waren; dazu bedurfte es einer Frau, die ihm zur Seite stand.

Es gab noch keine Maschinen

Was auf die junge, achtzehnjährige Frau wartete, war eine Fülle von Arbeit und Pflichten. Einhundertdreifi Morgen umfatete der Hof, der nun ihr eigen geworden war. Nach einigen Jahren schon verkauften sie ihn und erwarben einen anderen Hof von zweihundertdreifi Morgen, den sie bald danach um weitere siebzig Morgen vergrößerten. Acht Pferde und fünfzig Kühe, dazu das Jungvieh und Schweine und Hhner gab es da zu betreuen.

Es war nicht einfach für eine so jugendliche Frau, die zudem auch bald Mutter wurde, einen so großen Besitz zu verwalten, in Küche, Speisekammer, im Stall und auf den Äckern zugleich zu sein, die Knechte zu bekstigen und die Möge zur Ordnung anzuhalten.

Damals gab es noch keine Maschinen, mit deren Hilfe man sich die Arbeit erleichtern konnte. Die Arme, die Hände waren die besten Werkzeuge. Aber es war das Gute dabei, daß man viel mehr und viel näher der Erde war. Man berührte sie inniger und wurde stärker von ihr berührt; jede Scholle, jede Erdkrume machte man sich im wahrsten Sinne zum Eigentum.

Man buck das Brot im eigenen Backofen, und der Duft erfüllte den ganzen Hof; die Milch wurde gesammelt und „abgeschmengt“; der Schmand kam in das einfache Butterfa, das man zwischen die Knie nahm und mit den Armen betätigte, bis sich die goldgelbe Butter gebildet hatte.

Und an den Winterabenden wurde Flachs gesponnen; Leinen und Decken wurden gewebt.

„Ach nein“, sagt Frau Naubereit, als ihre Tochter sie jetzt fragt, ob sie auf eigenem Hof

noch einmal wirtschaften wollte, „ach nein, jetzt nicht mehr; jetzt ist alles so anders geworden!“

„Das habe ich mir nicht aufgeschrieben“

Einhundertzwei Jahre sind eine lange, lange Zeit. Wie ein weiter, ebener Acker liegt sie vor dem inneren Blick der Zurckschauenden; es gibt da keine Höhen und Tiefen. Manchmal ist er von wogendem Korn belebt, manchmal liegt er starr und tot vor den Augen. Alles in allem ist es das, was man den großen, weiten „Alltag“ zu nennen pflegt. In ihm ist alles verborgen. Aber er ist nicht trist und grau, er ist voll Blüte und Duft.

Nach besonders erhebenden Ereignissen befragt, an die sie sich erinnern könnte, erwidert sie: „Ach nein, das habe ich mir nicht aufgeschrieben!“

Da war die Liebe zum männlichen Gefhrten. „Wir haben immer gut miteinander gelebt“, sagt sie, „Streit gab es keinen zwischen uns!“

Drei Shne und zwei Töchter hat sie ihm geboren. Die Shne sind gestorben und im Ersten Weltkrieg gefallen; da war der Schmerz und ungestillter Kummer darin. Die Töchter haben geheiratet und wieder Kinder geboren, die Enkel: das war wieder Glück und neue Sorge. Drei der Tchtershne sind im letzten Krieg gefallen. Aber ehe sie fortgingen, ließen sie Urenkel zurück. Und vor zwei Jahren wurde ein Urenkel geboren.

Der Mann starb schon 1929, als er mit Mühe und Not das achtzigste Lebensjahr hinter sich gebracht hatte. Sie aber blieb und mußte das Unglück der Flucht über sich ergehen lassen.

Es ist eine ungeheure Flle von Geschehen, doch für eine Frau sind es so selbstverständliche Dinge, daß man nur nebenher davon spricht.

Am schwersten war die Lebensmitte.

Eine schwere gesundheitliche Krise hatte Frau Naubereit um die Mitte ihres Lebens zu überstehen, kurz nach dem fünfzigsten Jahr. Plötzlich versagten da ihre Kräfte. Die Anforderungen, die das Leben an sie gestellt hatte, waren zu hart gewesen. Sie mußte die Leitung des großen Hauswesens an jüngere Hände übergeben. Man fürchtete schon das Schlimmste.

Dann aber war es, als flossen ihr neue Kräfte zu, als wäre eine neue Jugend über sie gekommen.

Noch heute ist Luise Naubereit völlig gesund. Ein Arzt hat sie noch unlängst untersucht und an ihren inneren Organen nicht die geringsten Schäden gefunden. Unermüdlich schlagt das Herz. Die Seele ist von einer großen Klarheit erfüllt, und der Geist ist so lebendig und tätig wie in jungen Tagen.

Seltsam ist es, in die Augen zu blicken, die manchmal weit zurückzuschauen vermögen, in eine Zeit, die fremd ist, die wir nur aus Berichten und Überlieferungen kennen; dann wieder ist der Blick ganz gegenwärtig und gehört ganz dem Augenblick.

Das Ostpreußenblatt liegt auf ihrem Bett. Von der ersten bis zur letzten Zeile laßt sie es sich vorlesen und sie nimmt an allem Anteil, was in ihm berichtet wird.

Die zarten, schmalen, blaugederten Hände liegen auf der weißen Decke, als wären sie selbständige Wesen. Aber wenn sie spricht, geraten sie in Bewegung, unterstreichen und bekräftigen die Worte mit lebendigen Gebärden, ohne Müdigkeit zu zeigen.

Ihr Kummer ist, daß sie zu Bett liegen muß. Die Füße sind der einzige Teil des Körpers, der dem Willen nicht mehr gehorchen will, und sie möchte doch so gern aufstehen und sich bewegen und betätigen, wie sie es immer gewöhnt war.

„Aber wenn wir in die Heimat zurückfahren können“, sagt sie, „dann holt nur ein Auto herbei; ich stehe dann auf und gehe hinaus!“

Die Träume eilen ins Jenseits voraus

Seit ihrem fnfundneunzigsten Geburtstag wartet Frau Naubereit darauf, daß sie heim-

gehen darf, und von jedem neu heraufkommen- den Geburtstag behauptet sie, daß es ihr letzter wäre. Sie ist dabei nicht ungeduldig. Das Leben ist ihr keine Last. Aber sie ist bereit, das irdische Kleid auszuziehen und sich mit dem jenseitigen zu schmücken, von dem sie glaubt, daß es für sie bereit liegt. Auch das wird sie freudig und dankbar hinnehmen.

Sie hat seltsame und eindrucksvolle Träume. Einmal treten fremde Männer zu ihr und wollen sie mit einem Los beschenken, von dem sie sagen, es enthielte einen großen Gewinn, die halbe Welt gehöre ihr, wenn sie es annehmen wollte. Aber sie wehrt sie ab. „Ich nehme es nicht!“ sagt sie.

## Ein Leben mit Pferden

Siegfried Graf von Lehndorff †

In den Morgenstunden des 5. April verschied im Johanniter-Krankenhaus in Bad Godesberg, das von seinem Sohn geleitet wird, kurz vor Vollendung des 87. Lebensjahres Siegfried Graf von Lehndorff. Mit ihm ist eine der markantesten Erscheinungen aus der Welt der Pferdezucht und des Pferdesportes von uns gegangen. Der Name Graf Lehndorff ist mit dem Geschick der deutschen Pferdezucht aufs engste verknüpft. Graf Georg von Lehndorff, der Vater des Verstorbenen, war im In- und Ausland als über- ragender Hippologe besonders in der Gemeinde der Vollblutzchter bekannt, geachtet und verehrt. Mit Recht hatte sich diese 7. Neigung auch auf seinen Sohn Siegfried übertragen, der am 11. April 1869 im Pr. Hauptgestt Graditz geboren wurde. Als Offizier des 1. Garde-Ulanen-Regiments begann er Rennen zu reiten; nicht weniger als 143mal bei insgesamt 495 Ritten passierte er als Sieger den Zielposten. Nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst übernahm Graf Siegfried von Lehndorff zunächst die Leitung des Haupt- und Landgestts Neustadt a. d. Dosse. 1906 kam er nach Graditz, das er bis 1922 leitete. In dieser Zeit kam die staatliche Vollblut- zucht in Graditz und der Rennstall des Hauptge- stts zu großer Blüte und zu besonders vielen Er- folgen in klassischen Rennen. In der gleichen Zeit hat Graf Siegfried von Lehndorff aber auch die Gra- ditzer Halbblutzucht in ihrem Stand wesentlich gehoben. Die bis dahin recht unausgeglichenen Zucht wurde unter seiner Leitung ausschließlich auf ostpreu- sches Blut aufgebaut, sie kam in diesem Zuge zu einem einheitlichen und leistungsfähigen Typ. Dieser Rückblick ist heute gerade deshalb interes- sant, weil daraus hervorgeht, daß vor etwa fünfzig Jahren einer der größten deutschen Hippologen keine Bedenken trug, ostpreußische bzw. Trakehner Hengste und Stuten aus ihrem Heimatsttgebiet herauszunehmen, um an anderer Stelle mit ihnen die Zucht zu betreiben. Dieses Unternehmen war von so gutem Erfolg begleitet, daß bei der späteren Auf- lösung der Graditzer Halbblutzucht die dortigen St- ten in die Herden des Hauptgestts Trakehnen bzw. in die ostpreußische Privatstt aufgenommen wur- den.

1922 wurde Siegfried Graf von Lehndorff mit der Leitung des Hauptgestts Trakehnen betraut mit der besonderen Aufgabe, durch den Einfluß von Trake- hnen die Landessttstt stärker und wirtschaftlicher zu machen, was nach dem verlorenen Ersten Welt- krieg und dem Fortfall der Remonteankufe ein Er- fordernis der Zeit war. Die Periode der sogenann- ten „Verstärkung“ der ostpreußischen Zucht ist sp- ter vielfach kritisiert worden; sie zu übernehmen war sicher weder eine leichte noch eine angenehme Aufgabe. Graf von Lehndorff hat sie mit großem Geschick gelöst und dadurch entscheidend dazu bei- getragen, dem ostpreußischen Pferd mehr Rahmen und dadurch im ganzen mehr Bedeutung im Modell zu geben. Sein Wirken in Trakehnen dauerte von 1922 bis 1931, dann wurde er aus Gründen der inne- ren Verwaltung zum Landgestt Braunsberg ver- setzt, wo er bis zur Erreichung der Altersgrenze wirkte.

Nachfolger von Graf von Lehndorff in Trakehnen wurde Landstllmeister Dr. Ehler, der nach der Pe- rioden der Verstärkung wieder vermehrte Harmonie und Schönheit bei dem Trakehner Pferd zur Geltung bringen sollte. Heute betreut Dr. Ehler — schon seit 1946 — das Ostpreuenstt in Hnnesrck.

Siegfried Graf von Lehndorff, der nach Kriegs- ende in Brunkensen bei Alfeld/Leine wohnte, hat seine umfassenden Kenntnisse und großen Erfah- rungen in dem Buch „Ein Leben mit Pferden“ nie- dergelegt. An der Neuauflage dieses Werkes arbei- tete er bis in die Tage seiner Erkrankung, von der

Dann wieder öffnet sich ihr eine hohe Tür zu einem schönen weiten Saal. Sie geht hinein, bewegt sich tänzerisch darin und fühlt ein Glück dabei, weil es nur ganz Auserwählten zuteil wird. Sie winkt den anderen, ihren Kin- dern, daß sie ihr folgen sollten, aber sie blei- ben alle draußen; nur sie allein darf hinein- gehen und bleiben.

Frau Lutat, ihre jüngste Tochter, rstet die helle Stube in dem kleinen bäuerlichen Haus an der ostholsteinischen Küste, in dem kleinen Ort Stutebllsfeld bei Kappeln an der Schlei, zum nahenden Fest, dem Geburtstag, an dem Frau Naubereit einhundertzwei Jahre alt wer- den wird. Der Pfarrer wird kommen und eine kleine Dankfeier abhalten, und ein Chor wird singen, und man wird den selbstgebackenen Kuchen essen und dabei eine echte Fröhlichkeit empfinden.

Und durch das offene Fenster wird der Wind den Duft von aufbrechender Erde hereintragen, den Geruch des bäuerlichen Landes, der die alte Frau bis hierher begleitet hat.

er sich nicht mehr erholen sollte. Aus vielen Kap-iteln dieses Buches kann der Pferdemann viel Wis- senswertes und für die Praxis Nützliches entneh- men. Vor allem wird man bei der Lektüre oft durch die große Bescheidenheit überrascht, die aus den Lebenserfahrungen dieses Mannes spricht. Es wird oft vor Augen geführt, daß die Natur im Spiel der Vererbung sich nicht in die Karten schauen laßt und es feste Regeln für den Erfolg in der Zucht und Leistung nicht gibt. Das Fingerspitzengefühl, das die Lehndorffs in so hohem Maße für alle Fragen in



Siegfried Graf von Lehndorff

der Pferdezucht besitzen, hat neben einer sehr nch- ternen Betrachtungsweise auch Siegfried Graf von Lehndorff wohl in der Hauptsache zu seinen großen Erfolgen sowohl in der Vollblutzucht als auch in der Halbblutzucht verholfen.

Die Ostpreußen werden den langjährigen Leiter des Hauptgestts Trakehnen nie vergessen.

Dr. Schilke

Professor Dr. Günther Jacoby, emeritierter Ordina- rius der Philosophie an der Universität Greifswald, Goethestraße 7, wird am 21. April 75 Jahre alt. Er wurde in Königsberg als Sohn des Geh. Kon- sistorialrats und Theologieprofessors Hermann Ja- coby geboren. In Amerika, Tokio und Istanbul wirkte er als Gastprofessor. 1919 wurde er an die Universität Greifswald berufen. Sein Hauptwerk ist eine zweibändige „Allgemeine Ontologie der Wirk- lichkeit“. Ferner schrieb er u. a. ber „Herders und Kants Ästhetik“. P. W.

## Eine Begegnung

Es gibt Tage, in deren gewohntes Gleichmaß plötzlich, wie zufällig, ein Erlebnis fällt, das uns aufschreckt aus unserer Ruhe und uns wesentlicher denken und empfinden laßt. Viel- leicht sind wir unmittelbar selbst betroffen, vielleicht rückt uns fremdes Geschick, das un- ser eigenes hätte sein können, von kleinlicher Sorge ab, vielleicht rhrt uns eine kleine Be- gegnung oder ein menschliches Gesicht an.

Ich wollte mit meinen beiden Kindern die Großeltern in einer nahegelegenen Stadt be- suchen. Kurz vor der Abfahrt des Zuges stieg eine einfach gekleidete Frau zu uns in das Ab- teil. Ich bemerkte, wie sie während der Fahrt mit freudlichem Wohlwollen dem Schwatzen der Kleinen folgte. Ihr Gesicht zog mich an, es war geprägt und doch zeitlos, so daß es sich schwer in eine bestimmte Altersgruppe einord- nen ließ. Eine Frau mittleren Alters mochte sie sein, darauf deuteten ihre farblich frische Kleidung, ihr bräunliches Haar und ihr fast jugendliches, warmes Lächeln hin. Sobald aber dieses Lächeln aus ihrem Gesicht schwand, zeigte es Züge, die von viel Leid reden mochten und etwas von greisenhafter Ergebenheit und Geduldigkeit trugen.

Ich sann verwundert, ja bestürzt diesem ge- zeichneten Gesicht nach, als der Schaffner her- einkam, um die Fahrkarten zu prüfen. Er be- trachtete genau den Schein, den unsere Mit-

reisende vorzeigte, murmelte einige unver- stündliche Worte und wandte sich dem nch- sten Abteil zu. Ich fragte unsere Nachbarin, was ihm denn mißfallen habe. Da antwortete sie: „Ich bin Sptheimkehrerin, das hat er an meinem Fahrschein gesehen.“ In die beklom- mene Stille hinein, die nun entstand und in der ich nach Worten der Anteilnahme suchte, erklärte sie von selbst, sie komme gerade von einer gründlichen Untersuchung in verschie- denen Kliniken. Es stehe gar nicht gut mit ihrer Gesundheit. Sie schwieg wieder, lächelte den Kindern zu und fragte mich, wie alt das Mädchen sei. Als ich ihr geantwortet hatte, es werde bald drei Jahre alt, schaute sie ver- sonnen, und, wie mir schien, traurig zu dem Kind hinüber und sagte langsam: „So alt war meine Kleine, als ich von ihr fortgeholt wurde. Jetzt ist sie fünfzehn. Ich habe sie nicht er- kannt, als ich nach Hause kam.“ Als ich sie erschrocken Herzens bat, weiterzuspre- chen, erzählte sie schlicht ihre erschütternde Geschichte.

Nach der Belagerung und Einnahme von K- nigsberg im Frühjahr 1945 hätten alle Frauen schwer arbeiten müssen unter den Russen. Plötzlich seien sie von ihren Kindern fort in ein Sammellager gebracht und von dort nach Nordrubland transportiert worden. Sie habe niemals schreiben dürfen und niemals Post be-

kommen. Erst Ende 1955 habe sie bei ihrer Rückkehr erfahren, daß die Kinder sich zum Vater durchgeschlagen hätten, der von Norwe- gen aus in englische Gefangenschaft geraten sei. Ihr Junge sei damals zwölf Jahre, das Kleine drei und das Mittlere sieben gewesen. Tag für Tag sei der Junge mit den Geschwi- stern an das Tor des Sammellagers gekom- men und habe von dem russischen Posten seine Mutter zurückverlangt. Der Soldat habe schließlich dfr gesorgt, daß die Kinder in ein Heim eingewiesen worden seien. Von R- gen aus habe der Junge mit Hilfe des Roten Kreuzes seinen Vater in Westdeutschland ge- funden. Ihr Mann habe die Kinder sobald als möglich dann zu sich geholt, von ihr aber habe er niemals Nachricht erhalten. Aber er habe immer geglaubt, daß sie noch am Leben sei. Stolz und Glück und Dankbarkeit schlangen in ihrer Stimme, als sie sagte: „Zwölf Jahre hat er auf mich gewartet!“

Während ich noch diesem erschütternden Be- richt von menschlichem Leid und menschlicher Treue nachsann, erhob sie sich, um sich zum Aussteigen fertigzumachen. Das Lächeln schwand aus ihrem Gesicht und ihre Züge wurden wieder gesammelt, ernst, schwer und alt. Als ich ihr gute Wünsche für ihre Genc- sung sagte, dankte sie freundlich und eilte dann über den Bahnsteig ihrer Familie zu, die zwölf Jahre auf sie gewartet hatte, still, bang, treu.

Elisabeth Jonas



## Aus den ostpreußischen Heimatkreisen...

### Elchniederung

Irrtümlich ist in der letzten Folge für den 5. Mai ein Schultreffen für Heinrichswalde, Kuckernese und Neukirch angekündigt worden. Hierzu wird be-richtigend bemerkt, daß dieses Sondertreffen nicht nur für die ehemaligen Lehrer und Schüler dieser drei erwähnten Gemeinden, sondern aller Ge- meinden der Elchniederung durchgeführt wird. Trefflokal: Hausmanns Bier- und Weinstuben, Kiel, Muhlusstraße, Ecke Legienstraße.

### Ebenrode (Stallupönen)

Für unser Treffen in Kassel ist folgendes Pro- gramm vorgesehen: Sonnabend, 12. Mai, um 15 Uhr Zusammenkunft der ehemaligen Stallupönen Real- gymnasialen und Luisenschülerinnen im Restau- rant Regenbogen, Bahnhofstraße. Abends finden sich dort auch die ehemaligen Wilhelmsgymnasial- sten aus Kassel zu einem gemütlichen Beisammens- sein ein. Sonntag, 13. Mai: 10 Uhr Gottesdienst in der Lutherkirche; es predigt der ostpreußische Pfarrer Frimdt. Das Treffen findet im Nordischen Hof gegenüber dem Hauptbahnhof statt. Geöffnet ist das Lokal ab 8 Uhr. 11.30 Uhr Begrüßung durch den Kreisvertreter. Ansprachen halten der Ober- bürgermeister der Patenstadt Kassel und der Lan- desvertreter der Ostpreußen in Hessen. Studien- rat Opitz, Gießen. Ab 14.30 Uhr Tanzmusik und gemütliches Beisammenssein. Um unserer Paten- stadt das Interesse an unserem Zusammenhalt zu beweisen, werden die Landsleute gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Gesucht werden: Amtsvorsteher Stein, Elchhagen; Frau Elisabeth Dietrich, geb. Dalgas, Ebenrode, Schirwindter Straße, Abbau Schlachthof; Frau Martha Enskat, geb. Zimmermann, Ehefrau des Polizeimeisters Enskat, Grenzen. Sie wurde am 6. 4. 1945 von den Russen verschleppt. Bauer Otto Bleyer, Dorf Trahehnen.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter (16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

### Fischhausen

#### Fischhausen-Stadt

Ich bitte um Nachricht, wer von unseren Lands- leuten aus der Heimatstadt Fischhausen von 1955 bis jetzt nach der Bundesrepublik gekommen ist. Es sind die Personalien aller Familienangehörigen, die Heimatanschrift (mit Straße und Hausnummer) und die jetzige Anschrift anzugeben.

Wenn Veröffentlichungen im Gratulationsteil un- seres Ostpreußenblattes zum 75. Geburtstag, dann vom 80. Geburtstag ab jährlich, Ehejubiläen von der Goldenen Hochzeit ab gewünscht werden, dann bitte ich, mir rechtzeitig die nötigen Angaben zu machen.

Gesucht werden: Degnat, Franz, Arbeiter, Kö- nigsberger Straße 23; Groß, Franz, Zigarrenhän- dler, Königsberger Straße; Jacobi, Erwin, Kauf- mann, Langgasse 7; Korsch, Johanna, geb. Schulz, Kreisfeierabendhaus; Krause, Margarete, Kondi- torswitwe, Langgasse 40.

Bruno Guddat, Stadtvertreter (24a) Lübeck, Trappenstraße 2

### Hellsberg

Um allen, die gern am Sonntag, dem 6. Mai, nach Werl zur Ermünder-Wallfahrt fahren wollen, dazu Gelegenheit zu geben, verlegen wir unser Maitref- fen diesmal auf einen Sonntag später. Es findet so- mit am Sonntag, dem 13. Mai, in Köln-Deutz, Gast- stätte H. Baddeberg, Mathildenstraße, statt. Alle Landsleute von Guttstadt und Umgebung sind herzlich eingeladen. Gern gesehene Gäste sind überhaupt alle Landsleute des Kreises Hellsberg. Ferner bitte ich, mir Adressenwechsel mitzuteilen.

Otto Zagermann, Ortsbetreuer Bad Honnef a. Rh., Bergstr. 5

### Pr.-Eylau

Alle Angehörigen des Fliegerhorstes Jesau und auch der Siedlungen, welche in den Gemeinden um den Flugplatz gewohnt haben, werden gebeten, ihre frühere und heutige Anschrift umgehend an den Ortsbeauftragten für Jesau, Herrn Kurt Brandt, Varel i. O., Hafenstraße 29, einzusenden. Soweit bekannt, sind die Namen von Gefallenen und Vermissten mit Zeitangabe von Monat und Jahr ebenfalls anzugeben.

Gesucht werden aus: Globuhnen: Frau Dora Vogel; Wittenberg: Postmeister a. D. Schirmacher und Familie Hoff; Pr.-Eylau: Kreisobersekretär Haugwitz, Frau Amalie Sand und Frau Elise Kö- sling, geb. Sand, Obere Schloßstraße 28.

Bei allen Einsendungen an die Kreiskartei wird immer wieder vergessen, unter den Namen des Ein- senders auch die Heimatadresse zu schreiben. Diese ist genau so wichtig wie die heutige Anschrift des Schreibers.

Schadwinkel, Kreiskarteiführer (23) Verden a. d. Aller, Kreishaus

### Gerdauen

#### Ferienlager Brahmssee

Aus verschiedenen Anfragen muß ich leider ent- nehmen, daß die in Folge 12 bekanntgegebenen Bedingungen für die Teilnahme an dem geplanten Ferienlager im Waldheim Brahmssee bei Vortorf, Holstein, nicht von allen Landsleuten beachtet wor- den sind. Es sind noch Plätze frei, und ich gebe daher die Bedingungen nochmals bekannt.

Wegen der unterschiedlichen Ferienzeiten und um allen die Möglichkeit zu geben, an diesem Feri- enlager teilzunehmen, wird dasselbe in zwei Gruppen durchgeführt werden.

Gruppe I in der Zeit vom 20. Juli bis 2. August für die Jugend der Länder Niedersachsen, Schles- wig-Holstein, Hamburg, Bremen und Berlin.

Gruppe II vom 4. bis 17. August für die Jugend der Länder Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern und Württemberg.

Teilnehmen können Mädel und Jungen im Alter von elf bis vierzehn Jahren. Voraussetzung ist, daß die teilnehmenden Kinder gesund sind und nicht in ärztlicher Behandlung stehen. Bei der An- meldung sind anzugeben: Vor- und Familienname, Geburtstag, jetziger Wohnsitz und früherer Wohn- sitz im Heimatkreis, früherer und jetziger Beruf des Vaters, die jetzt zuständige Krankenversiche- rungsanstalt der Eltern und die Gruppe, in der die Teilnahme erfolgen soll. Alle Anmeldungen sind zu richten an Kreisvertreter Franz Einbrodt, Solin- gen, Lützowstraße 93.

Die Anmeldungen sind zunächst für beide Teile unverbindlich. Erfolgen mehr Anmeldungen als Plätze zur Verfügung stehen, gilt die Reihenfolge der Anmeldung für die Teilnahme. Die Teilnahme ist für Unterkunft und Verpflegung kostenlos. Zu den Reisekosten sollen die Eltern einen Kosten- zuschuß von 20 DM je Kind leisten. Bei nachgewie- sener Bedürftigkeit besteht die Möglichkeit, auch diesen Zuschuß teilweise oder ganz zu erlassen. Die über 20 DM hinausgehenden Reisekosten wer- den den Eltern ersetzt.

Für Beaufsichtigung der Kinder durch Lands- leute wird Sorge getragen, so daß Bedenken für die Teilnahme nicht bestehen.

Alles Weitere, wie Anreisetas, mitzubringende persönliche Sachen, Decken usw. wird jedem Teil- nehmer rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Geplante Anmeldungen bitte ich nunmehr so- fort vorzunehmen. Die bisher angemeldeten Kin- der sind zur Teilnahme an dem Lager vorgemerkt.

\*

Sonntag, den 13. Mai, Heimattreffen in Düssel- dorf, Union-Hotel, Witzelstraße.

Franz Einbrodt, Kreisvertreter Solingen, Lützowstraße 93

### Bartenstein

Gesucht werden: Von der Berliner Dienststelle für die Benachrichtigung der Angehörigen von Ge- fallenen Frau Berta Lau, geborene Heise, zuletzt in Friedland wohnhaft, oder von Angehörigen oder Nachbarn, Frau Erna Damerau aus Bartenstein; sie soll in Köln-Dünnwald, Lauchterstr., gewohnt ha- ben, war aber nicht in der Kartei. Familie Albert Neumann aus Kapsitten.

Zweckdienliche Angaben erbittet  
Zeiß, Kreisvertreter (20a) Celle, Hannoversche Straße 2

### Rößel

Am Sonntag, dem 22. April, findet im Germania- Saal in Meppen (Ems) eine Zusammenkunft der Angehörigen des Kreises Rößel statt; Beginn 15 Uhr. Alle im Patenkreis Meppen und Umgebung wohnenden Landsleute lade ich hierzu herzlich ein.

Die nächsten Treffen stehen nun endgültig fest: 15. Mai in Lüneburg, 27. Mai in Stuttgart, 8. Juli in Hamburg.

Die Landsleute in den betreffenden Gebieten und besonders auch die jüngeren Freunde bitte ich hier- mit erneut, sich diese Tage freizuhalten. Es muß und soll ein freudiges Wiedersehen geben.

Franz Stromberg, Kreisvertreter Hamburg 19, Armbruststraße 27

### Johannisburg

Unser Düsseldorf-Treffen findet am 20. April (Sonntag) statt und nicht, wie teilweise irrtümlich angenommen wird, am 1. Mai;

\*

Unser Kreistreffen in Düsseldorf beginnt am 20. April um 11 Uhr. Die Union-Betriebe sind bereits um 8 Uhr geöffnet. Die Union-Betriebe in der Wit- zelstraße sind zu erreichen: vom Hauptbahnhof mit der Linie 4, vom Graf-Adolf-Platz mit Linie 1, vom Bahnhof Düsseldorf-Bleik zehn Minuten Fußmarsch über Brunnenstraße. Auf das Zusammenkommen der Lehrerschaft und der ehemaligen Schüler der Johannisburger Oberschule anläßlich dieses Tref- fens wird noch besonders hingewiesen. Zuschriften an Landsmann Harold Oeding in Neuwied (Rhein), Rheinstraße 16, erbeten.

Acht Tage später, am 6. Mai, findet unser Kreis- treffen in Frankfurt am Main, Gutshof Schönhof, statt, günstig gelegen, acht Minuten Fußweg vom Westbahnhof entfernt für Züge aus Richtung Gie- ßen, Bad Homburg und Kronberg. Ab Hauptbahn- hof mit den Linien 11-18 und 19 über den Schön- Ostbahnhof Linie 3 und aus der Stadtmitte Linie 2.

Landsmannschaft Ostpreußen, Kreis Johannisburg  
F. W. Kautz, Kreisvertreter Altwarmbüchen bei Hannover

### Ortelsburg

1. Bei dem letzten Transport, der im Zuge der Aussiedlung aus dem polnisch besetzten Gebiet Ostpreußens in Westdeutschland eintraf, befand sich eine größere Anzahl Landsleute aus unserem Heimatkreis, deren Namen ich nachstehend be- kanntgebe:

Amalie Alexander, geb. Bailey, geb. am 20. 4. 1883, aus Kahlfeld; Karl Bieleit, geb. am 26. 2. 1868, aus Schwirgstein; Franziska Bonzek, geb. Groß, geb. am 25. 11. 1884, aus Fürstenwalde; Olga Dittrich, geb. Fuchs, geb. am 3. 1. 1891, aus Wappendorf; Wilhelmine Duzdek, geb. am 5. 5. 1887, aus Kl.-Jerutten; Emma Glimka, geb. Wisk, geb. am 19. 11. 1911, aus Gr.-Albrechtort; Günter Grabosch, geb. am 16. 9. 1938, aus Altkirchen; Anna Hinzmann, geb. Bittkowski, geb. am 18. 9. 1888, aus Kobulten; Elisabeth Jurr, geb. am 11. 10. 1882, aus Wapitz; Minna Kallinich, geb. Rippshäuser, geb. am 11. 10. 1877, aus Rummau; Dittmar Koritkowski, geb. am 7. 9. 1943, aus Ortelsburg; Siegfried Kostonowicz, geb. 25. 3. 1941, aus Rummau; Auguste Kopreck, geb. Kostros, geb. am 16. 7. 1885, aus Erben; Emma Marchlowitz, geb. Skrotzki, geb. am 25. 3. 1886, aus Ortelsburg; Marie Milewski, geb. Kuss, geb. am 14. 6. 1886, aus Schwirgstein; Karoline Radek, geb. Ko- warewski, geb. am 15. 11. 1889, aus Lindenort; Emma Rauchies, geb. Losch, geb. am 3. 12. 1886, in Leinau; Auguste Rogowski, geb. Masuch, geb. am 7. 2. 1886,

aus Puppen; August Sagromski, geb. am 17. 10. 1887, aus Wappendorf; Minna Sagromski, geb. Pawelleck, geb. am 18. 8. 1883, aus Wappendorf; Wilhelm Stach, geb. am 9. 8. 1872, aus Ortelsburg; Elfriede Stachs, geb. Witulski, geb. am 3. 9. 1920, aus Ortelsburg; Reinhold Stachs, geb. am 24. 4. 1944, aus Ortels- burg; August Witulski, geb. am 28. 6. 1886, aus Ortels- burg; Anna Witulski, geb. Szepek, geb. am 28. 12. 1891, aus Ortelsburg; Katharina Lipka, geb. am 18. 11. 1866, aus Lindenort. Wir begrüßen unsere Brüder und Schwestern, die in den letzten Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen in unse- rem Heimatkreis leben mußten, auf das herzlich- ste.

2. Eine besondere Freude erlebte unser Landsmann Wilhelm Kelch aus Ortelsburg. Am 24. März tra- fen, unmittelbar aus Ortelsburg kommend, seine Ehefrau Maria Kelch und seine beiden Töchter Helga und Sigrid im Lager Friedland ein. Bereits am folgenden Tage konnte Landsmann Kelch mit diesen Angehörigen nach elfjähriger erzwungener Trennung in dem von ihm geschaffenen neuen Heim ein glückliches Wiedersehen feiern. Wir freuen uns mit der Familie Kelch über die ge- glückte Familien-Zusammenführung und grüßen auch diese Landsleute sehr herzlich.

3. Ein langjähriger Mitarbeiter der Kreisein- schaft Ortelsburg, der Vertrauensmann für die Ge- meinde Kl.-Schliemann, Hauptlehrer I. R. Konrad Perlebach, hat aus gesundheitlichen Gründen und infolge vorgerückten Alters dieses Amt niederge- legt. Wir danken unserem Landsmann Perlebach für die bisherige allzeit treue und selbstlose Mit- arbeit bei der Wahrung unserer heimatlichen Be- lange und wünschen ihm baldige Genesung.

4. Betr.: Ortul-Druckerei im Währungsungleich geltend zu machen, wird allen Kommanditisten und Gesellschaftern der Ortul-Druckerei KG empfo- len, die Anzahl ihrer Anteile Herrn Rudolf Wilke, Kassel-Wilhelmshöhe, Anthonweg 12, mitzuteilen. Sollte bei einem der Beteiligten noch ein Gesell- schafter-Vertrag vorhanden sein, so wird um Einsendung desselben zwecks kurzer Einsicht- nahme an die vorgenannte Adresse gebeten. Bei Anfragen in dieser Angelegenheit wird empfo- len, Rückporto beizufügen.

5. Am 22. April bezieht der Landsmann Michael Friedrich aus Seenwalde, Vater unseres Mitarbei- ters Otto Friedrich, seinen 80. Geburtstag. Michael Friedrich ist im Jahre 1954 im Zuge der Aussied- lung aus der Heimat nach Wernigerode (Harz) ge- kommen. Dort verstarb kurz darauf seine Frau, und Michael Friedrich zog dann zu seiner Tochter, Frau Emilie Schulz, Gelsenkirchen-Bismarck, Eichendorffstraße 31, wo er heute noch wohnt. Wir gratulieren unserem Landsmann Friedrich zu sei- nem 80. Geburtstag allerherzlichen und wünschen ihm beste Gesundheit und weiteres Wohlergehen.

Max Brenk, Kreisvertreter Hagen, Westfalen, Elbersufer 24

### Mohrungen

Am 28. März 1956 ist unser Landsmann, der Rechtsanwalt und Notar Kurt Sender aus Saalfeld, nach längerer Krankheit von uns gegangen. Seit 1950 gehörte er dem Kreisausschuß des Kreises Mohrungen an und hat uns in allen Rechtsfragen beratend zur Seite gestanden. Er gehört zu den Wissensträgern, die uns zu den Belangen und Pro- blemen unserer Heimat, zur Klärung manches per- sönlichen Schicksals für die Zukunft sehr helfen werden. Über sein Grab hinaus werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Reinhold Kaufmann als Kreisvertreter und Vorsitzender des Kreisausschusses

Aus ganz wichtigen Gründen werden gesucht: Aus Liebstadt: Herrn. Kuhn, Frau Frieda Jah- ntschek, geb. Kuhn, NSKOV-Siedlung 5. Aus Freilande: Frau Kowalski, Frau Anna Horn, geb. Meiritz, Frau Elise Horn, geb. Will, Irmgard Horn, geb. 1938, Ursula Horn, geb. 1932.

Aus Sonnenborn: Bruno Lettau und Karl Meiritz. Aus Hagenau: Tischlermeister Kienapfel. Meldungen über die Gesuchten oder über Per- sonen, welche die jetzigen Anschriften wissen könnten, an Kartelschreiber Herrn C. Berg, (23) Leer (Ostfriesland), Königsberger Straße 11.

### Braunsberg

Schloßschule: Gesucht werden von den Abitu- rienten des Jahrgangs 1931: Leo Erdmann, Erich Hildebrandt, Herbert Kikut, Fritz Lange, Oskar Lemke, Walter Ludigkeit, Kurt Pusseri. Wer Aus- kunft über den Verbleib der Genannten geben kann, schreibe an Mittelschullehrer Otto Schem- merling, Osnabrück, Lieneschweg 77.

## BADEN/WÜRTTEMBERG

1. Vorsitzender: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43

Friedrichshafen. Das Monatstreffen am 6. April war auch von zahlreichen Mitgliedern der Ortsgruppe Ravensburg besucht. Die Ortsgruppe Friedrichshafen wird am 22. April einer Einladung der Landsleute in Ravensburg folgen. Auch in die- sem Jahre sollen gemeinsam einige größere Aus- flüge in die schöne Umgebung gemacht werden.

Ulm/Neu-Ulm. Auf der Monatsversammlung gab der Vorsitzende Korinth einen Überblick über den Stand des Lastenausgleichs und beantwortete verschiedene Anfragen. Den Höhepunkt der Ver- sammlung bildeten musikalische Darbietungen der Jugendgruppe unter Leitung von Herrn und Frau Bromberger. Ausführende waren neben dem Chor der Jugendgruppe die Familien Kloss und Brom- berger mit gesanglichen Darbietungen und zum Teil unter Begleitung von Blockflöten, Fräulein Roswitha Dreese (Geige), die Gebrüder Heinrichs (Klavier und Geige) und die Gebrüder Peylo (Po- saune). Das war ein fröhliches Musizieren, das so recht aus dem Herzen kam, und für das die Hörer mit immer neuem Beifall dankten. Der Abend war für die Ausübenden ein voller Erfolg und den zahl- reichen Zuhörern eine besondere Freude. Der Vor- stand sah sich in seinem Bemühen belohnt, der heranwachsenden Jugend im Rahmen der Land- mannschaft eine Stätte zur Pflege heimatlichen Kulturgutes zu schaffen. Das nächste Treffen der Jugendgruppe findet am Samstag, dem 21. April, 19.30 Uhr, im Nebenzimmer der Jahnhalle statt. — Am ersten Pfingstfeiertag findet in Ulm im Jahn- saal ein großes Treffen für die im ganzen süddeut- schen Raum lebenden Landsleute der Heimatkreise Königsberg, Fischhausen, Labiau und Pr.-Eylau statt. Das Jahrestreffen der ostdeutschen Lan- dschaften wird am 3. Juni in Schwäbisch- Gmünd durchgeführt werden. Anmeldungen wer- den auf der Mai-Versammlung angenommen. Fern- er wird bekanntgegeben, daß die Landsleute aus dem Ermland am 22. April in Ulm ein Ermländer- treffen haben.

Reutlingen. Auf der Jahreshauptversamm- lung wurden folgende Landsleute in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Martin Plümcke, 2. Vor- sitzender Frau Elisabeth Freytag, Kassierwart und Geschäftsführende Vorsitzende Hans Jörgen. Dieser Wahl der nachstehend aufgeführten Beiräte er- nährt: Kulturelle Angelegenheiten: Gustav Dow- nar, Jugendangelegenheiten: Ulrich Jordan, Frauengruppe: Frau Elsa de la Chaux. Der ge- plante Lichtbildervortrag „Ordensburgen in Ost- und Westpreußen“ fiel wegen der vorgedachten Stunde aus; er wird auf der Mitgliederversamm- lung am Sonnabend, 21. April, im kleinen Saal der „Bundeshalle“, Reutlingen, Kaiserstraße, ge- halten werden, Beginn 19 Uhr; Eintritt frei, Gäste

willkommen. — Am Donnerstag (Himmelfahrt, 10. Mai, wird eine Autobusfahrt zur Burg Hohen- zollern stattfinden. In Hechingen ist ein geselliges Beisammenssein mit den dortigen Landsleuten vor- gesehen. Abfahrt (voraussichtlich) um 11 Uhr. Fahrtkosten für Mitglieder etwa 3 DM, in die Fahrtkosten sind die Kosten für die Besichtigung der Burg eingeschlossen. Anmeldungen werden schon jetzt an die Geschäftsstelle (Landsmann H. Jörgen, Liststraße 13) erbeten. Die Jugend wird sich an dieser Fahrt auf Fahrrädern beteiligen. Anmeldungen beim Jugendwart Ulrich Jordan, Karlstraße 62.

Ludwigsburg. Auf der Jahreshauptver- sammlung im Verkehrslokal Kurrie, Schlitzstr., gab der Vorsitzende einen anschaulichen Tätig- keitsbericht. — Am 30. April werden die Landsleute zum Maitanz bei Kurrie zusammenkommen.

Tutzingen. Auf dem Jahreshaupttreffen in Schwabenhaus der landsmannschaftlichen Verein- schaft „Ordensland“ wurden der 1. Vorsitzende Dr. W. Schienemann (zugleich Obmann der Westpreu- ßen), der 2. Vorsitzende Fritz Bartsch, der Obmann der Ostpreußen Otto Klarhöfer, der Kassierwart und Obmann der Danziger Arno Wischnick und Brigitte Lemm als Schriftführer in ihren Ämtern bestätigt. Das rege heimatpolitische Wirken des Vorstandes bezeugten mehrere Veranstaltungen in diesem Jahre, wie z. B. Lichtbildervorträge des 1. Vorsitzenden in Trossingen und Aidingen über Westpreußen. Im Zusammenwirken mit allen Hei- matvertriebenenverbänden wurde vom 15. bis 19. März eine Ausstellung „Der deutsche Osten“ durch- geführt. Ein Höhepunkt war die Aufführung des vorzüglichen dokumentarischen Bildberichts von Otto Stork über die 700-Jahr-Feier von Königsberg in Dulsburg. Die Vereinigung „Ordensland“ betei- ligte sich an dieser Ausstellungswoche durch die Gestaltung eines Kulturabends „Am großen Strom“ und eines landsmannschaftlichen Sonntagsnachmit- tags. Die Ausstellung wurde von mehr als 900 Erwachsenen und über 1000 Schülern besucht; an den vier Nachmittagsstunden nahmen rund 900 Hei- matvertriebene teil.

Mannheim. Ein Lichtbildervortrag über den deutschen Osten, der im Rahmen der Mannheimer Abendakademie in Mannheim-Waldhof gehalten wurde, konnte leider erst kurz vorher in der ört- lichen Presse bekanntgegeben werden; daher war die Beteiligung gering. — In der April-Versamm- lung wurden schöne Aufnahmen von der Schweiz, Italien, Österreich und den bayerischen Alpen- landschaften gezeigt. Der für April geplante Musik- und Rezitationsabend muß auf einen späteren Termin verlegt werden. — Am 5. Mai wird ein geselliger Abend „Tanz in den Malen“ stattfinden. — Für Juni ist eine Abendfahrt auf dem Rhein nach Speyer oder Worms vorgesehen.

## HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Grünberger Straße 19

Fulda. Auf der letzten Monatsversammlung im Ballhaus verlas der Vorsitzende Wietzke einen Bericht über die heutigen Verhältnisse im ost- preußischen Oberland. Der Vorsitzende der Lan- desgruppe, Studienrat Opitz, schilderte ausführ- lich den Zustand unserer Heimat unter sowjeti- scher und polnischer Verwaltung. Die Forderung nach der Vereinigung mit Mitteleuropa dürfe nur als eine Vorstufe zur friedlichen Einglie- derung der ostdeutschen Gebiete betrachtet werden, denn die Sehnsucht nach der Heimat werde bei den ostdeutschen Menschen niemals verlöschen. — Die nächste Monatsversammlung wird am 8. Mai im Ballhaus stattfinden.

Vorsitzender Landesgruppe Hamburg: Hans Kunze, Hamburg-Bergedorf; Geschäfts- stelle: Hamburg 13, Parkalle 86, Postschek- konto: Hamburg 96 05.

## Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenver- sammlungen die Mitglieder ausweise mitzubringen.

Fuhlsbüttel: Die Kinderstunde beginnt am Mon- tag, 23. April, um 17.30 Uhr und findet bis auf weite- res alle acht Tage statt. — Nächster Heimatabend am Dienstag, 8. Mai, um 20 Uhr. Alle Veranstal- tungen finden im Landhaus Fuhlsbüttel, Brom- beerweg 1, statt.

Altona: Am Dienstag, 24. April, von 19 bis 20.30 Uhr Jugendstunde für Jugendliche ab 14 Jahre. — Am Donnerstag, 26. April, von 16 bis 17.30 Uhr Zu- sammenkunft der Kindergruppe für Kinder bis zu 13 Jahren. — Am Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr, Hei- matabend. Diese Veranstaltungen finden alle statt in unserem Lokal „Stadt Pinneberg“, Altona, Kö- nigstraße 260.

Wandsbek: Nächster Heimatabend (zugleich Jah- resmitgliederversammlung am Sonntag, 29. April, 19 Uhr, im Bezirkslokal Lackemann, Wandsbek, Hin- term Stern 4. Bei dieser Versammlung werden auch das geplante Frühlingsfest und der Sommerausflug besprochen. Im Anschluß an den offiziellen Teil ge- selliges Beisammenssein und Tanz.

Elbgemeinden: Nächstes Treffen: Montag, 24. April, Elbschloß-Brauerei, Nienstedten, 20 Uhr. Frühlingsfest mit Tanz in den Malen, Eintritt 1,- DM. Im Vorverkauf, Abendkasse 1,50 DM. Karten bei H. Kopp, Osterhof, Blomkamp 48; H. Salewski, Blan- kenese, Osterleystraße 17; Café Rehse, Altona, Allee 124. Gäste herzlich willkommen.

Harburg-Wilhelmsburg: Am Sonnabend, 5. Mai, um 19.30 Uhr, in Harburg, Lokal Wiedemann, Win- sener Straße 21 (Ecke Reeseberg), Heimatabend. Es spricht Superintendent Dosocil über die Volks- stämme in Ostpreußen.

Bergedorf: Am Sonnabend, 21. April, um 20 Uhr, Frühlingsfest im „Holsteinischen Hof“, Bergedorf, Alte Holstenstraße (neben Fimke). Unkostenbel- trag für Mitglieder 0,50 DM, für Nichtmitglieder 1 DM. Gäste sind herzlich eingeladen.

## Kreisgruppenversammlungen

Goldap: Am Sonnabend, 21. April, 20 Uhr, in der „Alsterhalle“, An der Alster 83.

Gumbinnen: Am Sonntag, 22. April, um 16 Uhr bei Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27, Beschluß- fassung über die Fahrt nach Bielefeld 23./24. Juni.

Insterburg: Sonnabend, 5. Mai, 20 Uhr, in der „Alsterhalle“, An der Alster 83.

Heiligenbeil: Am Sonnabend, 5. Mai, 20 Uhr, bei Mösch in der „Alsterhalle“, An der Alster 83, Früh- lingsfest mit ostpreußischem Maitanz und Tanz.

Ostpreußische Jugend in Hamburg in der DJO

Sonntag, 22. April, 8 Uhr: Wir wandern in die Harburger Berge. Abfahrt 8.14 Uhr ab Hauptbahn- hof. Fahrkarte bis Hausbruch lösen. Treffpunkt 8 Uhr Stadtplan in der Wandelhalle. — Montag, 23. April, 20 Uhr: Volkstanz Schule Winterhuder im Heim Lothringer Straße, Lichtbildervortrag. Montag, 30. April, 20 Uhr: Volkstanz Schule Win- terhuder Weg.

## Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise

Nächstes Sonntagsnachmittags-Treffen 29. April im Lokal „Frascatti“, Methfesselstraße (Straßen- bahnhöfen 3 und 16 bis Methfesselstraße, UB bis Osterstraße). Anfang 16 Uhr. Beschluß über eine Geschäftsordnung. Neuwahl des Vorstandes. An- schließend: Besinnliches und Heiteres im Frühling mit Tanz.



Vorsitzender der Landesgruppe Bayern: Dr. Thielert, München; Geschäftsstelle der Landesgruppe: Lothar Polixa, München 5, Rumfordstraße 49, Telefon 29 35 94.

Augsburg. Der Bezirksdelegierte für Schwa- ben, Fritz Hammerschmidt, ladet alle Kreis- und Ortsgruppen in Schwaben zu einer Delegierten- tagung für den 6. Mai um 14 Uhr in die Gaststätte „Gartenstadt Spickel“ ein; zu erreichen ab Bahn- hof Linie 6 bis Haltestelle Spickel. Auf der Tages- ordnung stehen der Bericht über die Landesdele- gierten-Tagung in Nürnberg und Referate des Ge- sandten a. D. von Saucken (früher Memel), Kul- turwart Kurt Neumann und Landesobmann der Westpreußen Konopatzky. Anschließend findet eine Mitgliederversammlung statt, und es folgt dann ein „Tanz in den Malen“. — Am 2. Mai unternimmt das Damenkränzchen einen Ausflug im Omnibus nach Bad Wörthshofen: Abfahrt 13 Uhr ab Stadt- theater; weitere Auskunft bei der Geschäftsstelle.

Memmingen. Auf der Jahreshauptversamm- lung in der „Weizenbierbrauerei“ wies der Vorsit- zende Pentzek darauf hin, daß die landsmann- schaftliche Gruppe in den sechs Jahren ihres Be- stehens zu einer festen Gemeinschaft zusammen- gewachsen ist. Bei den monatlichen Zusammen- kunften sei die Jugend stets stark vertreten; die Leiterin der Jugendgruppe, Fräulein Bourdos, sei den Kindern, die ihre Heimat nicht mehr kennen, eine vorzügliche Vermittlerin des Wesens der ost- preußischen Heimat. Unter den Veranstaltungen des vergangenen Jahres sind besonders die Einweihungsfeier des Mahnmals für die Toten der ost- deutschen Heimat auf dem Memminger Waldfried- hof und die Teilnahme an der Sonnwendfeier der Landsmannschaften hervorzuheben. Vorgesehen ist ein Vortrag über das Memelland. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt: 1. Vorsitzender Kurt Pentzek, 2. Vorsitzender und gleichzeitig Schriftführer Friedrich Martin, Kassierer Hans Wrusch, dazu als Beisitzer Luma, Christofzvk sowie Dapotka und die Jugendleiterin Fräulein Bourdos.

Traunstein. Auf der letzten Versammlung wurden die Mitbegründer der landsmannschaft- lichen Gruppe Karl Folkerts und Erich Wolf ge- ehrt. Der Erste Vorsitzende, Alexander Schadau, hielt einen Vortrag über den ostpreußischen Welt- meister im Segelfliegen, Ferdinand Schulz. — Die nächste Versammlung wird dem Muttertag gewid- met sein; sie wird am 5. Mai im Aubrückeller stattfinden.



## RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe: Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 7408. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3.

1. Im Kampf gegen die landmannschaftlichen Gruppen, die ihre Eigenständigkeit bewahren wollen, versucht neuerdings der BvD, in Rheinland-Pfalz eigene landmannschaftliche Gliederungen ins Leben zu rufen. Die ostpreußische Landmannschaft hat bislang ihren Mitgliedern nicht verweigert, zugleich dem BvD anzugehören. Sie kann jedoch nicht dulden, daß ihre Mitglieder vom BvD in einer Gegenorganisation zusammengefaßt werden, die nur die Aufgabe hat, die Landmannschaft Ostpreußen zu schwächen. Derartige Gliederungen werden niemals anerkannt werden. Die Landmannschaft Ostpreußen erwartet vielmehr von allen Ostpreußen, daß sie ihr als der alleinigen Vertreterin der Heimatinteressen die Treue halten und sich derartigen Spaltungsversuchen widersetzen. Die gegebene Lösung ist in solchen Fällen, daß Ostpreußen gebildet werden, die nur der Landmannschaft Ostpreußen angehören. Diese werden gebeten, sich bei der Landesgruppe anzumelden.

2. Örtliche Gruppen, die heimatspolitische Veranstaltungen für 1956 vorhaben (z. B. Heimatabende, Filmvorführungen, Dichterlesungen, Vorträge, Musik, Trachten usw.), werden gebeten, ihre Pläne mit Kostenvoranschlägen umgehend der Landesgruppe einzureichen, damit entsprechende Beihilfen beantragt werden können.

Der Landesgruppenvorsitzende Dr. Deichmann

## NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimonl, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 624 14.

Köln. Im Hause der Bürgergesellschaft, Appellhofplatz, fand die Generalversammlung statt. Die Versammlung stimmte einem Antrag auf Satzungsänderung zu, wonach die Amtszeit des neugewählten Vorstandes von einem auf zwei Jahre verlängert wird. Die Tätigkeitsberichte der Landsleute Biber, Wackernagel, Goerke, Elsermann und Rosemann erfreuten sich ungeteilter Zustimmung. Es konnte eine Wiederwahl des gesamten Vorstandes durchgeführt werden; im einzelnen sind es folgende Landsleute: 1. Vorsitzender Biber, 2. Vorsitzender Goerke, Schriftführer Wackernagel und Schilling, Kassierer Elsermann, Beisitzer Laschat, Stein, Schnakenberg, Wendorf, Rosemann. Im Anschluß an die Wahl richtete Landesvorsitzender Grimonl anerkennende Worte an den wiedergewählten Vorstand und spornete die Mitglieder der Landmannschaft durch lebendige Schilderung der landmannschaftlichen Arbeit auf höherer Ebene an, noch mehr als bisher für den Heimatgedanken einzutreten. — Die nächste größere Veranstaltung wird eine Maifeier für alle Mitglieder sein, deren genauer Zeitpunkt noch nicht festliegt. Alles Nähere erfahren die Landsleute der Kreisgruppe Köln aus den nächsten Rundschreiben.

Wesel. Am Sonntag, dem 22. April, um 15 Uhr wird die Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes im Saale Galland, Wesel, Fluthgrafsstraße, stattfinden.

Mülheim-Ruhr. Als der Vorsitzende Gallmeister aus der Jahreshauptversammlung in der Gaststätte „Salamander“ den Tätigkeitsbericht erstattete, wurde er häufig durch Beifall unterbrochen. Auf dem regelmäßig am ersten Sonntagnachmittag stattfindenden Monatsversammlung in dem bereits genannten Trefflokal wird die Verbundenheit der Landsleute zu der Heimat wachgehalten. Die bedeutendste Kulturveranstaltung war ein Dichterabend im Altenhofsaal mit Agnes Miegel. Neben Vorträgen und Filmvorführungen wurde auch der gesellige Zusammenhang gepflegt; hierzu gehörten Dampferfahrten nach Orsay und zum Baldeney-See. Die älteren Landsleute und die Kinder wurden auf einer Weihnachtsfeier beschied. — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde zum achten Male der umsichtige Vorsitzende Friedrich Gallmeister zum 1. Vorsitzenden gewählt, sein Stellvertreter wurde Fritz Pallasch. Zum fünften Male erhielt der 1. Schriftführer Kurt Unterspahn das Vertrauen; die Kassenführung wurde Landsmann Schröter übertragen.

Essen-Borbeck. Beim Monatsstreffen am 22. April, 20 Uhr, im Waldkämpfer Hof werden Lichtbilder aus der Heimat gezeigt werden.

Kreisgruppe Recklinghausen. Die Volkshochschule in Herten kann mit ihrer seit Jahren bestehenden Ostdeutschen Arbeitsgemeinschaft als beispielgebend angesprochen werden. Vertreter aller Landmannschaften und auch der alten „Heimattreuen Ost- und Westpreußen“ sind in diesem Kreise vereint. Im Erfahrungsaustausch werden die kulturellen Veranstaltungen der Heimatsverbände geplant und bereichert. Auch die DJO arbeitet hierbei eifrig mit. Bei der letzten Zusammenkunft sprach ein ostpreußischer Landsmann, der jetzt in Allenstein und Umgebung war, über die derzeitigen Verhältnisse in unserer Heimat. Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es ihm, seine achtzigjährige Mutter zu sich nach Recklinghausen zu holen. Manche in diesem Arbeitskreis offenstehende Frage konnte nun beantwortet werden. Alle Teilnehmer waren von den Tatsachen, die der Sprecher berichten konnte, stark beeindruckt. — Im April wird die Arbeitsgemeinschaft ein Gespräch mit einem sechzehnjährigen Jungen führen, der acht Jahre eine polnische Schule besuchen mußte. Dieser Junge kam erst in diesen Wochen mit seinen Eltern ins Bundesgebiet.

Solingen. Am Freitag, dem 27. April, um 20 Uhr, veranstaltet die Landmannschaft der Ost- und Westpreußen in der Aula des Humboldt-Gymnasiums, Solingen-Weyer, anlässlich des Tages des Buches eine Dichterlesung mit Günther Schwab über „Landschaft und Tiere in Ostpreußen“. Umrahmt wird diese Veranstaltung durch Darbietungen des Ostpreußischen Singkreises und durch Tonfilme über unsere ostpreußische Tierwelt. Unkostenbeitrag: —,50 DM, Schüler und Jugendliche —,25 DM.

Siegen. Die Kreisgruppe veranstaltete am 15. März eine Zusammenkunft in Weidenau im Hotel „Zum Prinzen Karl“. Als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise sprach Landsmann Eutkewitsch aus Bochum. — Am 19. April fand ein geselliges Beisammensein mit Tanz im „Handwerkerhaus“ statt. — Die nächste Zusammenkunft ist für Donnerstag, 17. Mai, wieder am „Handwerkerhaus“ in Siegen vorgesehen.

Münster. Auf der letzten Mitgliederversammlung im Aegidihof führte der Kulturreferent die mit Begeisterung aufgenommenen Tonfilme „Ostpreußen, Mensch und Scholle“ und „Münster, die Hauptstadt Westfalens“ sowie den Dokumentarfilm „Berlin, Insel der Freiheit“ vor. Am 2. Mai wird um 20 Uhr eine mit der Mitgliederversammlung verbundene Gedenkstunde „Elf Jahre Vertreibung“ stattfinden, bei der der Ostdeutsche Heimatschor unter seinem Dirigenten Studienrat Elstert mitwirken wird. — Für Sonntag, 6. Mai, ist ein Bus-Ausflug nach Borghorst, Burgsteinfurt-Bentheim geplant; Abfahrt 8 Uhr. Anmeldungen werden unter Zahlung des Fahrpreises von 3 DM pro Person bei dem Geschäftsführer Quadt, Hammerstraße 97, bis 30. April erbeten.

Groß-Dortmund. Die nächste Mitgliederversammlung wird ausnahmsweise in diesem Monat am Montag, dem 30. April, um 20 Uhr im Hotel „Industrie“, Mallinkrodtstraße 210-214, stattfinden. (Die für Dienstag, 24. April, geplante Versammlung fällt aus.) Es ist eine Agnes-Miegel-Feierstunde vorgesehen, die von der Jugendgruppe

gestaltet wird. Ein Tanz in den Mai wird sich anschließen; die Polizeistunde ist auf 3 Uhr angesetzt. Mitglieder der Landmannschaft können Karten im Vorverkauf zum Preise von —,50 DM und Gäste zum Preise von 1,— DM erhalten. An der Abendkasse wird von Mitgliedern gegen Vorlage der Mitgliedskarte 1,— DM, von Gästen 1,50 DM erhoben werden. Vorverkauf bei Frau Bodenbinder, Dortmund, Bornstraße 143, Telefon 34 504, und bei Herrn Haase, Dortmund, Haydnstraße 68, Telefon 35 234.

## NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Helmut Gossling, Hannover, Anzeiger Hochhaus, Goslerode 5/6. Stellvertretender Vorsitzender H. L. Loeffke, Lüneburg, Vor dem neuen Tore 12. „Meyers Garten“.

Hannover. Die Landmannschaft Ostpreußen in Hannover veranstaltet am Sonntag, 29. April, eine gemeinsame Busfahrt nach Hildesheim zum Besuch des dortigen Stadttheaters, wo das Schauspiel von Paul Fechter „Der Zauberer Gottes“ in einer Nachmittagsvorstellung besucht werden soll. Die Aufführung dieses ostpreußischen Stückes mit der Hauptperson des masurischen Pfarrers Pogorzelski wird von Besuchern als hervorragend bezeichnet. Kosten für mittlere Plätze 2,30 bis 3,20 DM. Fahrtkosten hin und zurück je nach Teilnehmerzahl unter 2 DM. Anmeldung bis 25. April an Herrn S. Saßnick, Hannover, Baekerstraße 2a, Fernruf 152 12.

Braunschweig. Am Montag, 23. April, 20 Uhr, wird im Martino-Katharineum, Breite Straße 3 (Bus und Elektrische, Haltestelle Altstadtmarkt), Pfarrer von Wersdorf einen Lichtbildvortrag halten: „Ostpreußen — Westpreußen — Danzig, Erbe des Ordens und des Preußentums.“ Es wird gebeten, auch die Braunschweiger auf diesen Abend aufmerksam zu machen.

Seesen a. H. Unter reger Mitarbeit der großen Saalgemeinschaft gestaltete der Obmann der Ost- und Westpreußen am 7. April einen Volks- und Brauchabend unter dem Motto „Vogelwelt und Vogelsprache im altpreußischen Ordensland“. Bei der Durchführung der Wechsel- und

Gemeinschaftsgesänge, der Stegreifspiele und der Nachahmung und Deutung der Vogelrufe, die unterschiedlich nach den einzelnen Landschaften ein getreues Abbild der Besiedlungsgeschichte des Gebietes zwischen Weichsel und Memel ergeben, traten besonders die Geschwister Bremer sowie Max Wilbuddes und Willi Blaesner aktiv hervor. Den größten Beifall erntete aber unsere Vortragskünstlerin Lina Fahlke mit ihren naturgetreuen Imitationen der Vogelsprache im Rezitativ und in der Melodie. — Zum 5. Mai sind die Tonfilme „Kornikus“, „Burgland“ und „Ostpreußen - Mensch und Scholle“ vorgesehen.

Jever. Am Dienstag, 24. April, 20 Uhr, wird die Jahreshauptversammlung im Trefflokal „Erbgroßherzog“ stattfinden. — Zu Pfingsten wird eine Fahrt ins Sauerland vorbereitet. Die Abfahrt wird am Pfingstsonntag, die Rückfahrt am zweiten Feiertag am späten Abend erfolgen. Zwei Übernachtungen sind vorgesehen. Der Fahrpreis beträgt 20,50 DM pro Person. Wegen der Übernachtungsgebühren sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Teilnehmer müssen sich bis spätestens 30. April bei Landsmann Ernst Aschmutat, Jever, Klebitz-Drogerie anmelden. Besonders willkommen sind Landsleute aus der Umgebung und den Nachbargemeinden, in denen keine landmannschaftlichen Gruppen bestehen.



Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Fritz Schröter, Kiel, Holstenstraße 46, II.

Kiel. Die Landsleute aus dem Kreise Heiligenbeil werden sich am Sonntag, 21. April, 19.30 Uhr, im „Haus der Heimat“, Wilhelminenstraße, treffen. Dozent Dr. phil. habil. Riemann, der die wissenschaftliche Sammlung „Preußisches Wörterbuch“ weiterführt, wird einen Vortrag „Von der Mundart der Heimat“ halten. — Für einen Sonntag in der ersten Junihälfte ist ein Ausflug geplant.

## Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht...

## Auskunft wird gegeben

Auskunft wird gegeben über...

...Haupt, Personalien unbekannt. Heimatanschrift: Königsberg, Kurfürstendamm 34/35. Gesucht werden die Angehörigen.

...Gerhard Bahr, geb. am 7. 12. 1920 in Rastenburg. Gesucht wird Adam Bahr aus Rastenburg, Schillerstraße 11.

...Christian Krause, geb. am 1. 5. 1926 in Königsberg. Gesucht wird Frau Magdalene Krause aus Königsberg, Rippenstraße 19.

...Zahmeister Schmidt aus Mohrunen.

...Postschaffner Schokrowski aus Mohrunen.

...Werner Weinowski, geb. etwa 1925 in Essen-Dellwig. Gesucht werden die Angehörigen aus Fichtenfließ, Kreis Tilsit-Ragnit.

...Ewald Weintke, geb. am 5. 9. 1904 in Krehle. Gesucht wird Frau Grethe Weintke aus Königsberg, Hölzshausweg 11 oder Hirschhausweg 11.

...Otto Weiß, geb. am 11. 7. 1904 in Hedwigshorst. Gesucht wird Ida Weiß aus Schönfeld, Post Neudorf-Fredheim, Kreis Pr.-Holland.

...Heinz Woiki, geb. am 21. 7. 1922 in Braunsberg. Gesucht wird Albert Woiki aus Braunsberg, Kreuzstraße 28.

...Walter Wolinowski, geb. am 2. 3. 1922 in Kroschany. Gesucht wird Frau Auguste Wolinowski aus Johannsburg, Lupkestraße 10.

...Bruno Wölk, geb. am 6. 9. 1925 in Groß-Bertung. Gesucht wird Frau Rosa Berner aus Lucknainen, Kreis Sensburg.

...Hans Wölk, geb. am 22. 2. 1902 in Milewo. Gesucht werden die Angehörigen aus Graskau, Kreis Allenstein.

...Ernst Wölk, geb. am 25. 10. 1927 in Seepoth. Kreis Pr.-Holland. Gesucht werden die Angehörigen aus vermutlich Pr.-Holland.

...Hermann Wölk, geb. am 25. 3. 1884 in Mandeln. Gesucht wird Hermann Wölk, Königsberg, Friedmannstraße 19.

...Josef Zander, geb. etwa 1927. Gesucht werden die Angehörigen aus Schröttersburg.

...Paul Zimmermann, Geburtsdaten unbekannt. Gesucht wird Frau Johanna Zimmermann, geborene Sommer, aus Volgtzdorf, Kreis Heilsberg.

...Erich Zywitz, geb. am 4. 11. 1910 in Scharnau, Kreis Neidenburg. Gesucht wird Paul Zywitz aus Woldeinde bei Korschene.

...Helmut Berger, geb. am 17. 6. 1917 in Klotzsche bei Dresden. Gesucht wird Frau Hilde Berger aus Bordenne über Mülhausen, Kreis Pr.-Holland.

...Willi Bertram, geb. am 6. 9. 1912 in Insterburg. Gesucht wird Frau Brunhilde Bertram aus Insterburg, Ludendorffstraße 11.

...Bernhard Behrendt, Geburtsdaten unbekannt. Gesucht werden die Angehörigen aus Neuhäuser bei Pillau.

...Erich-Wilhelm Böttcher, geb. am 5. 11. 1916. Gesucht werden die Angehörigen aus Lötzen.

...Arno Neumann, geb. am 23. 3. 1916 in Königsberg. Gesucht werden die Eltern: Neumann, Rauschen-Düne, Haus Antonie, und Frau Else Neumann aus Königsberg, Lange Reihe 18.

...August Nitsch, geb. am 16. 8. 1908 in Schlippern bei Allenstein. Gesucht wird Frau Lucia Nitsch aus Schöna (Gut), Allenstein.

...Alfred Wagel, geb. am 18. 7. 1921 in Mühlenau. Gesucht wird Ernst Wagel aus Mühlenau, Kreis Insterburg.

...Wegner, weitere Angaben fehlen. Gesucht wird Frau Gertrud Wegner, geborene Krause, aus Nudtal.

...Heinrich Baranowski, geb. am 23. 1. 1920 in Grodtken. Gesucht wird Franz Baranowski aus Soldau, Bleichenstraße 10.

...Emma Klaus, geb. am 11. 4. 1922 oder 1. 9. 1922 in Jeelinschen, Kreis Suwalki, Phemalische Heimatanschrift Alt-Dingelau, Kreis Angerapp. Gesucht werden die Angehörigen.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

## Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über...

...Alfred Aberger, geb. 24. 6. 1884, im Frühjahr 1946 wohnte in Königsberg-Schönfließ-Dorf, Bürgermeisteramt. Er soll zuletzt im Sommer 1946 im Lager 97 in Elia Buga bzw. Jela Buga gesehen worden sein.

...Alexander Niedrich, geb. 6. 12. 1863 in Ortelsburg, aus Schwentainen, Kr. Ortelsburg. Er wurde zuletzt im Januar 1945 auf der Flucht gesehen.

...Kanonier Theodor Rechtsdalki, geb. 1. 7. 1901, aus Königsberg, Weidendamm 40. Letzte Anschrift: Schw. Artl.-Ers.-Abt. (mot) 37, Mohrunen, Nachr.-Ausb.-Stafel HL 4120/7/985.

...Wilhelm Ratschko, geb. 24. 4. 1891, aus Soltmannen, Kreis Angerburg. Er soll von den Russen aus Schönwalde, Kreis Heilsberg, verschleppt und im Lager Georgenburg, Kreis Insterburg, gesehen worden sein.

...Sigrid Neumann, geb. 20. 3. 1934, aus Königsberg-Ponarth, Barbarastraße 107.

...Fritz Kerkau, geb. 5. 10. 1890, aus Rosenau, Kreis Allenstein, Aweider Allee 137a. Er soll im April 1945 in einem Lager in Königsberg-Rothenstein gewesen sein.

## Rätsel-Ecke

## Silbenrätsel

Am — an — bro — burg — burg — burg — burg — burg — cher — dar — de — de — den — der — eis — elch — eydt — fel — ge — geln — gen — ger — kau — keh — kreuz — lu — mann — me — mel — men — mer — nei — nek — nen — nie — nie — nim — or — pö — ra — rei — rich — rung — satt — schau — scheit — se — see — si — sit — sko — stall — sten — ten — til — ul — us — wi — wron — zin. Aus den vorstehenden Silben sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. Zwei Heimatschriftsteller, die Brüder Fritz und Richard, geboren 1858 und 1862 im Forsthaus Schuiken, Kreis Goldap. 2. Männlicher Name, Vorname des in der Schlacht bei Tannenberg 1410 gefallenen Hochmeisters von Jungingen. 3. Kreisstadt an der Angerapp (alter Name). 4. Landkreis am Ostufer des Kurischen Haffs. 5. Kreisstadt, Geburtsort von Arno Holz. 6. Hafenstadt im Norden unserer Provinz. 7. Stadt am Mauersee. 8. Der nördlichste Ort. 9. Die südlichste Stadt Ostpreußens. 10. Der Dichter des Masurenliedes „Wild flutet der See“ (er war Lehrer am Gymnasium in Lyck). 11. Unser landmannschaftliches Zeichen. 12. Natangischer Mundartdichter; sein Heimatort. 13. ein Städtchen im Kreis Pr.-Eylau. 14. Heimatsdichterin, geb. 1854 in Lengwethen. („Sie sagen all, Du bist nicht schön, mein trautes Heimatland“). 15. Geburtsort von Max von Schenkendorf an der Memel; dort stand sein Denkmal. 16. Dieses Städtchen nannten wir „das Ausland“. 17. Endstation der Ostbahn (nur Name). 18. Einer der schönsten Seen Masuriens. 19. Diese Kreisstadt wurde auf Ebenrode umbenannt. 20. Wintersport auf unseren heimatischen Seen. 21. Bekanntes Gestüt bei Insterburg (Schauplatz des verfilmten Familienromans „Die Barring“).

(Am Anfang: st = ein Buchstabe; ei = e-i; Nr. 10 = Dewisch.) Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen eines Heimatschriftstellers (geboren in Matzticken bei Heydekrug) und den Titel eines seiner bekanntesten Romane.

## Rätsel-Lösungen aus Folge 15

## Eine kleine Prüfung

1. Danzig. 2. Ermland. 3. Romowe. 4. Darkehmen. 5. Eulenburg. 6. Tattern. 7. Schenkendorf. 8. Elchniederung. 9. Rudau. 10. Ibenhorsterforst. 11. Tannenberg. 12. Tilsit. 13. Elbing. 14. Ragnit. 15. Ottokar. 16. Rossitten. 17. Dach. 18. Ebenrode. 19. Natangen.

## Der Deutsche Ritterorden

## Wir hören Rundfunk

Radio Bremen. Sonntag, 22. April, 11.00 Uhr: Zur Woche des Jugendbuches: Was die Jugend liest — und was sie lesen könnte. Eine kulturpolitische Betrachtung von Dr. Heinz Steinberg. — Gleicher Tag, UKW, 12.00: Selten gehörte Kostbarkeiten. E. T. A. Hoffmann: Harfenintert c-moll. Dienstag, 24. April, UKW, 22.20: Du darfst nicht schweigen! Kurzhorstspiel von Ernst Rottluff.

Hessischer Rundfunk. Sonntags 13.30: Der gemeinsame Weg; jeden Wochentag 15.15: Deutsche Fragen; Informationen für Ost und West.

Süddeutscher Rundfunk. Sonntag, 22. April, 21.15: Ostdeutschland in polnischer Sicht. In Form eines Gesprächs zwischen einem deutschen Professor und einem Polen rollt der schlesische Schriftsteller Gerhart Pohl acht Jahrhunderte östlicher Geschichte auf und widerlegt den polnischen Anspruch auf die deutschen Ostgebiete. — Mittwoch, 25. April, 17.30: „Umsiedler“ berichten; das Heute hinter Oder und Neiße; eine Reportage aus dem Lager Friedland von Hannes Marx.

Südwestfunk. Montag, 23. April, 20.30: Mozarts preußische Quartette; Streichquartett D-dur KV 575, Amadeus-Quartett. — Gleicher Tag, UKW, 15.30: Zeitkritisches Studio: Die Sowjetunion — gestern und heute, I. Teil. Von Lenin bis Stalins Tod, Klaus Peter Schulz.

Bayerischer Rundfunk. Sonntag, 22. April, UKW, 14.30: Die Ukraine — eine Sowjetrepublik, Hörbericht von Leonhard Reinisch. — Dienstag, 24. April, 15.00: Neue Bücher über Osteuropa. — Mittwoch, 25. April, 21.40: Der unbebaute Mensch: Das Valkalager.

Sender Freies Berlin. Dienstag, 24. April, 20.00: Unverlierbare Heimat. — Westpreußen; von Karl-Heinz Wenzel.

Rias. Mittwoch, 25. April, 16.00: Otto Besch: Ostpreußische Tänze. — Sonnabend, 28. April, Schulfunk; 10.00: Das Rias-Jugendorchester spielt unter der Leitung von Willy Hannuschke; Johann Friedrich Reichardt: Ouvertüre zu Goethes Singspiel „Erwin und Elmire“.

## „Kamerad, ich rufe dich!“

## Traditionsgemeinschaft ehem. Panzerkorps „Großdeutschland“

Pfingsten 1956 (19./20. Mai) treffen sich die ehemaligen Angehörigen der Panzerverbände „Großdeutschland“ und „Brandenburg“, die sich in der Traditionsgemeinschaft „GD“ zusammengeschlossen haben, zu ihrem 5. Deutschlandtreffen in Bochum. Das Treffen findet in der Nord-Süd-Halle statt und steht ganz im Zeichen unserer Spätheimkehrer und des Vermögenssuchdienstes. Daß darüber hinaus auch die alten kameradschaftlichen Bande neu gefestigt werden sollen, ist selbstverständlich. Ein reichhaltiges Programm, wobei u. a. die „Bückeburger Jäger“ den Großen Zapfentisch blasen werden, wird der Rahmen zu diesem Treffen sein. Auf diesem Wege wenden wir uns nochmals an alle unsere alten Kameraden und bitten um Teilnahme an dem Treffen. Anmeldungen sind zu richten an:

Geschäftsführung Traditionsgemeinschaft „GD“, H. J. Krack, Duisburg-Ruhrort, Fabrikstraße Nr. 52, Telefon 40 594.



## Wir gratulieren...

### zum 91. Geburtstag

am 17. April der Hegemeisterwitwe Anna Pluquett, geb. Radeck, aus Tilsit, jetzt in Rehburg Stadt über Wunstorf/Hannover, Kirchstraße 140.

### zum 90. Geburtstag

am 23. April der Postbeamtinwitwe Luise Wirsching aus Insterburg, dann bis zur Vertreibung in Königsberg, Luisenallee 28. Bereits im Ersten Weltkrieg war die Familie Wirsching in Rußland, in Samara an der Wolga, interniert. Die Jubilarin lebt heute bei ihrem Schwiegersohn Alfred Dreßler in Veerßen bei Uelzen, Schwarzer Weg.

### zum 88. Geburtstag

am 25. April Frau Martha Wotschak aus Gumbinnen, Friedrichstraße 35, jetzt in Hoheneichen über Preetz/Holstein.

### zum 86. Geburtstag

am Landsmann Johann Engling aus Reichau, Kreis Mohrungen, jetzt bei seinem Sohn in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist über Frieda Spül, (14 b) Calw-Weinberg/Württ. Ostlandstraße 36, zu erreichen.

### zum 85. Geburtstag

am 15. April Landwirt Georg Schallnat aus Bärenfeng, Kreis Pillkallen, jetzt bei seinem Sohn in Haan, Rheinland, Nordstraße 11.

am 17. April der Witwe Gottlieb Gottlinski aus Boleinen, Kreis Osterode, jetzt bei ihrer Tochter Ida Salewski in Brockhöfe/Bhl., Kreis Uelzen.

am 20. April Frau Maria Gill aus Angerburg, Bekliessstraße 1, jetzt bei Frau Anna Sauvart (Insterburg) in Burgdorf/Hannover, Hann.-Neustadt 22.

am 23. April Frau Henriette Meier aus Groß-Dirschkeim, zuletzt Germau/Samland. Sie wohnt mit ihrer Tochter Gertrud in der sowjetisch besetzten Zone und ist durch ihre Tochter Helene Eilf, Berlin-Neukölln, Bruno-Bauer-Straße 17 II, zu erreichen.

am 23. April Postbetriebsassistent i. R. Joseph Steiner aus Tilsit, Stolbecker Straße, jetzt in Hannover-Badenstedt, Woermannstraße 22.

### zum 84. Geburtstag

am 14. April dem Bauern und Standesbeamten Gustav Stuhler aus Tennetal, Kreis Heydekrug/Memelland, jetzt in Steinkirchen 36.

am 23. April Frau Maria Thieler aus Tilsit-Kellkappen, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch Frau K. Goetz, Löhne-Bhl., Westfalen, Jahnstraße 40, zu erreichen.

am 23. April Landwirt Franz Hartmann aus Gr.-Waltersdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt in Jübek, Kreis Schleswig-Holstein, bei seiner Tochter, Lehrerin Ch. Hartmann.

### zum 83. Geburtstag

am 9. April Frau Wilhelmine Kelch, geb. Kwießer, aus Liskau, Kreis Lyck, jetzt in Hamburg-Bramfeld, Bramfelder Chaussee 419 b.

am 14. April Frau Elisabeth Oberpichler, geb. Mittler, aus Tilsit, Arndtstraße 21, jetzt bei ihrer Tochter Helene Zeller in Oldenburg i. O., Stettiner Straße 18.

am 21. April Postbetriebsassistent i. R. Andreas Hans aus Göttendorf bei Allenstein, jetzt in Hamburg 2 bei Celle, Am Ring 35.

am 20. April Frau Berta Vogel, verw. Kerbst, geb. Groneberg, aus Dannenberg, Kreis Elchniederung, jetzt bei ihrem Sohn Paul Kerbst in Dogern, Kreis Waldshut, Baden.

am 23. April Frau Dorothea Petrat, geb. Model, aus Tilsit, Sudermannstraße 2, jetzt bei ihrer Tochter Luise in Stuttgart 13, Friedenastraße 22 b.

### zum 82. Geburtstag

am 1. April Frau Elise Liedtke aus Friedland, Kreis Bartenstein, jetzt in Lübeck, Busekstraße 48.

am 14. April Frau Marie Skrandis aus Königsberg, jetzt in Lübeck-Kücknitz, Roter Hahn.

### zum 81. Geburtstag

am 15. April der Stadtobersekretärwitwe Elma Awisus, geb. Walter, aus Tilsit, jetzt bei ihrem jüngsten Sohn Herbert in Frankfurt a. M., Wiesenstraße 2.

am 20. April Drogeriebesitzer Erich Hoeler aus Treuburg, Markt 8—9, jetzt in Oldenburg, Holstein-Pudlos.

### zum 80. Geburtstag

am 12. April Frau Sophie Brunzlow aus Gerdauen, jetzt im Altersheim Flensburg-Klues.

am 16. April Friseurmeister Franz Korell aus Braunsberg, jetzt bei seinem Schwiegersohn Hugo Hintzmann in Salzkotten, Westfalen, Lange Str. 19.

am 20. April Wegemeister i. R. August Bilio aus Labiau, Königsberger Straße 14, jetzt in Gummersbach/Rhld., Yorkstraße 16.

am 20. April der Justizratwitwe Hildegard Boehncke aus Treuburg, jetzt mit ihrer Schwester in Baden-Baden, Maria-Viktoria-Straße 45. Die Jubilarin war zwei Jahrzehnte hindurch Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz; sie wurde mit der Rot-Kreuz-Medaille II. und III. Klasse ausgezeichnet.

am 20. April Frau Anna Dietrich, geb. Oelker, aus Fischhausen, Ehefrau des früheren Brauereibesitzers Hermann Dietrich, Cerevisia-Brauerei. Sie erhielt im Ersten Weltkrieg vom Vaterländischen Frauenverein die Rot-Kreuz-Verdienstmedaille. Anschrift: Kaaks, Kreis Steinburg über Itzehoe.

am 22. April Landsmann Michael Friedrich aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt bei seinem Schwiegersohn Fritz Schulz in Gelsenkirchen-Bismarck, Eichendorffstraße 31. Der Jubilar lebte bis Juni 1954 noch in der Heimat.

am 25. April Oberpostmeister i. R. Emil Reins aus Schillen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt mit seiner Frau in Verden/Aller, Windmühlenstraße 5. Der Jubilar war 53 Jahre im Postdienst tätig, davon über 40 Jahre als Leiter der Postämter in Schillen. Er gehörte Jahrzehnte der Gemeindevertretung und dem Vorstand des Schiller Spar- und Darlehensvereins an.

am 26. April Postschaffner i. R. Artur Krauskopf aus Bartenstein, jetzt mit seiner Ehefrau und Tochter

ter Irmgard in der sowjetisch besetzten Zone, Er ist durch Karl Schmidt, Berlin-Spandau, Weverstraße Nr. 20, zu erreichen.

am 26. April der Witwe Auguste Marczinski, geb. Siegmund, aus Erlental, Kreis Treuburg, jetzt in Aurich/Ostfriesland, Hoheberger Weg, Neubau.

am 28. April Zimmermeister David Kronschevski aus Brandenburg, Kreis Elchniederung, jetzt in Bieder über Walsrode, Kreis Fallingb., Kreis Uelzen.

am 30. April Frau Eva Kibelka aus Memel, Mühlenstraße 13, jetzt in Lübeck-Schlutup, Fabrikstraße 23/25.

### zum 75. Geburtstag

am 12. April Frau Ida Weichert aus Tilsit, Jägerstraße 18, jetzt in Lübeck, Busekstraße 48.

am 20. April Frau Marie Steckel aus Köseim, Kreis Rastenburg, später Göttenhofen, jetzt in Oldenburg, Holstein, Kremsdorfer Weg.

am 20. April Frau Lina Günther, geb. Ruck, aus Wehlau-Allenberg, jetzt in Steinkirchen 36, Kreis Stade.

am 20. April der Witwe Luise Schweissing aus Königsberg-Ponarth, jetzt bei ihrer Tochter Herta in Lingen/Ems, Brockhauser Weg 181 a.

am 20. April Justizinspektor i. R. Waldemar Klautke aus Königsberg (Landgericht), jetzt mit seiner Ehefrau im Luftkurort Steinbergen/Wesergebirge über Rinteln.

am 22. April Landsmann Hermann Jastremski aus Lötzen, Boyenstraße 10, jetzt in (17 b) Ettenheim, Kreis Lahr, Baden, Festungsstraße 9.

am 22. April Frau Emilie Liedig, geb. Schönfeld, aus Königsberg, Unterhaberberg 54, jetzt mit ihrem Ehemann bei ihrem Sohn Herbert in Nürnberg, Finkelwiesenstraße 35.

am 23. April Frau Wilhelmine Meier aus Rauschen-Ort, am Bahnhof, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch ihre Tochter Marie Stucke, Duisburg, Weidenweg Nr. 58, zu erreichen.

am 25. April Oberangariermeister i. R. Franz Will aus Königsberg, Unterhaberberg 16, jetzt in Bielefeld, Breite Straße 32. Fast 40 Jahre hindurch hat er auf dem Ost-, Süd- und Hauptbahnhof Dienst getan.

am 28. April Frau Antonie Schaumann, geb. Poplawski, aus Gumbinnen, Trakehner Straße 9, jetzt in Wuppertal-Elberfeld, Briefstraße 4.

am 29. April Landsmann Gottlieb Kulina aus Knauten, Kreis Pr.-Eylau, jetzt bei seiner Tochter Anna Reske, Steinbeck, Kreis Harburg, Siedlung Heimgarten.

am 30. April Landwirt Hermann Perlbach aus Wehrkirchen, Kreis Goldap, jetzt in Ochotterfeld, Kreis Ammerland, Oldenburg, bei Gerdas.

## Jeder Zoll ein Hausmeister

Otto Olschewsky, ein echter Ostpreuße

Am 1. April wurde der Hausmeister der August-Vilmar-Schule in Homberg, Bezirk Kassel, Otto Olschewsky, in den Ruhestand versetzt. Mit ihm ist einer der letzten Hausmeister aus der „guten alten Zeit“ aus dem aktiven Dienst ausgeschieden.

Wenn man diesem Mann mit dem harten ostpreussischen Akzent gegenübertritt, ist etwas von der



„Schlüsselgewaltiger Hausmeister“  
Otto Olschewsky

Weite und der Ruhe Ostpreußens im Raum. Trotz seiner nahezu 32-jährigen Tätigkeit in Hessen hat er die Sprache seiner Heimat nicht verlernt.

Otto Olschewsky stammt aus Gumbinnen und ist von Beruf Schmied. Im Ersten Weltkrieg war er als Fahnenmeister für das Beschlagen der Pferde zuständig. Von 1919 bis 1923 tat er — der Berufssoldat — als Oberbeschlagsmeister bei der Reichswehr Dienst. Und als man 1942 das letzte Aufgebot holte, war Olschewsky dabei bis zum Ende. Er wurde, wie hätte es anders sein können, Stabsfeldwebel.

### Goldene Hochzeiten

Am 16. April feierten das Fest der Goldenen Hochzeit Landsmann Richard Kobe und seine Ehefrau Anna, geb. Pfennig, aus Gutenfeld, Kreis Samland, jetzt Lübeck-Kücknitz, Waldhusener Weg 20.

Postschaffner i. R. August Zentara und seine Ehefrau Ottilie, geb. Pilchowski, aus Hanffen, Kreis Lötzen, begingen am 16. April in Bad Godesberg, Dietrichstraße 48, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Am 21. April begehen der Buchprüfer i. R. August Grzanna aus Passenheim, und seine Ehefrau Emma, geb. Scheer, jetzt in Berlin-Steglitz, Zimmermannstraße 12, das Fest der Goldenen Hochzeit. Landsmann Grzanna war viele Jahre in der Heimat auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Rechnungswesens tätig.

Die Eheleute August Quednau und Frau Berta, geb. Thorun, aus Königsberg, Mitteltragheim 40, jetzt in Straßmair, Post Matthenbeth Obb., feiern am 30. April das Fest der Goldenen Hochzeit.

### Jubiläen

Oberbahnwärter Ernst Grün, bis 1945 in Allenstein und Osterode tätig gewesen, zuletzt in Leiffen, Kreis Allenstein, Wärdterhaus 313, begeht am 25. April sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Anschrift: Kirchhosen über Hameln (Bahnhof Emmerthal), Dienststelle: Bad Pyrmont.

### Prüfungen

Rüdiger Janzen, Sohn des verschollenen Landwirts Walter Janzen aus Göritten, Kreis Ebenrode, hat an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover das Staatsexamen bestanden. Anschrift: Lüdenschied, Westfalen, Börsenstraße 15.

Reinhard Michel, Sohn des gefallenen Kreisbau-meisters Artur Michel aus Bartenstein, bestand an der Technischen Hochschule in München sein Diplom-Hauptexamen im Bauingenieurwesen. Anschrift: Neumünster, Hans-Roh-Straße 11.

Dr. phil. Lothar Albertin aus Ortelsburg hat am Staatlichen Studienseminar zu Bielefeld die pädagogische Prüfung bestanden und ist zum Studienassessor ernannt worden. Anschrift: Bad Meinberg, Pfarrhaus.

Klaus Baltrusch, Sohn des Dipl.-Ing. Fritz Baltrusch aus Königsberg, bestand an der Technischen Hochschule München die Diplom-Ingenieurprüfung. Anschrift: Bad Reichenhall, Luitpoldstraße 12.

Die Postinspektorprüfung hat bestanden Georg Schikowski, Sohn des Postinspektors i. R. Joseph Schikowski aus Wormditt, jetzt Herkenrath, Berg, Gladbach.

Horst Augustin, Sohn des Molkereiarbeiters Fritz Augustin aus Ernstberg, Kreis Darkehmen, zuletzt in Klein-Skirlack, hat an der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Untersuchungsanstalt Hameln die Molkereimeister-Prüfung bestanden. Anschrift: Salzgitter-Gebhardshagen, Am Teichberg 8.

Nach Erfüllung der zwölfjährigen Dienstzeit wäre er gern Militärbeamter oder Waffenmeister geworden. Aber dazu kam es nicht. Im Oktober 1924 bewarb er sich als Hausmeister beim Homberger Lehrerseminar und bekam die Stelle. Ostern 1925 wurde das Seminar aufgelöst und eine Aufbauschule geschaffen, später wurde die August-Vilmar-Schule (die auch einen realgymnasialen Zweig bekam) daraus.

Diese ganze Entwicklung hat Otto Olschewsky vom ersten Tage an mitgemacht. Er gehörte längst zum „lebenden Inventar“ der Schule. Mit seinem Ausspruch: „Ich und der Herr Direktor haben beschlossen...“ hatte er seine Stellung innerhalb der Schule eindeutig gekennzeichnet.

Unter fünf Direktoren tat der beliebte Hausmeister Dienst. Siebenundzwanzigmal hat er Abitur „mitgemacht“. Wenn er dabei auch selbst nicht schwitzen mußte, so hat er doch mit manchem zumindestens die Freude über die bestandene Prüfung geteilt. Die Abiturienten von damals stehen heute zum Teil an verantwortlicher Stelle im öffentlichen Leben. Einer ist Professor an einer Technischen Hochschule, ein anderer Landrat und Mitglied des Landtages. Für sie und die vielen Ungenannten ist der Name Olschewsky die nachhaltigste Erinnerung an ihre Schulzeit. Wenn sie jeweils am dritten Weihnachtsfeiertag zum Treffen der Ehemaligen nach Homberg kommen, setzen sie sich mit dem Hausmeister zusammen und tauschen mit ihm alte Erinnerungen aus.

Der Hausmeister mit dem nach oben gezeichneten Schnurrbart, der ihm als Stabsfeldwebel sicher noch besser stand, kann sich noch an alle Einzelheiten erinnern. So auch daran, wem er einmal eine „Jestochen“ hat. Als beim letzten Ehemaligentreffen ein erfolgreicher Arzt sich bei ihm bedankte und ihn zu einer Lage einlud, wußte er, warum. „Früher“, so erzählte der Hausmeister, „waren die Schüler disziplinierter und hatten weniger dumme Streiche im Kopf.“ Die Zahl der zerbrochenen Fensterscheiben hat erheblich zugenommen, aber auch die Schülerzahl stieg während seines Wirkens von 50 auf 802.

Eines ist allerdings durch all diese Jahre geblieben: der Respekt der Schüler vor dem Hausmeister, der schon allein durch seine massige Gestalt wirkte. Er hat als Zaungast den Schulweg von Tausenden miterlebt und war ein Pedell, wie es ihn höchstens noch in der sogenannten „guten alten Zeit“ gegeben hat. Deshalb bedauern die Schüler der August-Vilmar-Schule auch, daß sie sein freundliches „Guten Morgen“ nach den Osterferien nicht mehr hören werden. „Da können Sie sich drauf verlassen“, sagte er uns jedoch beim Abschied, „jedemal am dritten Weihnachtsfeiertag da jehe ich hin zu die Ehemaligen!“ Und er soll dort herzlich willkommen sein.

Dr. Siegfried Löffler

auch einer von Olschewskys „Schülern“

Margarete Gaebler, Tochter des Klempnermeisters Bruno Gaebler aus Wartenburg, jetzt in Peine, Paulstraße 7, bestand an den Städtischen Krankenanstalten zu Aachen das staatliche Examen in der Krankenpflege.

Günther Rohde, Sohn des Landmanns Bruno Rohde aus Seeheten, Kreis Sensburg, jetzt in Goslar/Harz, Osterfeld 3, hat an der Fachschule Heilbrunn die Meisterprüfung als Stukkateur bestanden.

Inge Krause, Tochter des Gartenmeisters Fritz Krause aus Langendorf, Kreis Bartenstein, jetzt Wottern, Post Roseburg (24 a), hat die Prüfung als Hauswirtschaftsleiterin bestanden.

Elisabeth Sawitzky aus Oberschleifen (Scheppet), Kreis Insterburg, bestand die Prüfung als Kindergärtnerin und Hortnerin am Seminar des Lutheraus Osnabrück. Anschrift: (23) Sögel, Jägerhof.

### Ernennung

Klaus-Günther Schernitzki, Sohn des in Rußland vermißten Landmanns Fritz Schernitzki aus Königsberg, Heilsberger Straße 21, wurde zum Regierungsinspektor an der Regierung Detmold ernannt. Anschrift: Detmold/Lippe, Paulinenstraße 33.

### Das Abitur bestanden:

Dietrich Jahns, Sohn des Dipl.-Ing. Friedrich Jahns aus Königsberg, Rossittener Weg 10, jetzt in Wiesbaden, Nerobergstr. 4, an der Oranienstraße Wiesbaden. — Manfred Perrey, aus Neu-Rosenthal, Kreis Rastenburg, jetzt Herzebrock-Quenhorst/Westf., an der Realschule Rheda.

Hindrik Prust aus Königsberg, Tiergartenstraße Nr. 58, Sohn des Studienrats Gerhard Prust, jetzt in Mannheim, Pfalzplatz 24, an der Lessingsschule zu Mannheim. — Reinhard Chaborski, Sohn des Zugschaffners Otto Chaborski aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 44. — Ortwin Karla, Sohn des vermißten Studienassessors Wilhelm Karla aus Heinrichswalde, jetzt in Marl-Hüls, Friedrichstraße 24. — Manfred Kirrinis, Sohn des Studienrats Dr. Herbert Kirrinis, zuletzt Schlossberg, jetzt Wanne-Eickel, Bielefelder Straße 112. — Peter Landmann, Sohn des im russischen Lager Pr.-Eylau gestorbenen Bergwerksdirektors Landmann aus Palmnicken, jetzt in Wanne-Eickel, Hordeler Straße 32.

Ilse Knopff, Tochter des Oberst a. D. Fritz Knopff aus Eckertsberg, Kreis Goldap, jetzt in Kastell/Hunsrück, Grundmühle, Bopparder Straße 43, an der Staatlichen Aufbauschule Bad Neuenahr. — Christel Nieswandt, Tochter des Kaufmanns Paul Nieswandt aus Talken, Kreis Lötzen, jetzt Seefeld bei Nordenham, an der Graf-Friedrich-Schule Diepholz.

Armin Korinth, Sohn des Hauptmanns der Schutzpolizei Hermann Korinth aus Heiligenbeil, Sportplatz 2, jetzt (17 b) Waldkirch, Heimelstraße 26, am Kepler-Gymnasium Freiburg, Brsg.

Manfred Broda, Sohn des vermißten Kaufmanns Walter Broda aus Ebenrode, Kassestraße 7, an der Oberschule in Lehrte. Anschrift: Ahlten über Lehrte, Heimstättenweg 197. — Hans-Ulrich Czubyko, Sohn des Kaufmanns Johann Czubyko aus Allenburg, vorher Reuß, Kreis Treuburg, jetzt (20 a) Wolfsburg, Passage 2, an der Eichenschule Schaeßel. — Manfred Ehler, Sohn des Pastors Gerhard Ehler aus Angerburg, Bethesda-Anstalten, jetzt Osnabrück-Eversburg, Wersener Straße 2, am Ratsgymnasium Osnabrück.

Klaus Schröder, Sohn des Lehres Otto Schröder aus Königsberg, Schieferdeckerstraße 6, am Gymnasium zu Walldbröl. Anschrift: (22 c) Harscheid, Oberberg, Kreis. — Dietrich Schulz, Sohn des gefallenen Revierförsters Siegfried Schulz aus Springborn bei Muschaken, Kreis Neidenburg, am Gymnasium Wiesloch. Anschrift: Baiertal, Kreis Heidelberg, Hauptstraße 45.

Hartmut Behrendt, Sohn des Gutsbesitzers Arthur Behrendt aus Grabowen, Kreis Insterburg, jetzt in Heiligenhaus, Bezirk Düsseldorf, Robert-Koch-Weg 1, in Velbert. — Hans-Christoph Lindemann, Sohn des gefallenen Studienrates Gerhard Lindemann aus Heilsberg, Hindenburgstraße 30, am Gymnasium Timmendorfer Strand.

## Bestellschein

Zum Ausschneiden und Weitergeben  
an Verwandte, Freunde, Nachbarn!

Als Förderer der Ziele und Aufgaben der Landsmannschaft Ostpreußen bitte ich bis auf Widerruf um laufende Zustellung der Zeitung:

### DAS OSTPREUSSENBLATT

Informationsblatt des Förderkreises und  
Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Den Fördererbeitrag in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor und Zuname

Wohnort (genaue Postanschrift und Postleitzahl)

Datum

Unterschrift

Bitte deutlich schreiben!

Als Drucksache einzusenden an Das Ostpreußenblatt, Vertriebsabteilung in Hamburg 13, Parkallee 86. (Beitrag bitte nicht beifügen)

**Gar nicht so schwer, gesund zu bleiben:**  
Legt man nützlich Wert darauf, aus dem gesamten Blutkreislauf den Schlackenstoff zu entfernen! Verstopft zu sein ist niemals gut! Was aber sorgt für reines Blut, der Seele und dem Leib zum Wohl? Man nimmt DARMOL, Ab DM 1.25 in Apoth. u. Dro.

**Gegen Pickel und ähnliche Hautschäden**  
Zur Körperpflege D.D.D.-Puder!  
D.D.D. Hautmittel

**Ostpreußische Landsleute! Wo fehlt eine?**  
Wir liefern alle Marken gegen bequeme Monatsraten, Anzahlung schon ab 4,- Postkarte genügt und Sie erhalten kostenlos unsern gr. Schreibmaschinen-Ratgeber Nr. 60 M  
NÖTHEL+CO. GÖTTINGEN

**Federobert 3x3**  
bei dem die Füllung nicht verrutscht. Garantie-Inlett rot oder blau. Größe ca. 130 x 180 cm mit 6 Pfund weichen Federn gefüllt 29,90 Kopfkissen aus gleichem Inlett, 80 x 80 cm, mit 2 Pfund weichen Federn 9,45, beides zus. 38,90. Nachnahme m. garantiertem Rückgaberecht ohne Berechnung von Verpackung und Versandporto. Interessanter Bildkatalog kostenlos.  
BETTENMANUFAKTUR EISERFELD-SIEG 144 Grimm

**Alle schwören auf Melabon**  
Gratisprobe vermittelt gern Dr. Rentschler & Co. Laupheim

### Geschäfts-Anzeigen

finden im „Ostpreußenblatt“  
die weiteste Verbreitung.



Bürgermeister i. R.

Hugo Lehmann

geb. 17. 9. 1888

gest. 5. 4. 1956

In tiefer Trauer

Gertrud Lehmann, geb. Kühn  
Ursel Thiel, geb. Lehmann  
Günther Thiel  
Münster, Westf., Bahnhofstraße 64

Arys, Ostpr.; Königsberg Pr., Paulstraße 1  
Baden-Baden, Schweigrother Straße 4

Am 14. April 1956 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit  
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß-  
vater, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Adolf Nomjuweit

früher Schirwindt, Kreis Schloßberg  
kurz vor Vollendung seines 73. Lebensjahres

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen  
Hohenhorst bei Uetersen. Lina Nomjuweit, geb. Schmidt

Die Beerdigung fand am 19. April 1956 statt.

Fern seiner geliebten Heimat  
verstarb am 29. März 1956 nach  
einem arbeitsreichen Leben u.  
treuer Pflichterfüllung, nach  
langem, in Geduld getragenen  
Leiden mein lieber Mann, un-  
ser Bruder, Schwager und On-  
kel, der

Zollsekretär i. R.

Emil Birnbacher

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen  
Emma Birnbacher  
geb. Kryszon

Tilsit, Ostpr., Luisenallee 1  
jetzt Bad Gandersheim  
Clustrift 4b

Wer liebend wirkt,  
bis ihm die Kraft gebricht,  
und segnend stirbt,  
ach, den vergißt man nicht.

Nach einem pflichtgetreuen Le-  
ben entschlief fern der Hei-  
mat meine innigstgeliebte Mut-  
ter, unser herzensgutes, für-  
sorgliches Omachen, Frau

Hedwig Schatz

geb. Börger

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Hedwig Klein, geb. Schatz  
Gerd-Erwin Klein  
Hamburg-Elmshorn  
Irmhild Klein

Körschen, Kr. Mohrungen, und  
Arnau, Kr. Osterode, Ostpr.  
jetzt Gr.-Gerstedt  
den 1. März 1956

Am 11. April 1956 entschlief sanft infolge schwerer Krankheit  
unser guter Papa, liebes Opchen, einziger Bruder, Schwie-  
gervater, Vetter und Onkel

Wilhelm Stach

Altlandwirt

auf Kunzen bei Gedwangen, Ostpr.

im 84. Lebensjahre.

Nach hartem Schicksal in unserer ostpreußischen Heimat war  
ihm nur kurze Zeit des Wiedersehens mit seinen Lieben von  
Gott vergönnt.

In tiefem Schmerz

Ida Pruß, geb. Stach  
Emil Pruß, Leer (Ostfriesland)  
Willy Stach, Bochum/Weitmar  
Friedel Stach, geb. Stephan  
Marie Leyk, geb. Stach  
Max Leyk, Barnstorf  
Marie-Luise Bolz, geb. Stach  
Paul Bolz, Warsingsfehn  
Walter, Mariene, Hans-Dietrich  
und Günter als Enkelkinder  
Marie Waschto, geb. Stach  
Griesbach  
und alle Verwandten

Die Beerdigung fand am 16. April 1956 in Leer (Ostfriesland)  
statt.

Fern seiner geliebten Heimat verschied nach kurzem schwe-  
rem Leiden plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter  
Mann, unser guter nimmermüder Vater und Schwiegervater

Zimmermann

Otto Losereit

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer

Frieda Losereit, Gattin  
Gerhard und Arno, Söhne  
Renate, Schwiegertochter

Regensburg, den 11. April 1956

Die Beerdigung fand am Samstag, dem 14. April 1956, auf  
dem Ev. Zentral-Friedhof statt.

Heute entschlief sanft nach  
kurzem Leiden mein innigge-  
liebter Mann, unser herzens-  
guter Vater und Großvater,  
Bruder, Schwager und Onkel

Bäckermeister

Georg Jodszuweit

im Alter von 75 Jahren.

Emma Jodszuweit, geb. Boss  
Dr. dent. Walter Jodszuweit  
und Frau Marianne  
geb. Ziehm  
Alfred Häner und Frau  
Christa, geb. Jodszuweit  
und fünf Enkelkinder

Heydekrug, Tilsiter Straße 6  
jetzt Minden, Westf.  
Stiftstraße 11, den 5. April 1956

Gott nahm unsere Lieben zu sich: am 3. April 1956 unerwartet

Curt Reimann

Oberfeldintendant a. D.

am 10. April 1956 nach langjährig in Geduld getragenen Lei-  
den

Louise Reimann

geb. Pollitt

In stiller Trauer für den letzten Sohn Bodo (Berlin)  
und für alle Angehörigen Charlotte Lange, geb. Pollitt

Schildgen über Bergisch-Gladbach  
Im Odinhof 9

Am 9. April 1956 entschlief  
sanft mein lieber Vater,  
Schwieger- und Großvater,  
Schwager und Onkel

Hermann Riegert

im Alter von 76 Jahren fern  
unserer Heimat.

Im Namen

der Hinterbliebenen

Hans Riegert

Königsberg Pr.  
Alter Ostbahnhof, Lablauer  
Seite  
jetzt Rielasingen bei Singen  
Uhlandstraße 2

Am 31. März 1956 entschlief sanft in der sowjetisch besetzten  
Zone unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Ur-  
großmutter und Tante

Marie Pissarek

geb. Olschewski

im 81. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Fritz Pissarek

Engelstein, Kr. Angerburg, Ostpreußen  
jetzt Süderwisch bei Marne, Holstein

Am Mittwoch, dem 21. März  
1956, um 20.30 Uhr ging unser  
lieber Vater, Schwiegervater,  
Großvater und Urgroßvater

Friedrich Franz

früher Tilsit, Ragniter Str. 93  
im Alter von 79 Jahren nach  
kurzem schwerem Leiden in  
die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Kurt Zerrath und Frau Ella  
geb. Franz  
früher Hohenstein, Ostpr.  
Erwin Zerrath u. Frau Käthe  
geb. Thiska  
Ulli Zerrath als Urenkel  
Max Franz und Frau Herta  
geb. Naujocks, früh. Tilsit  
Gerdi Franz als Enkel

Recklinghausen-Suderwich  
Sperberstraße 4

Mag's toben da droben  
und stürmen sehr,  
was kümmert das Toben  
den Schläfer mehr.

Zum 14. Male fährt sich der  
Tag, an dem unser Liebstes,  
unsere innigstgeliebte Mutter,  
Schwiegermutter, Schwägerin,  
Tante, unsere liebe Omi

Antonie Fink

geb. Riemasch

geb. 14. 2. 1882 gest. 24. 4. 1942  
für immer von uns gling.  
Wir gedenken ferner in tiefer  
Trauer unseres lieben, stets  
treusorgenden Vaters, des

Rudolf Fink

geb. 1879

welcher 1945 von den Russen  
erschossen wurde  
und unseres lieben Bruders

Ernst Fink

geb. 1910

vermißt seit August 1944  
und seiner lieben Frau

Erika Fink

geb. Kunkel

geb. 1913  
und seiner lieben Kinder, un-  
serer Nichten u. Neffen, welche  
seit 1945 vermißt werden  
unserer lieben Schwester, mei-  
ner lieben Frau und meiner  
sich bis zum letzten Atemzuge  
stets aufopfernden geliebten  
Mama

Elise Hoseit

geb. Fink

geb. 12. 12. 1913  
verhungert 1947  
meiner lieben jüngsten Toch-  
ter, meines Schwesterchens,  
unserer geliebten Nichte

Margit-Eleonore

Hoseit

geb. 21. 6. 1941

sie folgte ihrer lieben Mutti  
drei Monate später in den Tod  
unserer lieben Schwägerin

Gertrud Fink

geb. Penkwitz

welche 1945 in Königsberg Pr.  
den Hungertod starb  
unserer lieben Eltern, Schwie-  
gereltern und Großeltern

Friedrich Steinbacher

geb. 1879

Auguste Steinbacher

geb. Berg

welche 1945 in unserer gelieb-  
ten Heimatstadt Königsberg  
Pr. den Hungertod starben.  
Mit Sehnsucht warten wir auf  
die Heimkehr meiner geliebten  
Frau, Schwester, Schwägerin  
und Tante

Helene Fink

geb. Steinbacher

geb. 28. 6. 1913  
und meiner lieben Schwester,  
Schwägerin und Tante

Hildegard Jergens

geb. Steinbacher

geb. September 1919  
welche 1945 von den Russen  
verschleppt wurden.

Wer kann uns über ihr Schick-  
sal oder ihren Verbleib Nach-  
richt geben?

In tiefer stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Willy Fink

fr. Königsberg Pr., Ober-  
haberberg 15, jetzt Düssel-  
dorf, Henkelstraße 286  
sowj. bes. Zone, Bad Ganders-  
heim (Harz), München, Nieder-  
lahnstein (Rhein), Helsingfors  
(Finnland), Lübeck

Du warst so gut, starbst viel zu früh,  
Ein solches Herz vergißt man nie.

Zum zehnten Todestag

Am 22. April 1946 verstarb fern ihrer ostpreußischen Heimat,  
in der sowj. bes. Zone, meine liebe unvergeßliche Frau, un-  
serer liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
Frau

Lina Dobrodt

geb. Mattern

geb. 13. Juni 1904

In stillem Gedenken

Artur Dobrodt  
Horst und Irmgard Dobrodt als Kinder

Hartwich, Ostpr., Kr. Mohrungen  
jetzt Stolberg-Dorff, Landkreis Aachen

Am 10. April 1956 entschlief plötzlich unsere liebe Schwe-  
ster, Tante und Großtante

Margarete Rosenberg

aus Königsberg-Ponarth, Brandenburger Straße 76

Im Namen aller Hinterbliebenen

Antonie Wunsch, geb. Rosenberg  
Dipl.-Ing. Joachim Wunsch  
Eleonore Wunsch  
Bettina Wunsch

Berlin-Wilhelmsdorf, Rauenthaler Straße 15

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief am 2. April 1956 nach  
langer schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit meine in-  
nigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwägerin und Tante

Anna Butschat

verw. Segatz, geb. Danielzik

aus Treuburg, Ostpreußen

In stiller Trauer

Heinrich Butschat  
sowj. bes. Zone, zu erreichen durch:  
Hans Butschat  
Hannover, Achenbachstraße 5

Zum Gedenken  
Am 23. April jährt sich zum  
zehnten Male der Todestag  
unseres jüngsten lieben Soh-  
nes und Bruders, des

Gefreiten

Joachim Brzezinski

FPNr. 10 705 D

geb. 7. 8. 1925

Schüler der Behringschule  
Hohenstein, Ostpr.  
verstorben in polnischer Gef-  
fangenschaft in Beuthen O.S.,  
Grube „Centrum“.

In stiller Trauer

Gustav Brzezinski und Frau  
geb. Sontowski  
Kinder Ursula u. Wolfgang

Friedrichshof, Kr. Ortelsburg  
jetzt Gladbeck, Westf.  
Friedenstraße 107

Am 2. März 1956 entschlief nach  
langer Krankheit und doch  
unerwartet

der frühere Schachtmeister  
und jetzige Rentner

Alfred Kalney

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer

Lina Kalney, geb. Weiß

Königsberg Pr.  
Schleiermacherstraße 1  
jetzt Evesen 3 bei Bückeburg

Am Sonntagabend, dem 14. April 1956, verstarb im Kranken-  
haus Lübeck nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber  
Mann, unser immer gütiger geliebter Vater, Schwiegervater,  
Opa, Bruder, Onkel und Schwager, der

Justizoberinspektor i. R.

Otto Groening

früher Sensburg/Schröttersburg

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer

Herta Groening, geb. Schulz  
Bad Segeberg  
Klaus Groening und Frau, geb. Streich  
Brigittechen als Enkelin  
Bonn, Breite Straße 35

Bad Segeberg, Holstein  
Theodor-Storm-Straße 59 b I





Heute vormittag ist unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Postbetriebswart a. D.

## August Soyka

früher in Treuburg, Ostpr.

wenige Tage nach seinem 80. Geburtstag, durch den Tod von seinem schweren Leiden erlöst worden. Unsere Trauer um den lieben Entschlafenen ist verbunden mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit für alle Fürsorge und Liebe, die er uns schenkte in einem langen, arbeitsreichen und schicksalsschweren Leben.

Familie Friedrich Soyka, Coburg, Obere Klinge 5 d  
Familie Kurt Soyka, sowj. bes. Zone  
Familie Franz Lutz, Coburg, Allee 5  
Gerda Soyka, geb. Hinz, Worms, Stelzengasse 3  
und alle Anverwandten

Coburg, den 9. April 1956

Die Beerdigung hat am Donnerstag, dem 12. April 1956, stattgefunden.

Durch einen Unglücksfall nahm uns Gott plötzlich und unerwartet meinen über alles geliebten unvergeßlichen Mann, unseren liebsten Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

## Horst Fischer

Wachsniken, Kr. Labiau, Ostpr.

im 48. Lebensjahre.

Sein Leben war aufopfernde Liebe für die Seinen.

In stiller Trauer

Elfriede Fischer, geb. Wenghöfer  
Sabine und Brigitte

Letter bei Hannover, Kurze Wanne 6

Die Trauerfeier hat am 10. April 1956 in Letter stattgefunden.



Am 8. April 1956 entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

## Ewald Zeuch

Oberpostinspektor a. D.

fern seiner so geliebten Heimat, im Alter von 65 Jahren.

In tiefem Schmerz

Gertrud Zeuch, geb. Fuhrmann  
Rudi Zeuch mit Frau Erna, geb. Dolch  
und Klein-Michael  
Karl Jung mit Frau Brigitta, geb. Zeuch

früher Hohenstein, Ostpreußen  
jetzt Offenburg (Baden), Rheinstraße 5  
und Fürth, Bayern, Simonstraße 27

Wir haben ihn am Mittwoch, dem 11. April 1956, in Fürth zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Nach schwerem, in Geduld getragenen Leiden verschied heute in Humfeld mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere,

Gutsbesitzer

## Robert Cornelsen

Dubinnen

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Berta Cornelsen, geb. Herbst  
Anna Kuebart, geb. Cornelsen  
Charlotte Cornelsen  
Karl Kuebart  
und fünf Enkelkinder

Humfeld (Lippe), den 6. April 1956  
früher Dubinnen und Trakehnen

Die Beisetzung fand am Montag, dem 9. April 1956, um 15 Uhr von der Kirche in Brake bei Lemgo aus statt.

Am 24. März 1956 entschlief nach langer schwerer Krankheit und doch plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Landarbeiter

## Gustav Thal

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Berta Thal, geb. Marter  
Kinder und Anverwandte

Friedrichshof, Kr. Heiligenbell, Ostpr.  
jetzt Duisburg-Meiderich, Metzger Straße 37

Am 9. April 1956 wurde durch einen sanften Tod unser lieber Bruder und Schwager

## Kurt Hoffmann

im 54. Lebensjahre von seinem langen schweren Leiden erlöst.

Otto M. Schellong und Frau Erika, geb. Hoffmann  
Uffenheim (Mfr.), Ulsenheimer Straße 9  
Fritz Hoffmann und Frau Rosine, geb. Nagel  
Santiago de Chile, casilla 909  
Heinrich Hoffmann und Frau Hilde, geb. Graf  
Bamberg, Jäckstraße 3

Uffenheim, den 10. April 1956  
früher Königsberg Pr., Schleusenstraße 7 a

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns der Tod durch einen Betriebsunfall am Gründonnerstag unseren lieben hoffnungsvollen und treusorgenden Sohn, unseren geliebten Bruder

Stelger

## Hans-Joachim Zimmermann

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Sein Leben war nur Liebe und Sorge für seine Eltern und Geschwister.

Wir bitten, seiner im Gebete zu gedenken.

In tiefer Trauer

Franz Zimmermann, Lehrer i. R.  
und Frau Euprosina, geb. Kuhn  
Christel Zimmermann  
Heinz Zimmermann

Passenheim, Ostpreußen  
jetzt Bochum-Gerthe, Frauenlobstraße 28 a

Am 9. April 1956 um 10.30 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet mein lieber Vater, mein herzensguter Schwiegervater, Großvater und Bruder

## Bruno Fischhöder

fern seiner geliebten Heimat, im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer

Heinz Fischhöder  
Ilse Fischhöder, geb. Behrmann  
Jürgen Fischhöder  
Werner Fischhöder } als Enkelkinder  
Walter Fischhöder  
Martha Harders, geb. Fischhöder

Gehlenburg, Ostpreußen  
jetzt Hamburg 4, Lange Straße 11

Heute um 18.30 Uhr nahm Gott der Herr nach langem schwerem Leiden meinen herzensguten Mann, unseren lieben Schwager, Onkel und Großonkel

Kaufmann

## Ernst Lepenies

im 73. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Gleichzeitig gedenke ich in nie endendem Leid unserer geliebten Söhne, die ihr junges Leben für das Vaterland hingaben

### Oberltn. Klaus Lepenies

geb. 26. 8. 1920

gest. 19. 1. 1945

### Ltn. Ulrich Lepenies

geb. 24. 3. 1924

vermißt nach schwerer Verwundung seit 19. 1. 1945

In tiefer Trauer

Frau Helene Lepenies, geb. Fritzler  
und alle Anverwandten

Lötzen, Ostpreußen  
jetzt (22a) Lank (Niederrhein), den 4. April 1956  
Gonellastraße 32

Die Beerdigung hat am 7. April 1956, 14 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes zu Lank aus stattgefunden.

Am Gründonnerstag entschlief wohl vorbereitet, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Lehrer i. R.

## August Dargel

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen  
Elsau bei Seeburg/Allenstein  
jetzt Brunsbüttel, den 5. April 1956

Anna Dargel

Zum ersten Todestag

Am 1. Mai 1955 starb mein guter Mann

## Paul Podlesch

geb. 21. Juli 1901 Zatzowen, Kr. Sensburg

aus Cervantes, Rio Negro, Argentinien, in Buenos Aires.

Charlotte Podlesch, geb. Willutzki

Lyck, Danziger Straße 22  
jetzt Cervantes, Rio Negro, Argentinien

Heute abend entschlief fern der Heimat nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Bankdirektor der Volksbank Ebenrode

## Bernhard Bolz

im 60. Lebensjahre.

Sein Leben war ausgefüllt mit aufopfernder Fürsorge für uns.

In tiefer Dankbarkeit und Trauer

Ingrid und Günter Bolz

Ebenrode, Ostpr., Mühlenstraße 7  
jetzt Hannover, Moltkeplatz 7, den 29. März 1956

Am 29. März 1956 entschlief friedlich nach einem segensreich erfüllten Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

## Anna Gille

geb. Schuetzler

früher Osterode und Königsberg

im 84. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gerhard Gille  
Hubertine Gille, geb. Kamp  
Renate Gille  
Annemarie Stegmann  
Friedrich-Carl Stegmann  
Joost de Waal und Familie

Angermund und Johannesburg (Transvaal)  
Graf-Engelbert-Straße 8

Dem Auge fern, dem Herzen nah!

Vor zehn Jahren, am 19. April 1946, erlöste der Herr durch einen sanften Tod von dem so schweren Leiden meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Onkel und Schwager, den

Holzkaufmann

## Franz Nickel

geb. 24. 1. 1886

Emma Nickel, geb. Zimutta  
Willy König und Frau Erna, geb. Nickel  
Max Körner und Frau Ellen, geb. Nickel  
Heinrich Nickel und Frau Meta, geb. Hohmann  
Meta Meiritz, geb. Nickel  
Walter Zymenzik und Frau Ida, geb. Nickel  
fünf Enkelkinder nebst Verwandten

Saalfeld, Ostpreußen  
jetzt Bielefeld, Heinrichstraße 8

Er ruht auf dem Friedhof in Weißenfels (Saale).